



Schumpeter School Jahresmagazin 2014



Fachbereich B
Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter
School of Business and Economics



BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL

Alumni-Grußwort von Wolfgang Plücker



Dipl.-Ök. Wolfgang Plücker
Betriebswirt (grad.)
Mitglied im Vorstand seit 01.01.2015

Studium:
Wirtschaftswissenschaften an Fachhochschule/
Gesamthochschule Wuppertal 1972-1975 (Arbeit und Freizeit) mit Abschluss Betriebswirt (grad.)

Wirtschaftswissenschaften Gesamthochschule Wuppertal 1975-1979 (Arbeit und Sozialstrukturen) mit Abschluss Diplom-Ökonom

Professoren:
Bartölke, van Bernem, Edinger, Gehrmann, Hobbensiefken, Kappler, Koubek, Krause, Rock, Sodeur, Wacket

Heutige Position:
Geschäftsführer DKI GmbH - Beratung im Krankenhaus- und Gesundheitswesen

Kontaktadresse:
DKI GmbH
Blumenstraße 35
42119 Wuppertal
Tel.: 0202-74 75 76 0
Fax: 0202-507 09 27
info@dkigmbh.de
www.dkigmbh.de

Liebe Leserinnen und Leser,

ein Grußwort von einem Ehemaligen, also jemandem, der vor langer Zeit die damals erst im Werden befindliche Bildungseinrichtung – nämlich ein halbes Jahr vor Gründung der Gesamthochschule Wuppertal – besucht hat, ist immer ein zweischneidiges Schwert. Einerseits, und das überwiegt eindeutig, ist es eine große Ehre, diesen Platz ausfüllen zu dürfen und so geht es mir auch. Andererseits tauchen dabei auch viele Erinnerungen aus längst vergangener Zeit wieder auf, die man eigentlich auf der internen Festplatte schon fast vergessen hatte – egal, aus welchem Grund (!): Das erste Jahr noch in der Gewerbeschulstraße bei den sehr konservativen Textilingenieurstudenten (sie mochten uns nicht sehr und haben sich bei unserem damaligen Dekan Krause häufig über uns beschwert).

Dann als erster Fachbereich mit damals ca. 250 Studierenden in die beiden fertiggestellten Gebäuden O und P auf die Baustelle Griffenberg umgezogen – der Döppersberg ist ein Klacks dagegen – und das Wachsen der Gesamthochschule hautnah verfolgt. Das Herumirren durch neue Gebäude schweißte Studierende und Dozenten fest zusammen, da niemand wusste, wo welche Räume sind, und daher schon aus Überlebensgründen Allianzen gebildet wurden.

Aber auch diese schöne und positive Zeit ging dann irgendwann zu Ende und uns ereilte der „Praxisschock“. Wir sind jetzt kurz vor der aktiven Altersgrenze, haben unser Berufsleben mit gutem Rüstzeug gemeistert, schauen voller Bewunderung auf diese Universität mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, der Schumpeter School of Business and Economics, diesem großen Angebot an Lehrstühlen, der immensen Zahl an Studierenden und sind auch heute noch darauf stolz, hier studiert zu haben.

Die Möglichkeiten, mit den aktuell Studierenden und „frischen“ Absolventen ins Gespräch zu kommen, vielleicht in der einen oder anderen Frage ein wenig Hilfestellung leisten zu können, das alles gab es „zu unserer Zeit“ noch nicht, wäre aber durchaus hilfreich gewesen. Der Schumpeter School Alumni e.V. bietet dies und das ist ein absoluter Gewinn für beide Seiten, nämlich für die, die davon in ihrem Berufsleben profitieren können und die, die doch noch ein wenig von ihrem Wissen, ihren Kenntnissen und Kontakten weitergeben können.

Das vorliegende Jahresmagazin bietet erneut eine Vielzahl wichtiger Informationen und zeigt die aktuellen Möglichkeiten der Schumpeter School of Business and Economics, der Alumni-Organisation und der Stiftung auf. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre, wünsche mir noch viel mehr Mitglieder und stehe Ihnen bei Bedarf gerne für einen weiteren Meinungsaustausch zur Verfügung.

Wolfgang Plücker
- Mitglied des Vorstandes -

Grußwort von Prof. Dr. Michael J. Fallgatter



Prof. Dr.
Michael J. Fallgatter
Dekan

Liebe Alumni,
liebe Leserinnen und Leser,

auch das Jahr 2014 war von einer erheblichen Dynamik geprägt. Einige der wichtigsten Ereignisse stellt dieses Jahresmagazin kurz vor.

Darüber hinaus möchte ich die beeindruckende Nachfrage nach unseren Studiengängen akzentuieren. Insgesamt haben wir derzeit 4.106 Studierende, davon streben 2.671 den Bachelor-Abschluss an. Vor allem unsere rund 300 jährlich neu aufgenommenen Master-Studierenden treffen dabei in der Regel eine sehr bewusste und erstaunlich rationale Entscheidung. Da unsere Zulassungsvoraussetzungen zu den konsequentesten in NRW und sicherlich auch in ganz Deutschland zählen, trifft diese große Master-Studierenden-Kohorte eine deutliche Aussage. Die Wahrnehmung der Schumpeter School – vor allem auch befördert durch unsere herausragende Positionierung im Zeit-Ranking – ist hervorragend. Zudem hat in etwa die Hälfte unserer Masterstudierenden keinen Bachelor-Abschluss aus Wuppertal. Dies bedeutet zugleich, dass eine erhebliche Menge an Humankapital den Weg in das Bergische Land findet.

Ich würde mich freuen, wenn auch ein spürbarer Teil der Masterabsolventen in der regionalen Wirtschaft verbleiben würde. Die Chancen dafür sind gut und ich hoffe, dass der Schumpeter School Alumni e.V. sich auch weiterhin so zielführend mit dieser Idee befasst.
Herzliche Grüße

A handwritten signature in black ink that reads "Michael J. Fallgatter". The signature is written in a cursive, flowing style.

Michael J. Fallgatter
- Dekan -

Editorial



Prof. Dr.
André Betzer
1. Vorsitzender
Schumpeter School Alumni e.V.

André Betzer



Dipl.-Ök.
Britta Paulzen
Geschäftsführerin
Schumpeter School Alumni e.V.

Britta Paulzen

Liebe Leserinnen und Leser unseres Jahresmagazins,
liebe Ehemalige der Schumpeter School,

wir freuen uns, Ihnen unser Jahresmagazin präsentieren zu können. Auch das Jahr 2014 war für die Schumpeter School of Business and Economics, für den Schumpeter School Alumni e.V. und für die Schumpeter School Stiftung ein erlebnisreiches, spannendes, aber auch bewegtes und bewegendes Jahr.

Zum neunten Mal präsentieren wir Ihnen Neues, Aktuelles und Bewährtes rund um die Schumpeter School. Unter der Rubrik „damals und heute“ blicken wir zurück auf 14 Jahre Uni-Kiosk Langensiepen und schauen, wie sich zum Beispiel die Ess- und Trinkgewohnheiten der verschiedenen Generationen entwickelt haben. Darüber hinaus können Sie sich rund um das Leben am Fachbereich informieren und erhalten noch einmal Einblick in verschiedene Veranstaltungen. Lesen Sie bei uns die Festrede des Dekans anlässlich der Emeritierung von Professor Dr. Arminger. Erfahren Sie zudem, wer sich über Auszeichnungen freuen konnte, welche namhaften Personen sich der Schumpeter School präsentiert haben und wie es zu der Kooperation mit der HSBC Deutschland kam.

Im Alumni e.V. selbst ist auch einiges passiert. So schieden der langjährige Alumni-Vorstandsvorsitzende und Gründer des Vereins, Herr Prof. Dr. Koubek, sowie Herr Dr. Hülsberg, langjähriger zweiter Vorsitzender und Kassenwart und die engagierte Alumni-Mitarbeiterin, Frau König, aus dem Vorstand aus. Auch an dieser Stelle möchten wir uns noch einmal bei diesen ehemaligen Mitgliedern des Teams für ihren bemerkenswerten Einsatz herzlich bedanken. An ihre Stelle treten ab Januar 2015 Frau Prof. Dr. Garnefeld, Herr Wolfgang Plücker und Herr Andreas Zieger. Diesen Personen gilt mein besonderer Dank dafür, dass sie sich bereit erklärt haben, das Netzwerk zwischen der Schumpeter School und der Praxis weiterhin aktiv mitzugestalten und auszubauen. Aus der Arbeit des Junior-Vorstands resultierten auch in diesem Jahr wieder vielversprechende Kooperationen und Projekte, wie zum Beispiel eine sehr informative und praxisnahe Führung in der Firma Vaillant oder diverse Seminare und Vorträge, die bei den Studierenden sehr großen Anklang fanden.

Selbstverständlich möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bei allen Autorinnen und Autoren, Sponsoren, Unterstützerinnen und Unterstützern bedanken, ohne die das vorliegende Magazin nicht realisierbar gewesen wäre.

Wir wünschen Ihnen gute Unterhaltung mit unseren Berichten, Bildern und Geschichten des Jahres 2014.

Mit herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für das Jahr 2015,

Ihr Schumpeter School Alumni e.V.

Inhalt

Alumni-Grußwort von Wolfgang Plücker	2	Schumpeter School Alumni e.V.	
Grußwort von Prof. Dr. Michael J. Fallgatter	3	Unsere Akteure – Vorstand, Beirat und	
Editorial	4	Geschäftsstelle	42
		Die Mitgliederversammlung	43
Schumpeter School		Der Abschlussarbeitenpreis	45
of Business and Economics		Betriebsbesichtigung bei der Vaillant	
Die Bergische Universität: damals und heute	6	Deutschland GmbH & Co. KG	46
Erneut Spitzenergebnisse im CHE-Ranking	8	Crossboccia – Einen altbekannten Sport zum	
Lambert T. Koch zum zweiten Mal „Rektor des		Trendsport wandeln	48
Jahres“	9	Juniorvorstand – mehr als Lebenslaufkosmetik	49
Wirtschaftsstatistiker Prof. Dr. Arminger wurde		Seminarreihe: Bewerbung, Soft Skills & Co.	50
emeritiert	10	Rück- und Ausblick auf die Aktivitäten	
Festrede des Dekans anlässlich der Emeritierung		des Junior-Vorstands	51
von Professor Dr. Gerhard Arminger	11	Innovationsmanager, Startup-Gründer & Dozent	
Walbusch-Stiftungs-Lehrstuhl an der		zugleich? Wie man die Leidenschaft zur Berufung	
Schumpeter School of Business und Economics	14	macht	52
UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und		Ein Tag im Leben einer Austauschstudentin	
Interkulturelles Management verlängert	15	auf Bali	54
Best Paper Awards	16		
Excellence in Branding 2014	18	Schumpeter School Stiftung	
Der Entrepreneur in Schumpeters „Die Theorie		Die Schumpeter School Stiftung – Profil und	
der wirtschaftlichen Entwicklung“	20	Aktivitäten	56
Wuppertaler Institut für bildungsökonomische		Regionale Standortfaktoren im globalen	
Forschung (WIB) gegründet	25	Wettbewerb – 2. Schumpeter School Praxistag	57
1. Kongress der „Forschungsgruppe		Vorlesungsreihe „Schumpeter –	
anwendungsorientierte Steuerlehre“ (FAST)	26	Leben, Werk und Wirkung“	58
Ökosozialer Hochschultag in Wuppertal	28	Kooperation Wuppertaler Wirtschaftspreis	59
Jackstädtzentrum veranstaltet 1. Symposium		Gastvorträge in der Schumpeter School	61
„Wirtschaft trifft Wissenschaft“	30	Facts and Figures	62
Neuer Ausschuss „Gesundheitsökonometrie“ der		Impressum	62
DGGÖ tagt an BKG und Schumpeter School	31		
Enactus Regional Cup 2014 an der Bergischen			
Universität	32		
Theorie durch Praktiker – Ein Gespräch zur			
Kooperation zwischen der Schumpeter School und			
der HSBC	34		
Die Neven-Subotic-Stiftung kooperiert			
mit dem Lehrstuhl für Technologie- und			
Innovationsmanagement	38		
Langer Tisch 2014 – Der Fachschaftsrat lud ein!	39		
Absolventenfeier – Schön war´s!	40		
Uniball – elegant, erfolgreich & einzigartig	41		

Die Bergische Universität: damals und heute

Uni-Kiosk Langensiepen – Seit 14 Jahren mit Kaffee, Brötchen und Charme

Die Frage, wo man an der Bergischen Universität zu seinem Kaffee und Brötchen immer eine Portion gute Laune – auch mal in Form eines flotten Spruchs – bekommt, ist schnell beantwortet: im Uni-Kiosk am Haupteingang.

Seit 14 Jahren tragen Gundi und Wolfgang Langensiepen als Besitzer des Kiosks erheblich zum leiblichen aber auch seelischen Wohl von Studierenden, Dozenten und Angestellten der Universität bei. In einem Interview gewährte Herr Langensiepen uns einen Einblick, wie sich der Kiosk, die Universität und die Menschen im Laufe der Jahre verändert haben.

Als gelernter Koch kam Herr Langensiepen durch eine Zeitungsannonce des Hochschulsozialwerks (HSW) nach Wuppertal. Hier startete er im Herbst des Jahres 1995 zunächst als Koch in der Mensaküche, wechselte jedoch nach kurzer Zeit in die Lehrlingsküche, wo er zwei Jahre lang Auszubildende betreute. Nach dem Umbau der Cafeteria übernahm er für drei Jahre die Leitung. Zur gleichen Zeit wurde seitens der Universität das Vorhaben ausgesprochen, einen HSW unabhängigen Kiosk zu eröffnen, worauf sich Frau Langensiepen als gelernte Hauswirtschafterin erfolgreich bewarb. Da eine gleichzeitige Anstellung als Koch und im Kiosk für Herrn Langensiepen nicht möglich war, verabschiedete er sich vom HSW und eröffnete gemeinsam mit seiner Frau im Jahre 2000 den jetzigen Uni-Kiosk.

Wie hat sich der Eingangsbereich hier verändert?

Zu Anfang war hier nichts drin. Das war sozusagen ein finsternes Loch. Dann wurde der Pförtnerbereich



Das Team des Uni-Kiosk (v. l. n. r.): Rita Millgramm, Gundi und Wolfgang Langensiepen

hierhin verlegt und der Uni-Kiosk hat hier seinen kleinen Platz gefunden.

Wie lief das Geschäft nach der unmittelbaren Eröffnung und wie sah die Angebotspalette aus?

Obwohl es eine offizielle Eröffnungsfeier gab – mit Reden, dem Kanzler und Co. – waren die Leute zu Beginn etwas zurückhaltend. Sie sind dann erstmals mit neugierigen Blicken vorbei geschlichen und trauten sich nicht rein. Hinzu kam, dass die Eröffnung in den Semesterferien stattfand. Aber es wurde besser und lief schnell an.

Gestartet sind wir eigentlich mit dem gesamten Sortiment von Brötchen und Baguettes, wie wir es jetzt auch haben. Nur eben nicht in diesem Umfang. Im Laufe der Zeit kamen dann warme Speisen, Sandwiches, Wraps und Würstchen dazu. Wir versuchen immer kundenorientiert zu arbeiten und entsprechend unsere Angebotspalette anzupassen.

Was uns richtig publik gemacht hat, war der Umstand, dass die Mensaküche infolge eines Brandes geschlossen und renoviert werden musste. Bis eine geeignete Lösung gefunden wurde, sind wir von diesem Umstand vollkommen überrollt worden. In den ersten Monaten mussten wir jeden Tag einkaufen fahren und zumeist waren die Sachen spätestens am frühen Nachmittag wieder ausverkauft.

Wie viele Brötchen haben Sie früher an einem Tag verkauft und wie viele sind es heute?

Ich würde mal sagen, am Anfang gingen ca. 150 Brötchen pro Tag weg. Extrem wurde es dann, wie schon gesagt, während des Mensaausfalls. In der Zeit musste unser Bäcker zwei Mal liefern, da ca. 1000 Brötchen am Tag verkauft wurden. Heute sind es ein paar Hundert.

Gibt es einen Klassiker, der über die Jahre hinweg verkauft wird?

Alle Brötchen eigentlich. Das läuft kontinuierlich jeden Tag durch. Was tatsächlich jahrelang ohne Ende verkauft und stark nachgefragt wurde – vor allem von den Wirtschaftswissenschaftlern gab es einen großen Ansturm – das waren Donuts, in jeglichen Ausführungen. Jetzt mittlerweile kaum. Dann wechselte sozusagen der Trend zu Muffins. Grundsätzlich ist das Käsebrötchen ein Klassiker, welches in allen Variationen immer gekauft wird – und selbstverständlich Kaffee.

Sie haben eine Zeit lang auch warme Speisen angeboten. Wie kam es dazu?

Das war nachfragebedingt und dann nur mittags und nur in der vorlesungsfreien Zeit. Die Kunden waren größtenteils Hochschulangestellte. Aber wir hatten vor nicht allzu langer Zeit einen Personalwechsel und müssen jetzt erstmal schauen, wie wir das wieder umsetzen können.

Unsere warmen Speisen unterscheiden sich von dem Angebot in der Mensa oder der Cafeteria, natürlich auch im Umfang.

Bei Ihnen kann man ja auch Catering bestellen, richtig?

Genau wie mit den warmen Speisen, hat sich das mit der Zeit ergeben. Der Erste, der das richtig groß nachgefragt hat, war Professor Arminger. Für seine Veranstaltung, das „Zahlenkolloquium“, mit über 1.000 Teilnehmern aus ganz Deutschland und Europa brauchte er Verpflegung, die wir dann übernahmen. Die Veranstaltung ging eine Woche lang. Da wurden vor den entsprechenden Hörsälen Tische aufgebaut und wir lieferten GEPA Kaffee, Brötchen und Obst. Das hat alles sehr gut funktioniert und den Leuten imponiert. Von da an lief das Catering quasi von alleine. Hinzu kamen verschiedene Veranstaltungen am Freudenberg, bei welchen wir das Catering übernommen haben.

Seit fast 15 Jahren sind Sie schon dabei. Bereitet Ihnen die Arbeit immer noch Freude, wie in den Anfangsjahren?

Ja selbstverständlich, sonst hätten wir das auch nicht so lange gemacht. Klar ist es mit Stress verbunden, aber wir machen es sehr gerne und das Feedback der Leute, die dann auch mal nach unserem Urlaub reinkommen und uns vermisst haben, macht alles wieder wett.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass Sie für Ihre Kunden auch über das Bestellen von Kaffee und Brötchen hinaus, ein offenes Ohr haben. Wie hat sich denn die Kommunikationsbereitschaft Ihrer Kunden in den Jahre verändert?

Also wir merken schon oft, dass die Leute auch mal etwas erzählen möchten. Leider gibt es hier jedoch kaum die Möglichkeit für ausführlichere bzw. privatere Unterhaltun-

gen. Nichtsdestotrotz schafft man das ein oder andere Gespräch zu führen, wenn die Zeit und der Kundenandrang es erlauben.

Bei den Studenten haben wir sicherlich viele, die sich gerne mitteilen und wir haben auch schon viele getröstet. Das war dann zumeist, wenn es um die letzte Prüfung und den letzten Versuch ging, welcher dann schief lief. Aber wir stehen da schon mal mit Rat zur Seite – und ich ja dann auch mit einem flotten Spruch – und versuchen die Leute etwas aufzumuntern.

Kleinere Sorgen, mit denen sich die Studierenden an uns wenden, kommen meistens von der weiblichen Seite. Sobald im Frühjahr die neue Schuhmode rauskommt, dann haben wir schon eine große Rolle Pflaster auf Vorrat, um Blasen an den Füßen zu versorgen.

Würden Sie sagen, dass die Studierenden früher aufgeschlossener waren?

Ja, definitiv. Da waren insbesondere die Wirtschaftswissenschaftler sehr kommunikativ und auch „pfißiger“. Hier muss aber auch gesagt werden, dass es einfach ein anderes studentisches Leben und Miteinander war als heute.

Finden sich denn viele Professoren unter den Kunden?

Generell haben wir viele Hochschulmitarbeiter, darunter eben auch Professoren, die hier einkaufen. Auch der Kanzler oder der Rektor schauen ab und zu rein. Vom wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich eigentlich alle Dozenten und Professoren. Mit vielen von ihnen ist natürlich die Bundesliga ein Thema um sich über die Vereine auszutauschen.

Auf die Frage hin, ob und welche Skurrilitäten sich im Unialltag zgetragen haben, lachte und antwortete Herr Langensiepen: „Och, da gab es schon die ein oder andere Be-



Gerade zwischen den Vorlesungen ist der Uni-Kiosk immer gut besucht



Ob Zeitschriften, Brötchen oder Kaffee... Im Uni-Kiosk findet jeder das Richtige



Immer nett und freundlich: Gundi und Wolfgang Langensiepen

gebenheit. Aber das kann ich nicht erzählen, da bin ich verschwiegen.“ Wer jetzt neugierig geworden ist, macht sich am besten auf den Weg und holt sich einen leckeren Kaffee im Uni-Kiosk und mit viel Glück und Geschick verrät Herr Langensiepen dann vielleicht doch die eine oder andere Unianekdote.

Anastasiia Gitman, M.Sc.

Erneut Spitzenergebnisse im CHE-Ranking

Die Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaft der Bergischen Universität Wuppertal haben erneut Grund zur Freude: Auch im Jahr 2014 bestätigt das CHE-Hochschulranking diesen Studiengängen eine sehr hohe Zufriedenheit der Studierenden mit ihren Studienbedingungen.

Das Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) ist das umfassendste und detaillierteste Ranking von Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien im deutschsprachigen Raum. Es werden sowohl die Urteile von Studierenden über die Studienbedingungen an ihrer Hochschule als auch Fakten zu Themen wie Studium, Lehre, Ausstattung und Forschung über das Ranking abgefragt. Dabei rotieren jährlich die zu bewertenden Studiengänge, so dass jedes Fach alle drei Jahre einer derartigen Bewertung unterzogen wird.

In beiden Studiengängen sind die Studierenden mit der „Studierbarkeit“ des Studiengangs sowie mit ihrer gesamten Studiensituation sehr zufrieden. Im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen konnte zudem in der Kategorie „Betreuung durch Lehrende“ ein Spitzenplatz erreicht werden, was die beteiligten Fachbereiche der Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik sowie der Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics sehr freuen dürfte.

Universitäts-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch unterstrich diese guten Ergebnisse mit folgenden Worten: „Auch wenn die Aussagekraft von Rankings bekanntlich begrenzt ist, freut es uns doch sehr, dass der erst 2009 an der Bergischen Universität eingeführte Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen bei seinem ersten Ranking so gute Ergebnisse erzielt hat. Damit gehören wir bun-



Die Studierenden sind mit der „Studierbarkeit“ sowie mit ihrer gesamten Studiensituation sehr zufrieden

desweit zu den am besten bewerteten Universitäten“.

In Bezug auf die internationale Ausrichtung der Studiengänge befinden sich beide Fächer im guten Mittelfeld. In den Kategorien „Forschungsgelder Betriebswirtschaftslehre“ und „Wissenschaftliche Veröffentlichungen Volkswirtschaftslehre“ konnte die Wirtschaftswissenschaft darüber hinaus sehr gute Ergebnisse erzielen.

Der Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics, Herr Prof. Dr. Michael Fallgatter, ist angesichts dieser guten Ergebnisse und der stabil gleichbleibenden Leistungen des Fachbereichs äußerst zufrieden und betont: „Wir bieten unseren Studierenden – auch

gemeinsam mit der Fachschaft – zahlreiche Beratungsangebote, die ihnen das Studium erleichtern sollen. Das umfangreiche Betreuungsangebot führt neben anderen Faktoren an der Schumpeter School zu den guten Bewertungen im Bereich Studienbedingungen und bestätigt unsere weiteren Pläne im Bereich Forschung und Lehre.“

Insgesamt können die Ergebnisse des CHE-Rankings äußerst positiv bewertet werden, da durch ein derartiges Ranking Abiturientinnen und Abiturienten sowie Bachelorabsolventinnen und -absolventen auf die sehr guten Leistungen der Universität aufmerksam werden und ggf. künftig den Weg an die Schumpeter School finden werden.

Stephanie Hülsken, M.Sc.

Lambert T. Koch zum zweiten Mal „Rektor des Jahres“



„Gala der Deutschen Wissenschaft“ in Frankfurt a.M. (v. l. n. r.): Prof. Dr. Andreas Schlüter, Generalsekretär des Stiftverbandes für die Deutsche Wissenschaft, Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Pedro de Elejabeitia, Vorstandsmitglied der Santander Consumer Bank AG, und Dr. Iris Zink, Moderatorin und ZDF-Redakteurin



Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch

Zum wiederholten Mal ist Prof. Dr. Lambert T. Koch zum „Rektor des Jahres“ gewählt worden. Damit würdigt der Deutsche Hochschulverband (DHV), Berufsvertretung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland, eine vorbildliche Amtsführung. Zum 6. Mal hatte der DHV das Ranking unter seinen bundesweit 28.000 Mitgliedern in einer Umfrage ermittelt, in der anhand eines Eigenschaftskatalogs die Kompetenzen und Fähigkeiten der Rektoren und Präsidenten der wissenschaftlichen Hochschulen Deutschlands umfassend beurteilt wurden.

An der Online-Abstimmung vom 11. November bis 13. Dezember 2013 nahmen 2.353 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler teil. Mit der Gesamtnote 1,59 erhielt Prof. Koch die Bestbewertung. Bereits 2011 war Koch – ebenfalls mit der Note 1,59 – als Rektor des Jahres ausgezeichnet worden, 2013, 2012 und 2010 belegte er Platz 2.

Im Rahmen der vom DHV am 24. März 2014 veranstalteten „Gala der Deutschen Wissenschaft“ in Frankfurt am Main übernahm der General-

sekretär des Stiftverbandes für die Deutsche Wissenschaft e.V., Prof. Dr. Andreas Schlüter, die Laudation auf den Preisträger. Vor 300 Gästen aus Hochschule, Politik und Gesellschaft bedankte sich Prof. Koch bei den Mitgliedern des DHV und der Bergischen Universität für die große Loyalität und Unterstützung, die er in den vergangenen Jahren bei seiner Arbeit immer wieder erfahren durfte: „Vor allem bedanke ich mich bei allen DHV-Mitgliedern, die mich unterstützt haben, und bei allen Angehörigen der Bergischen Universität, die für den Erfolg unserer Hochschule immer wieder viel, viel Zeit, Engagement und Herzblut aufbringen. Ohne sie wäre dieses Resultat sicher nicht zustande gekommen.“

Der DHV-Preis „Rektor des Jahres“ ist mit 10.000 Euro dotiert. Das Preisgeld wird Prof. Koch für die gestalterische Weiterentwicklung des Hauptcampus der Bergischen Universität verwenden, um die dortige „Aufenthaltsqualität“ für Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter zu erhöhen.

Bei der Preisverleihung waren aus Wuppertal unter anderem der Vor-

sitzende des Hochschulrates der Bergischen Universität, Dr. Josef Beutelmann, und die beiden Sprecher der Wuppertaler Hochschulgruppe des DHV, Prof. Dr. Horst Hübner und Prof. Dr.-Ing. Reinhard Möller, anwesend.

Außerdem wurden neben Prof. Koch auch Jun.-Prof. Dr. Walid Maalej von der Universität Hamburg als „Nachwuchswissenschaftler des Jahres“, Prof. Dr. Anne Bohnenkamp-Renken, Universität Frankfurt, als „Hochschullehrerin des Jahres“ sowie die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Prof. Dr. Johanna Wanka, als „Wissenschaftsministerin des Jahres“ geehrt.

Fausto Schneider, stud. rer. oec.

Wirtschaftsstatistiker Prof. Dr. Arminge wurde emeritiert



Abschied von einem geschätzten Kollegen (v. l. n. r.): Dekan Prof. Dr. Michael Fallgatter, Hochschulratsvorsitzender Dr. h.c. Josef Beutelmann, Prof. Dr. Gerhard Arminge, Festredner Prof. Dr. Walter Krämer und Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch

Prof. Dr. Gerhard Arminge ist nach 36 Jahren an der Bergischen Universität am 1. Juli 2014 im Rahmen einer Festveranstaltung im Hörsaalzentrum auf dem Campus Freudenberg von langjährigen Weggefährten – Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ehemaligen und aktuellen Studierenden wie auch Freunden – in den Ruhestand verabschiedet worden. Er war seit 1978 Professor für Wirtschaftsstatistik in Wuppertal und engagierte sich darüber hinaus als langjähriges Senatsmitglied in der Selbstverwaltung der Universität. Zudem war er Mitglied verschiedener Kommissionen und gilt als Mit-Initiator der Schumpeter School.

Der gebürtige Österreicher studierte Soziologie, Volkswirtschaftslehre und Statistik in Wien und Linz, wo er 1975 promovierte. Zunächst arbeitete er als Hochschulassistent an den Instituten für Soziologie und Statistik in Linz, bevor er 1978 als Lehrstuhlvertreter nach Wuppertal kam. Eine volle Professur erhielt er 1979 und war damit einer der jüngsten Lehrstuhlinhaber deutschlandweit.

Im Laufe seiner Zeit als Professor an der Bergischen Universität lehnte er mehrere Rufe an Elite-Unis, u.a. in den USA, ab. Er erklärte: „Ich hatte großes Glück, an der Bergischen Universität ein erfülltes Leben als Wissenschaftler führen zu können. Es konnte mir beruflich nirgendwo besser gehen als hier, daher bin ich auch nicht weggegangen.“

Die Forschungsschwerpunkte Gerhard Arminges lagen an der Bergischen Universität in den Bereichen multivariate Statistik und Ökonometrie, Demographie und empirische Sozialforschung. Zudem entwickelte er Scoring Verfahren und Kennzahlen in den Feldern Marktforschung, Kreditvergabe, Fehlererkennung und Logistik in Zusammenarbeit mit namhaften nationalen und internationalen Firmen. 1996 gründete er das Softwareunternehmen SAF Simulation, Analysis and Forecasting AG mit Sitz in der Schweiz. Außerdem beriet er die Unternehmen Metro und dm zum Beispiel bei der Erstellung einer Software zur automatischen Disposition im filialiserten Einzelhandel.

Anfang der 2000er-Jahre gehör-

te Arminge zu dem Gremium, das den Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften auswählte. Darüber hinaus agierte er mehrfach als Gutachter für die Deutsche Forschungsgemeinschaft, für Sonderforschungsbereiche an den Universitäten München (LMU) und der Humboldt-Universität Berlin, für den Wissenschaftsrat und für die American National Science Foundation. Zudem war er Mitglied der Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur der Bundesrepublik Deutschland und fungierte auch als Mitherausgeber verschiedener wissenschaftlicher Zeitschriften.

Doch auch nach seiner Emeritierung bleibt Arminge der Wissenschaft eng verbunden: „Ich werde weiterhin im Bereich Big Data Analyse und maschinelles Lernen, insbesondere in speziellen wirtschaftlichen Anwendungen, arbeiten“, so der Professor. Außerdem wolle er sich verstärkt seinen Hobbys wie Wandern, Bergsteigen und Literatur widmen und versuchen, häufiger Opern und Konzerte zu besuchen.

Fausto Schneider, stud. rer. oec.

Festrede des Dekans anlässlich der Emeritierung von Professor Dr. Gerhard Arminger

Im Rahmen der Festveranstaltung zur Emeritierung von Prof. Dr. Arminger ehrte der Dekan, Professor Dr. Fallgatter, seinen langjährigen Kollegen.

„Magnifizienz, meine sehr verehrten Damen und Herren, lieber Gerhard!

Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung steht eine ungewöhnliche Person:

- Gerhard Arminger ist ein national und international äußerst anerkannter Professor für Statistik,
- er war gleichermaßen als Unternehmer erfolgreich
- und er zählt zu den vermutlich wenigen Österreichern, die in Deutschland verbeamtet sind und in der Schweiz leben.

Man erkennt schnell, Grenzen sind die Sache von Gerhard Arminger nicht.

Ich möchte kurz seine Relevanz für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, der Schumpeter School, akzentuieren und dabei auch seine Vielschichtigkeit beleuchten.

Gerhard Arminger begleitete alle Entwicklungen des Fachbereichs in den letzten Jahren äußerst aufmerksam. Er war immer ansprechbar, gab viele Impulse und prägte alle für uns strategisch relevanten Entscheidungen. Und immer wenn man Gerhard Arminger auf seiner Seite hatte, dann brannte so schnell nichts an.

Lassen Sie mich eine kleine Episode schildern. Im Jahr 2008 war ich frisch gebackener Dekan und es musste auf einer wichtigen Sitzung eine grundlegende Weiche gestellt werden. Ich griff zum Hörer und erwischte Gerhard Arminger irgendwo am Flughafen. Die Zeit war sehr knapp und ich teilte ihm das Thema der Sitzung und den Sitzungstermin mit. Wir sprachen kurz und er

stimmte zu, dass es Alternative B werden musste.

Die Sitzung verlief wie erwartet: Die Professorenschaft war zweigespalteten und eine Kompromisslinie nicht erkennbar. Ich wurde schon leicht nervös und schaute ihn an. Aber Gerhard Arminger meldet sich grundsätzlich erst ganz zum Schluss zu Wort. So war es auch diesmal.

Er begann mit einer Formulierung deren rhetorischer, demokratietheoretischer und philosophischer Tiefgang mir wohl immer verschlossen bleiben wird. Ich zitiere:

„Jo“. Allein das ist in einer solchen Sitzung schon erstaunlich. Aber es ging noch weiter: „Jo! Loassts uns des doch österreichisch mochen“. Ich übersetze: Lasst uns das doch bitte auf die österreichische Art lösen.

Keiner der Professoren wusste, was Gerhard Arminger wollte. Alle fanden es sympathisch, die Stimmung wurde besser und jeder war auf seine Ausführungen gespannt. Es folgten ein paar rhetorische Pirouetten, einige verschleiernde Analogien und nach kurzer Zeit kamen wir zur Abstimmung: An Alternative B führte kein Weg vorbei.

Was ich hier beschrieben habe, erlebte man mit ihm sehr häufig. Woher kommt diese unerreichte Überzeugungskraft?

Nun an erster Stelle steht die schon erwähnte fachliche Anerkennung und vor allem seine herausragenden internationalen Rufe. Diese sind allein deshalb bemerkenswert, da Gerhard Arminger Internationalisierung in eigener Sache schon betrieb, als Wissenschaft noch eine eher nationale Angelegenheit war.

Das ist aber bei Weitem nicht alles: Sein Interesse an ganz unterschiedlichen Themen, die Fähigkeit, Sach-



Prof. Dr. Gerhard Arminger dankte Rektoren, Kollegen und Mitarbeitern der Bergischen Uni und verabschiedete sich mit dem Vortrag „Die Universität am Scheideweg: Bildung oder Ausbildung“



Prof. Dr. Walter Krämer von der Fakultät für Statistik der TU Dortmund hielt den Festvortrag „So lügt man mit Statistik: Vom korrekten und falschen Umgang mit Zahlen und Fakten aller Art“



Gaben der Festveranstaltung den musikalischen Rahmen: Mitglieder der Dortmunder Philharmoniker unter Leitung von Thomas Neuleben

verhalte schnell einordnen zu können und die schiere Breite seines Wissens sind die weitere Basis für seine Überzeugungskraft. Diskussionen reichert er regelmäßig mit Analogien zu Platon, klassischer Musik, Asterix oder was ihm sonst so gerade einfiel, an.

Umso erstaunlicher mag es jetzt für einige von Ihnen erscheinen, dass sich ein so großer Geist hauptberuflich mit Zeitreihenanalysen, Panneldaten oder Strukturgleichungsmodellen beschäftigt.

Doch bei einem genaueren Blick ist dies gar nicht erstaunlich, denn die Statistik bietet Gerhard Armingier die faszinierende Möglichkeit, wesentliche Fragen unserer Zeit auf eine fundierte Art und Weise zu bearbeiten. So hat er neben der statistischen Methodenlehre auch deren Anwendung betrieben. Regelmäßig führte dies auch zu alltagspraktischen Analysen: zur Aussagefähigkeit von Öko-Siegeln, demographischen Entwicklungen, dem Zusammenhang von klimatischen Bedingungen und Verkehrsunfällen oder auch dem allgemeinen Welt-schmerz.

Damit einhergeht eine enorme Fülle an Gutachtertätigkeiten, Publikationen und Kontakten – alles auf allerhöchstem Niveau.

Auch sehr beeindruckend ist das, was ich als „akademische Ambidextrie“ bezeichnen möchte. Ambidextrie bedeutet Beidhändigkeit oder Beidfüßigkeit. Für die meisten Fußballer ist Beidfüßigkeit unerreichbar. Das können wir immer dann beobachten, wenn der Holländer mit der Nummer 11, Arjen Robben, den Ball am rechten Fuß hat.

Bei Professoren ist es ganz ähnlich: Die wenigsten können souverän in der wissenschaftlichen und zugleich in der unternehmerischen Welt agieren. Gerhard Armingier ist also mit einem Fußballer zu vergleichen, der Vollspannschüsse aus 40 Metern mit beiden Füßen gleich gut im Tor versenken kann.

Ein solcher Vollspannschuss war seine Beurlaubung in der er die SAF AG mitgründete, bis zum Börsengang führte und dann an SAP verkaufte. Er optimierte die Prognose von Verkaufsverläufen großer Handelsunternehmen. Bei tausenden von Filialen und einer großen

Artikelmenge entstehen gigantische Datenberge. Denkt man noch an Feiertage, Ferien, Saisonalität oder Werbeaktionen, dann wird rasch deutlich, dass die Bestückung von Handelsfilialen kein triviales Problem ist.

Dass sein Erfolg auch hier bestehend war, erkennt man an den äußerst beeindruckenden Referenzen. Nationale und internationale Handlungsgiganten, die uns allen vertraut sind, zählten zu den Kunden.

Noch ein Wort zur Lehre: Ich glaube, die Bergische Universität hat es Gerhard Armingier in der Lehre nicht immer leicht gemacht. Er war jahrelang von Professoren umgeben, die es als ihre professorale Pflicht ansahen, möglichst viele Studierende mit einem guten Diplom auszustatten. Viele Studierende hatten daraufhin die Erwartungshaltung, dies müsse auch im Fach Statistik so sein ... und dann stand er im Hörsaal.

Für etliche Studierende war das Fach Statistik eine unüberwindbare Hürde. Die, die durchgehalten haben und das sind sehr viele, reden auch Jahre oder Jahrzehnte nach den Statistikvorlesungen uneingeschränkt positiv. Blickt man auf die Vielzahl von akademischen Schülerinnen und Schüler, die heute anwesend sind, so ist dies auch ein ganz deutliches Signal.

Ich behaupte, die Menge an Wissen und Kompetenzen, die Gerhard Armingier hier in Wuppertal vermittelt hat, ist unerreicht.

Lieber Gerhard, für mich war es eine große Freude mit Dir zusammenzuarbeiten. Im Namen des gesamten Fachbereichs – auch Deiner Schumpeter School – sage ich auf das herzlichste Danke für herausragende 36 Jahre.

Prof. Dr. Michael J. Fallgatter

25.000 **LÖSUNGEN**

und maßgeschneiderte Ideen für
ihre individuellen Anforderungen.

1.750 **MITARBEITER**

die weltweit und rund um die Uhr
für Sie im Einsatz sind.

7 **STANDORTE**

an denen Tag für Tag Sicherheit
auf höchstem Niveau entwickelt und
produziert wird.

ZIEL:

Gemeinsam mit **IHNEN**
die Welt ein wenig
sicherer zu gestalten.



Walbusch-Stiftungs-Lehrstuhl an der Schumpeter School of Business und Economics

Die Schumpeter School of Business und Economics kann sich 2015 über die Erweiterung ihres Lehrangebots freuen. Für das kommende Jahr ist die Besetzung eines neuen Stiftungslehrstuhls im Bereich Multi-Channel-Management geplant. Die Lehrstuhlgründung wurde durch eine großzügige Stiftung von Herrn Thomas Busch, Beiratsvorsitzender und Hauptgesellschafter des Solinger Modeunternehmens Walbusch, ermöglicht und spiegelt die in den vergangenen Jahren fortwährend ausgebauten Kooperationsbeziehungen zwischen der Bergischen Universität Wuppertal und der regionalen Wirtschaft wider.

Die Stiftungsprofessur wird zu wesentlichen Teilen aus den von der Walbusch-Stiftung zur Verfügung gestellten Fördermitteln finanziert und ist auf 20 Jahre ausgelegt. Das „Servicezentrum Stiftungsprofessuren“ des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft begleitet die Einrichtung des neuen Lehrstuhls und übernimmt die Verwaltung der Fördermittel.

Im letzten Jahrzehnt hat eine drastische Veränderung der Kommunikations- und Konsumbedingungen stattgefunden. Es werden zunehmend Produkte und Dienstleistungen erwartet, auf die jederzeit und überall zugegriffen werden kann. Auf der anderen Seite finden Kunden die Produkte vor Ort und bestellen diese aus Bequemlichkeitsgründen im Internet oder telefonisch mit der Erwartung einer zeitnahen Zustellung der Produkte innerhalb von 48 Stunden.

Eine derartige Verschmelzung der Kontakt- und Vertriebswege stellt neue Herausforderungen an Management und Logistik. Einen wesentlichen Beitrag zum Umgang mit diesen Herausforderungen wird der Stiftungslehrstuhl im Rahmen seiner Forschungs- und Lehraktivitäten zukünftig geben.

Inhaltlich wird der neue Lehrstuhl in das von der Schumpeter School angebotene und von Herrn Professor Dr. Tobias Langner koordinierte Masterprogramm „Management & Marketing“ einbezogen sein. Themenschwerpunkte des Lehrstuhls sind zentrale Erfolgsfaktoren unterschiedlicher Vertriebswege von Herstellern und Handelsunternehmen. Es sollen aktuelle Fragestellungen des Multi-Channel-Managements behandelt werden, wie zum Beispiel die Intensivierung des internationalen Wettbewerbs, die Veränderungen des Kundenverhaltens sowie rasante technologische Entwicklungen und die jeweiligen Auswirkungen auf Managemententscheidungen. Durch die Thematisierung dieses doch noch sehr jungen, wenig erforschten, aber zunehmend wichtigen Themengebiets wird ein wesentlicher Beitrag zur Forschung und Lehre der Schumpeter School geleistet, der den Marketing- und Managementbereich des Fachbereichs deutlich unterstützt bzw. ausbaut.

Universitäts-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und der Dekan der Schumpeter School, Prof. Dr. Michael J. Fallgatter, dankten dem Unternehmen Walbusch für das außergewöhnliche finanzielle Engagement und betonten, dass dies aus der bisher guten Zusammenarbeit und dem hohen gesellschaftlichen Verantwortungsbewusstsein der Firmenverantwortlichen erwachsen sei.

Weiter sind sie der Ansicht, dass von dieser Stiftungsinitiative sowohl die Region als auch die Universität mit ihren Studierenden gleichermaßen profitieren. Thomas Busch, der neben seinen unternehmerischen Aufgaben schon viele Jahre im sozialen und kulturellen Bereich engagiert ist, verbindet mit dieser engen Zusammenarbeit zwischen Hochschule und dem Walbusch-Unternehmen



Festliche Unterzeichnung der Stiftungsurkunde durch den Stifter Thomas Busch und Universitäts-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch

die Hoffnung, den Kontakt zwischen Wissenschaft und Praxis weiter zu vertiefen und Führungsnachwuchskräfte mit guter akademischer Ausbildung für die Bergische Region gewinnen zu können.

In nur wenigen Jahren hat sich das Unternehmen Walbusch vom traditionellen Katalogversender für Herrenmode zu einem modernen Multi-Channel-Anbieter entwickelt. Insgesamt wurden seit 2009 30 Walbuschfilialen eröffnet, die zusammen mit dem Hauptgeschäft in Solingen mittlerweile einen Umsatzanteil von 18 Prozent ausmachen. Mittelfristig wird eine Umsatzverteilung von 50 Prozent im Stationärgeschäft sowie 50 Prozent im Versandgeschäft angestrebt. Der E-Commerce-Anteil gewinnt dabei innerhalb des Versandgeschäftes immer stärker an Bedeutung. Der Gesamtumsatz der Walbusch-Gruppe belief sich im vergangenen Geschäftsjahr 2013 auf 332 Millionen Euro. Die Walbusch-Gruppe beschäftigt insgesamt fast 1.000 Mitarbeiter.

Stephanie Hülsken, M.Sc.
Beatricia Voss, stud. rer. oec.

UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und Interkulturelles Management verlängert

Seit Sommer 2010 führt Prof. Dr. Christine Volkmann den UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und Interkulturelles Management an der Schumpeter School. Wegen der guten Lehr-, Forschungs- und Transferergebnisse des Lehrstuhls wurde die Laufzeit jetzt von der UNESCO um weitere vier Jahre verlängert. „Ich freue mich sehr, dass die Arbeit von Christine Volkmann auch und gerade international so viel Anerkennung findet“, gratulierte Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch. In Deutschland gibt es einschließlich der Bergischen Universität zurzeit elf UNESCO-Lehrstühle.

Im März gab die UNESCO Division for Teacher Development and Higher Education bekannt, dass der Lehrstuhl von Prof. Volkmann um weitere vier Jahre, bis April 2018, verlängert wurde. Im Rahmen der Verlängerung ihres UNESCO-Lehrstuhls will Prof. Christine Volkmann nicht nur die bisherige Zusammenarbeit innerhalb bestehender Projekte fortsetzen sowie weitere Forschungs- und Lehrkooperationen mit internationalen Partnern initiieren, sondern auch die Aktivitäten des Lehrstuhls in den Bereichen Social, Gender und Sustainable Entrepreneurship sowie Interkulturelles Management intensivieren.

Seit 2005 arbeitet Prof. Volkmann mit der UNESCO und der Deutschen UNESCO-Kommission im Rahmen verschiedener internationaler Projekte zusammen: Sie hat u.a. ein MBA-Programm (Master of Business Administration) mit Schwerpunkt Entrepreneurship und Innovation entwickelt und die Umsetzung an der Academia de Studii Economice Bukarest, der größten Wirtschaftsuniversität Südosteuropas, maßgeblich gestaltet. Ebenfalls hat sie den Aufbau von UNESCO-Lehrstühlen mit Fokus auf Unternehmensgründung in Osteuropa, insbesondere in Kroatien

und Serbien, unterstützt und auf Empfehlung der UNESCO Kontakt zum World Economic Forum geknüpft.

Im Rahmen eines Kooperationsprojektes entstand zunächst das 2009 vom World Economic Forum veröffentlichte White Paper „Educating the Next Wave of Entrepreneurs“, an dem Prof. Volkmann als Autorin mitgewirkt hat. Anschließend entstanden viele Aktivitäten zur Förderung verantwortungsvollen unternehmerischen Denkens und Handelns, auch unter Einbindung politischer und wirtschaftlicher Entscheidungsträger.

Seit 1992 gibt es das UNESCO-Lehrstuhlprogramm. Wesentliche Kriterien zur Vergabe der UNESCO-Lehrstühle sind Exzellenz, Innovation und internationale Kooperation. Mit der Vergabe des UNESCO-Lehrstuhls für Entrepreneurship und Interkulturelles Management ist die Förderung UNESCO-bezogener Forschungs-, Lehr- und Transferfähigkeiten verbunden, die der Erreichung der übergeordneten, globalen UNESCO-Ziele dienen.

Die Leitmaxime des Lehrstuhls basiert auf den UN-Millenniums-Entwicklungszielen und strebt „die Förderung eines nachhaltigen und verantwortungsbewussten unternehmerischen Denkens und Handelns“ unter besonderer Berücksichtigung interkultureller Aspekte an.

Die Anwendung von innovativen, an Studierenden orientierten Lehr- und Lernansätzen soll den modernen Anforderungen an die Qualität der Lehre gerecht werden und im internationalen Kontext zum interkulturellen Dialog beitragen. Nachhaltige Entwicklung, die sich auf der Basis von ethischen Normen und Werten vollzieht, ist ein Kernthema

sowohl im Hinblick auf Forschung und Lehre als auch hinsichtlich der Kooperationsaktivitäten des UNESCO-Lehrstuhls.

Die UNESCO ist die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization). Zurzeit forschen und lehren über 750 UNESCO-Lehrstühle in mehr als 130 Ländern.

**Mirjam Dziuk, B.A.
Dr. Marc Grünhagen, MBA**



Inhaberin des UNESCO-Lehrstuhls für Entrepreneurship und Interkulturelles Management, Frau Prof. Dr. Christine Volkmann

Best Paper Awards



Prof. Dr. Peter Witt

Prof. Dr. Peter Witt, Inhaber des Lehrstuhls für Technologie- und Innovationsmanagement, wurde 2014 zusammen mit seiner Koautorin Dr. Christin Merz von der Fraport AG mit dem Best Paper Award der Fachzeitschrift „Die Betriebswirtschaft“ (DBW) / „Business Administration Review“ (BARev) ausgezeichnet. Mit der Auszeichnung wurde der Beitrag „Welche Arten von Erfahrung helfen bei der erfolgreichen Gründung eines Unternehmens?“ gewürdigt, der in Heft 3/2013 erschienen war. Der Best Paper Award wird von der Zeitschrift „Die Betriebswirtschaft“ jedes Jahr für den besten Beitrag aus dem letzten abgeschlossenen Jahrgang verliehen.



Jun.-Prof. Dr. Diemo Urbig

Im Rahmen der Research Exchange Conference des Australian Centre for Entrepreneurship (ACE), die vom 4. bis 7. Februar 2014 in Sydney stattfand, wurde Jun.-Prof. Dr. Diemo Urbig (Juniorprofessor am Jackstädtzentrum für Unternehmertums- und Innovationsforschung) als Mitautor der Studie „Entrepreneurial Orientation: The Dimensions' Unique, Bilaterally Shared, and Commonly Shared Contributions to Explaining Firm Performance“ ausgezeichnet. Der Preis wurde für den besten empirischen Artikel mit Anwendung quantitativer Methoden („Best Empirical Paper Applying Quantitative Methods“) verliehen.



Prof. Dr. André Betzer

Mit dem Top Download Best Paper Award wurde Prof. Dr. André Betzer, Inhaber des Lehrstuhls für Finanzwirtschaft und Corporate Governance, zusammen mit seiner Koautorin Ann-Kristin Achleitner (TU München) und seinen Koautoren Marc Goergen (Cardiff Business School) und Bastian Hinterramskogler (TU München) am 27. Juni 2014 auf dem 23rd Annual Meeting der European Financial Management Association (EFMA) an der Universität Tor Vergata in Rom ausgezeichnet. Der Award wurde für das Paper „Private Equity Acquisitions of Continental European Firms: The Impact of Ownership and Control on the Likelihood of Being Taken Private“ verliehen, das in der Fachzeitschrift „European Financial Management“ (Vol 19, 1, Januar 2013) erschienen war. Der mit dem EFM Top Download Award gewürdigte Beitrag wird jährlich anhand der Anzahl an Downloads über das wissenschaftliche Verlagsportal „Wiley Online Library“ ermittelt.

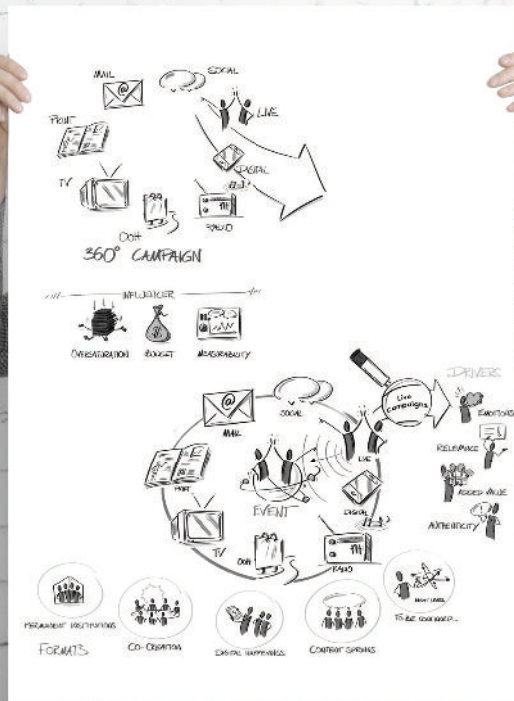


V. l. n. r.: Jun.-Prof. Dr. Alexander Fischer,
Dr. Jochen Kühn, Prof. Dr. Tobias Langner

Im Rahmen der Tagung DERMARKENTAG2014 am 25. und 26. September 2014 in Koblenz wurde der Konferenzbeitrag „A value-based typology of brand love relationships“ von Dr. Jochen Kühn (Online-Marketingleiter bei dem Pharmaunternehmen PASCOE in Gießen und Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für Marketing), Prof. Dr. Tobias Langner (Inhaber des Lehrstuhls für Marketing) und Jun.-Prof. Dr. Alexander Fischer (Juniorprofessor am Lehrstuhl für Marketing) mit dem Best Paper Award ausgezeichnet. Die renommierte Fachveranstaltung DERMARKENTAG widmet sich dem neuesten Stand sowie aktuellen Projekten der deutschsprachigen und internationalen Markenwissenschaft und gilt als eine führende Diskussionsplattform für WissenschaftlerInnen, PraktikerInnen und Studierende, die sich mit dem Themenbereich „Marke und Markenführung“ beschäftigen. Der mit dem Best Paper Award ausgezeichnete Konferenzbeitrag behandelt die Frage, ob Markenliebe – die intensivste Art der Markenbindung – einheitlich ist oder in verschiedenen Formen und Dimensionen auftritt.

Nina Schleser

PLAKATE WAREN GESTERN



LIVE CAMPAIGNS SIND DIE ZUKUNFT

LIVE-MARKETING IST UNSERE PASSION.
WIR SETZEN TRENDS FÜR STARKE
MARKEN UND INNOVATIVE PRODUKTE
– RUND UM DEN GLOBUS.

VOKDAMS.DE
FACEBOOK.COM/VOKDAMS

VOK DAMS ■
EVENTS + LIVE-MARKETING

Excellence in Branding 2014

Experten geben Einblicke in die Erfolgsfaktoren der modernen Markenführung

Unter der Leitung von Professor Dr. Tobias Langner veranstaltete der Lehrstuhl für Marketing der Bergischen Universität Wuppertal bereits zum siebten Mal die öffentliche Vortragsreihe „Excellence in Branding“ in der Schumpeter School of Business and Economics.

In der Vortragsreihe liefern Experten aus Wissenschaft und Praxis Antworten auf die zentrale Frage, wie man Marken unter den heutigen herausfordernden Rahmenbedingungen erfolgreich führt.

Herausforderungen der Markenführung

Zu den zentralen Merkmalen, die die heutige Markenführung zunehmend erschweren, gehören die Kundenbedürfnisse, die sich in einem stetigen Fluss der Veränderung befinden. Gleichzeitig sehen sich Unternehmen gesättigten Märkten gegenüber, auf denen sich die konkurrierenden Angebote nur noch marginal voneinander unterscheiden. Ein rasant beschleunigtes Kommunikationsverhalten, verbunden mit den Kommunikationskanälen Twitter, Facebook & Co., stellt die Unternehmen außerdem vor ständig neue Herausforderungen.

Marken dauerhaft attraktiv und aus Sicht der Zielgruppen relevant zu halten, wird so zu einer zunehmend schwieriger zu bewältigenden Aufgabe. Markenrelaunch und Markeninnovation sind in diesem Zusammenhang von zentraler Bedeutung, da sie Marken jung halten und langfristig die Wettbewerbsfähigkeit sichern können.

Markenrelaunch

In seinem Vortrag „Mey & Edlich: Alte Marke, neu interpretiert“, erklärte Dr. Bert Hentschel, Geschäftsführer

der Walbusch Walter Busch GmbH & Co. KG, am Beispiel der Marke Mey & Edlich, worauf es in der Welt der Männermode ankommt, welchen Bedürfnissen die Marke gerecht werden muss und wie sie den erschwerten Marktbedingungen erfolgreich trotz. So musste die Marke an den Zeitgeist und die aktuellen Marktanforderungen angepasst werden, ohne jedoch die seit langer Zeit aufgebauten Markenwerte zu verwässern. Die Marke Mey & Edlich verfolgt dabei eine konsequente Erlebnisorientierung: Eigenständige Produkte werden in einzigartige Geschichten eingebettet.

Markeninnovationen

Die Frage, wie man für den Kunden relevant und einzigartig wird und bleibt, beantwortet Bettina Hoppmann, Corporate Key Account Manager der 3M Deutschland GmbH, über das Generieren erfolgreicher Innovationen. Der Name ihres Vortrages „Problems Wanted! Wie man Marken mit Innovationen jung hält – 3M Die Erfinder“ ist Programm. „Mit praktischen und einfallsreichen Lösungen leisten wir einen Beitrag zum Erfolg unseres Kunden“, erklärt Hoppmann. Mit maßgeschneiderten Lösungen für die Probleme der Kunden schafft man ein unverwechselbares Markenimage.

Internal & Employer Branding

Starke Marken benötigen jedoch nicht nur Käufer, sondern auch Mitarbeiter, die von ihnen überzeugt sind. Die Mitarbeiter spielen eine zentrale Rolle für den Erfolg der Marke, da sie als wichtige Markenbotschafter und Multiplikatoren für die Marke wirken. Damit die Mitarbeiter diese Aufgabe erfüllen können, müssen sie die Werte ihrer Marke detailliert kennen, man spricht hier von Internal Branding. Mit der Frage, wie Marken nicht nur für Käufer, sondern auch als Arbeitgeber attraktiv



Dr. Bert Hentschel, Geschäftsführer, Walbusch Walter Busch GmbH & Co. KG



Bettina Hoppmann, Corporate Key Account Manager, 3M Deutschland GmbH



Prof. Dr. Christoph Burmann,
Lehrstuhlinhaber Innovatives
Markenmanagement, Universität Bremen



Christine Lacroix, Geschäftsführung,
Plagiarus Consultancy GmbH

werden, beschäftigt sich das sogenannte Employer Branding. Die Potenziale des Employer Branding und des Internal Branding werden von vielen Unternehmen allerdings noch nicht hinreichend ausgeschöpft, so Professor Dr. Christoph Burmann, Lehrstuhlinhaber Innovatives Markenmanagement der Universität Bremen. Er brachte den Zuhörern dieses Thema mit seinem Vortrag „Employer Branding, Unternehmenskultur und Markenidentität: Wie passt das zusammen?“ näher.

Markenpiraterie

Schließlich hat jede Medaille auch eine Kehrseite. So sieht sich die Praxis insbesondere bei erfolgreicher Markenführung vor einem ganz anderen Problem: Die Globalisierung der Märkte, die damit einhergehende Dynamik sowie Gefahren, wie die Markenpiraterie, nehmen immer weiter zu und betreffen insbesondere die erfolgreichen Marken. Produkt- und Markenpiraterie in Form von Fälschungen, Plagiaten und Raubkopien richten jedes Jahr in Deutschland große wirtschaftliche Schäden einhergehend mit dem Verlust mehrerer zehntausend Arbeitsplätze pro Jahr an.

Christine Lacroix, Geschäftsführung der Plagiarus Consultancy GmbH widmete sich dieser Thematik und rundete die diesjährige Vortragsreihe mit ihrem Vortrag „Markenfälschungen – Kompliment oder Imagekiller? Strategien gegen Produkt- und Markenpiraterie – eine Rundumbetrachtung!“ ab.

Professor Dr. Tobias Langner: „Wir danken allen Referenten für die gelungene Veranstaltung und freuen uns, auch im kommenden Sommersemester wieder hochkarätige Wissenschaftler und Praktiker an der Schumpeter School begrüßen zu dürfen“.

Nähere Informationen zu den Terminen und Referenten werden nach Beginn des Sommersemesters 2015 auf der Homepage des Lehrstuhls für Marketing (<http://langner.wiwi.uni-wuppertal.de>) bekannt gegeben.

Naira Gammersbach, M.Sc.

Excellence in Branding 2014

Mi. 18.06.2014, 16:15 Uhr

Bettina Hoppmann,
Corporate Key Account Manager,
3M Deutschland GmbH
Problems Wanted! Wie man
Marken mit Innovationen jung
hält – 3M Die Erfinder.

Mi. 25.06.2014, 16:15 Uhr

Christine Lacroix,
Geschäftsführung, Plagiarus
Consultancy GmbH
Markenfälschungen – Kompliment
oder Imagekiller? Strategien gegen
Produkt- und Markenpiraterie - eine
Rundumbetrachtung!

Di. 01.07.2014, 14:15 Uhr

Prof. Dr. Christoph Burmann,
Lehrstuhlinhaber Innovatives
Markenmanagement, Universität
Bremen
Employer Branding, Unternehmenskultur
und Markenidentität:
Wie passt das zusammen?

Mi. 16.07.2014, 17:00 Uhr

Dr. Bert Hentschel,
Geschäftsführer, Walbusch Walter
Busch GmbH & Co. KG
Mey & Edlich: Alte Marke, neu
interpretiert.

Der Entrepreneur in Schumpeters „Die Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung“, Leipzig 1912

1901 schließt Joseph A. Schumpeter (1883-1950) die Theresianische Akademie in Wien ab, in ihrem elitären Status vergleichbar mit dem britischen Eton. Zöglinge der Aristokratie und des Herrscherhauses besuchen diese Schule. Schumpeter erhält eine klassisch-humanistische Ausbildung, wird in Mathematik und Naturwissenschaften unterrichtet. Er spricht Griechisch, Latein, Englisch, Französisch und Italienisch (Kurz/Sturm 2012, 15-17). Sein Studium der Rechtswissenschaften beendet er 1906 als Doktor der Jurisprudenz an der Universität Wien. Allerdings gilt Schumpeters wirkliches Interesse der Ökonomie und mit Begeisterung besucht er Vorlesungen und Seminare bei Carl Menger, Eugen Ritter v. Böhm-Bawerk, Eugen Freiherr v. Philipovich, Karl Theodor Inama v. Sternegg und Friedrich v. Wieser – seinen ökonomischen Lehrern.

v. Wieser hat nicht nur den Begriff „Grenznutzen“ erfunden, er betont in seinen Schriften den Unternehmer, den Entrepreneur und die „heroischen Erfindungen einzelner Männer“, die die Wirtschaft zu „neuen Ufern“ führen. Begriffe wie Führer, Masse und Macht sind zentral. Später wird Schumpeter Konzepten wie „schöpferische Zerstörung“, „Innovation“, „methodologischer Individualismus“, aber auch der Rolle des Entrepreneurs seine eigene Prägung geben und der Reihe bedeutender ökonomischer Fachtermini hinzufügen.

Die Weltstadt Wien, in der Schumpeter seine Ausbildung erhält, ist eine der herausragenden Metropolen für Kunst, Politik und Wissenschaft. Wie nirgendwo sonst stehen die Kräfte der Moderne einer so ausgeprägten alten Kultur direkt gegenüber – technischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Wandel vollziehen sich in atemberaubendem Tempo. Als „ein letztes Sich-Aufbau-

men der europäischen Ancien Régimes vor dem Untergang“ beschreibt der amerikanische Historiker Arno J. Mayer (1984, 9) diese Zeit, eine Zeit, die durch Zerstörung, aber ebenso durch die Entstehung von Neuem gekennzeichnet ist.

Eine der, wenn nicht die prägendste, Schlüsselfigur der Epoche ist Friedrich Nietzsche. Ein wahrer Nietzschekult herrscht beim Eintritt in das 20. Jahrhundert, der die Jugend, Avantgarde und die Elite der herrschenden und regierenden Klasse in seinen Bann zieht. Nietzsches Ideen stehen für eine gesamte Weltanschauung, in der auch Schumpeter vollends beheimatet ist (Mayer 1984, 286). So schreibt der Wirtschaftshistoriker und Schumpeter-Schüler Eduard März (März 1983, 99):

„Jeder, der Schumpeter persönlich kannte, kann bezeugen, daß dieser ein gründlicher Kenner der Elitetheorien des ausgehenden 19. Jahrhunderts (...) war und daß er sich oft in einer gedanklichen Koketterie mit diesen Lehren gefiel. Es drängt sich der Schluß auf, daß Schumpeters Entwicklungstheorie [gemeint ist die „Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung“] als ein Versuch gewertet werden muß, den vagen Elitetheorien seiner Zeit einen konkreten wirtschaftstheoretischen Inhalt zu geben.“ Elite-Theorien, in denen elitäre Figuren als Ursache von Wandel betrachtet werden!

1908 wird Schumpeter mit der Schrift „Wesen und Hauptinhalt der theoretischen Nationalökonomie“ habilitiert, einem Bekenntnis zur Ökonomie als eigenständige Wissenschaft. Inhalt ist die Begrenzung der Gleichgewichtstheorie und die Hinwendung zu einer von Evolution, Dynamik und kreativen Kräften durchsetzten Wirtschaftstheorie sowie die Synthese historisch-empirischer Ansätze mit einer am Ideal

der Naturwissenschaften und ihrer Methoden orientierten Modernisierung des Fachs.

Die „Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung“, hier wird die Architektur von Statik, Dynamik und Unternehmertum entfaltet, erscheint bereits 1911, 1912 findet sich jedoch als Erscheinungsjahr abgedruckt.

1926, nach dem Tod seiner Mutter, und kurz darauf auch seiner Ehefrau und des Sohnes – beide sterben bei dessen Geburt –, überarbeitet Schumpeter plangemäß die „Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung“ zur 2. Auflage, die in Form unveränderter Nachdrucke als 3., 1934 als 4. Auflage erscheint und die Grundlage aller weiteren Ausgaben – die 9. Auflage erscheint 1997 – und aller Übersetzungen bildet. Eine italienische Übersetzung erfolgt 1932, die englische 1934. Bislang wurde die „Theorie“ in elf Sprachen übersetzt (McCraw 2008, 183f.).

Worin liegt das Besondere, warum Duncker & Humblot im Jahre 2006 die Erstausgabe von 1912 neu auflegte? Im Unterschied zur 2. Auflage umfasst die 1. Auflage 548 Seiten, die 2. 369 und die amerikanische Auflage 255. Gegenstand des vorliegenden Aufsatzes ist die 1. Auflage von 1912.

Auf der Titelseite ist ab der 2. Auflage der von Isaac Newton stammende Ausdruck „Hypothesen non fingo“ („ich stelle keine Hypothesen auf“) weggelassen, was bedeuten soll, dass das, was vorgetragen wird, bewiesene Sätze sind (Kurz/Sturm 2012, 100). Und alle weiteren Auflagen erhalten den zusätzlichen Untertitel: „Eine Untersuchung über Unternehmerrisiko, Kapital, Kredit, Zins und den Konjunkturzyklus“ – der Eindruck von der Breite des Werkes soll verstärkt werden (McCraw 2008, 183).

Inhaltlich treten drei massive Eingriffe in den Blick: 1. Das 6. Kapitel, das vom Wesen der Wirtschaftskrisen handelt, ist stark überarbeitet. 2. Das 7. Kapitel, in dem Schumpeter nichts Geringeres versucht, als eine allumfassende Erklärung der Gesellschaft unter Einbeziehung der Bereiche Ökonomie, Politik, Gesellschaft, Kunst, Wissenschaft und Sitten zu geben (Shionoya 1990, 315), wird komplett gestrichen. Und 3., hier relevant: Das so zentrale 2. Kapitel mit der Überschrift „Das Grundphänomen der wirtschaftlichen Entwicklung“ wird gründlich überarbeitet und sprachlich entschärft. Schumpeter entwickelt in diesem Kapitel sein Konzept der endogenen Erklärung ökonomischen Wandels, mit dem Unternehmer als „das energetische Moment“ im Mittelpunkt. Schumpeter beschreibt einen kraftvollen heroischen Unternehmertypus, der Gemeinsamkeiten mit Max Webers „charismatischem Führer“ aufweist (McCraw 2008, 92).

Bereits in „Wesen und Hauptinhalt der theoretischen Nationalökonomie“ hatte Schumpeter (1908, 568) den „Gleichgewichtsmenschen“ der neoklassischen Ökonomie als „langweilig“ moniert. Völlig ignoriert werde jener ganz andere Typus, der die vorgefundenen Verhältnisse nicht als gegeben hinnimmt, sondern sie fortwährend revolutioniert, der Entrepreneur nämlich. „Welche Jammergestalt“, lesen wir, „ist doch unser das Gleichgewicht ängstlich suchendes Wirtschaftssubjekt, ohne Ehrgeiz, ohne Unternehmungsgeist, kurz ohne Kraft und Leben!“ (Schumpeter 1908, 567).

So wird denn die Rolle eines Unternehmers skizziert, der die Wirtschaft sich aus sich selbst erzeugen lässt. Zwei Handlungs-Typen werden unterschieden: Der eine Typus ist statisch und hedonisch, der andere dynamisch und energisch. Der



Prof. Dr. Hans Frambach, Inhaber des Lehrstuhls für den Arbeitsbereich Mikroökonomie und Geschichte des ökonomischen Denkens

erste versucht, sich den gegebenen Verhältnissen anzupassen, der andere, diese zu verändern. Der zweite Typus fügt dem Bestehenden etwas hinzu, ändert die Wirtschaftsweise, weckt künstlich Bedürfnisse und Nachfrage, nötigt seine Produkte dem Markt auf (Schumpeter 1912, 137). Dem diesem zweiten Typus entstammenden sogenannten energetischen Prinzip wird nun ein zweites Prinzip, die Durchsetzung von Neuem, hinzugefügt. Was aber ist das Neue? Die Entstehung von Neuem besteht darin, der bisherigen Produktion Mittel zu entziehen und sie anders zu verwenden. Bekanntlich ja die Herstellung eines neuen Produktes, die Einführung ei-

ner neuen Produktionsmethode, die Erschließung neuer Absatzmärkte und neuer Bezugsquellen sowie die Einführung neuer Organisationsmethoden (Schumpeter 1912, 159, 170, 173). Das genau ist es, was Schumpeter unter seinem Begriff des Produzierens oder „Dinge und Kräfte anders kombinieren“ fasst.

Es geht aber nicht nur darum, Neues zu erfinden, sondern darum, die „neuen Kombinationen“ durchzusetzen, es geht also um Innovationen. Innovationen sind aus Sicht Schumpeters „die überragende Tatsache in der Wirtschaftsgeschichte der kapitalistischen Gesellschaft“, die unaufhörlich den technologischen

und organisatorischen Wandel und damit das gesamte ökonomische System revolutionieren, denn der Wandel schafft neue Güter und Berufe und mustert alte aus. Dieser Prozess bedeutet „schöpferische Zerstörung“, wie Schumpeter 1942 in „Capitalism, Socialism and Democracy“ schreibt (Schumpeter 1946, 138), bedeutet Gewinner und Verlierer. Durchgesetzt werden die neuen Kombinationen, die Innovationen, ausschließlich von den Entrepreneuren.

Gehen wir auf die Rolle des Entrepreneurs ein wenig genauer ein (Schumpeter 1912, 170-178): Entrepreneure sind nicht zwangsläufig Geschäftsleute und Unternehmensleiter, nicht selber Erfinder, sie sind nicht diejenigen, die über tatsächliches Produktionswissen verfügen. Nur jene, die neue Kombinationen realisieren, vor allem die ein Unternehmen gründen, sind Entrepreneure. Unternehmer zu sein hat demnach nichts mit einer Position in der Wirtschaft zu tun – es ist einzig die Persönlichkeit eines Menschen, die ihn zum Entrepreneur macht. Führt bspw. ein Unternehmer eine von ihm gegründete Firma einfach weiter, so hört er auf, Unternehmer zu sein. Denn: nur die Durchsetzung des Neuen zählt. Eine wichtige Eigenschaft des Entrepreneurs ist seine Befähigung zum Treffen einer richtigen Entscheidung, selbst in Unkenntnis genauer Entscheidungshintergründe, und seiner Fähigkeit, seine Entscheidungen durchzusetzen, seiner Führungskraft also. Schumpeter (1912, 177) schreibt:

„Der Unternehmer wird nicht alle Möglichkeiten sorgfältig studieren und zu einem exakten Resultat kommen, denn so wäre er handlungsunfähig. (...) Er verfügt also über das Talent, angesichts komplexer Situationen die richtigen Entscheidungen zu treffen, ohne die Hintergründe er-

schöpfend durchleuchtet zu haben, und dann setzt er sie durch.“ (...) Das sind die Charakteristika und die Funktionen unseres Unternehmers, unseres Mannes der Tat.“

Dem Schumpeterschen Unternehmer ist der Genuss als Lebensziel völlig gleichgültig, vielleicht sogar zuwider. Eine hedonische Lebensweise lehnt er völlig ab, da sie ihn von der Um- und Durchsetzung seiner Ziele abhält. „Halb pathologische Momente“, so Schumpeter (1912, 137), sind für die Erklärung seines Verhaltens heranzuziehen, und weiter ist dieser dynamische Typ eben ein „ganzer Kerl, keine Jammergestalt, die sich fortwährend ängstlich fragt, ob die zu unternehmende Anstrengung auch einen Genussüberschuss verspricht. (...) Solche Männer schaffen, weil sie nicht anders können. Ihr Tun ist das großartigste, glänzendste Moment [der Wirtschaft]“.

Die Ursache für wirtschaftliche Entwicklung, die Durchsetzung neuer Kombinationen, können wir somit in der Psyche einer kleinen Gruppe von Menschen finden, solcher nämlich, die stets nach vorne blicken, die stets Herausforderungen suchen, die stets das Andere wünschen, die stets Chancen erblicken. Die Masse der Menschen sei hierzu unfähig, für sie existieren Chancen und Neues nicht einmal (Schumpeter 1912, 163f.). Der Weg des Unternehmers ist somit sein Ziel, die Freude am Erfolg, der Sieg über Andere, die rastlose Suche nach immer neuen Betätigungsfeldern, das Gegen-Ström-Schwimmen, das Ausbrechen aus dem Gewohnten.

Schumpeters Sichtweise mutet an der einen und anderen Stelle der 1912-Ausgabe der „Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung“ recht martialisch an und gemessen am heutigen Sprachduktus übertrieben. Im Inhalt aber argumentiert Schum-

peter scharfsinnig und auf der Höhe damaliger wissenschaftlicher Erkenntnis (Schumpeter 1912, 188f.): In der Konkurrenzwirtschaft nämlich ist das Geld zentrales Mittel der Herrschaftsausübung (über Produktionsmittel), es erfüllt die Funktionen, die vormals der direkten Befehlsgewalt und dem physischen Zwang zukamen. Entsprechend gebe es in modernen Volkswirtschaften auch noch Herren und Knechte, mit der Ausnahme nur, dass diese nicht mehr so genannt würden. Die Mittel der Herrschaftsausübung seien sicherlich weniger auffallend als die physische Macht des Sklavenshalters oder die Befehlsgewalt des Feudalherrn, aber keinesfalls weniger scharf und wirksam.

Parallelen zu Friedrich Nietzsche, seinem Gegensatz von „Herren- und Sklavenmoral“, wie er sich bspw. in „Zur Genealogie der Moral“ finden lässt, sind unverkennbar. Nietzsches „Sklave“ ähnelt Schumpeters ahedonisch und statisch handelndem Typus, dem fremdbestimmten Menschen der Masse, der immer bestrebt ist, in geordneten Bahnen zu gehen und über keinerlei Fähigkeit zu kreativ-schöpferischem Handeln verfügt (Nietzsche 1980, 320). Und ähnlich verhält es sich mit dem „Herrn“, dem Unternehmer, dem Glied jener beständigen Minderheit also, die sich gegen äußere Widerstände durchsetzen muss und im Prozess des Schaffens immer auch zerstörend wirkt. So heißt es in „Also sprach Zarathustra“: „Und wer ein Schöpfer sein muss (...), wahrlich, der muss ein Vernichter erst sein und Werthe zerbrechen“ (Nietzsche 2009, 149).

Fassen wir Schumpeters Entrepreneur in der „Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung“ (1. Auflage von 1912) zusammen: Der Entrepreneur verkörpert die Entstehung von Neuem, er erzeugt Entwicklung, er ist es, der die Zukunft gestaltet,

er verbindet, ja vereint die beiden für Schumpeter so grundlegenden Prinzipien: das Energieprinzip und das der Durchsetzung neuer Kombinationen. Wenngleich dieser beide Prinzipien vereinigende Typus nicht zu allen Zeiten immer klar erkennbar, obgleich doch stets vorhanden war, so ist er für die Entwicklung der modernen Wirtschaft bedeutsam und hat einen eigenen Namen erhalten: Unternehmer, Entrepreneur, Mann der Tat, wirtschaftlicher Führer. Der Entrepreneur ist es, der Wachstum und Wandel generiert, der dafür sorgt, dass „Nichts bleibt, wie es ist“.

Verwendete Literatur

Kurz, Heinz D. / Sturn, Richard (2012). Schumpeter für Jedermann. Von der Rastlosigkeit des Kapita-

lismus, Frankfurt a. M., Frankfurter Allgemeine Buch.

Mayer, Arno J. (1984). Adelsmacht und Bürgertum: Die Krise der europäischen Gesellschaft 1848-1914, München, Beck.

März, Eduard (1983). Joseph Alois Schumpeter – Forscher, Lehrer und Politiker, München, Oldenbourg.

McCraw, Thomas K. (2008). Joseph A. Schumpeter. Eine Biographie, Hamburg, Murmann.

Nietzsche, Friedrich (1980). Kritische Studienausgabe 1: Die Geburt der Tragödie, Unzeitgemäße Betrachtungen I-IV, Nachgelassene Schriften 1870-1873, München, dtv.

Nietzsche, Friedrich (2009). Kriti-

sche Studienausgabe 4: Also sprach Zarathustra, München, dtv

Schumpeter, Joseph A. (1908). Das Wesen und der Hauptinhalt der theoretischen Nationalökonomie, Leipzig, Duncker & Humblot.

Schumpeter Joseph A. (1912). Die Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung, Leipzig, Duncker & Humblot.

Schumpeter, Joseph A. (1946). Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie, Bern, Francke.

Shionoya, Yuichi (1990). The Origin of the Schumpeterian Research Program: A Chapter Omitted from Schumpeter's Theory of Economic Development, Journal of Institutional and Theoretical Economics 142 (2), 314-327.

Prof. Dr. Hans Frambach

So ziehen Sie beim Weinkauf nie den Kürzeren!



Weine
probieren

Inklusive
Beratung

Geld-zurück-
Garantie

Wuppertal-Sonnborn,
Schloss Lüntenbeck

Depotinhaber: Michael Bürgener

Mo, Di, Do	15.00 - 18.30 Uhr
Mi	13.00 - 18.30 Uhr
Fr	13.00 - 20.00 Uhr
Sa	10.00 - 15.00 Uhr



www.jacques.de

JETZT NEU!

OFFIZIELLE TICKET-VORVERKAUFSSTELLEN

BARMEN: LOTTO BROJA | STEINBECK: INFO



Ob zu Weihnachten, zum Geburtstag,
als Überraschung oder für Sie selbst:
Tickets für viele **Events in Wuppertal** und
Umgebung gibt es jetzt auch bei akzenta!



Info | akzenta Steinbeck | Tannenbergr. 58 | 42103 Wuppertal

Lotto Broja | akzenta Barmen | Unterdörnen 61-63 | 42283 Wuppertal

Autorisierte Vorverkaufsstellen von eventim und ADticket.

Wuppertaler Institut für bildungsökonomische Forschung (WIB) gegründet

Bildung und Ökonomie – das sind zwei Begriffe, die für viele nicht notwendigerweise zusammengehören. In Wahrheit sind sie aber untrennbar miteinander verbunden.

Bildung ist die Grundlage für Wohlstand, wirtschaftlichen Erfolg und Fortschritt. Dies gilt auf der Ebene des Einzelnen, aber auch auf Ebene von Wirtschaft und Gesellschaft. Ohne qualifizierte Arbeitskräfte, ohne kreative Unternehmer und Innovationen kann keine Ökonomie im globalen Wettbewerb bestehen. Auch die Stabilität eines politischen Systems hängt von der Bildung der Bürger ab. Daher ist das Bildungssystem mit Aufgaben in der frühkindlichen Bildung bis hin zur beruflichen Weiterbildung so wichtig und Gegenstand unserer Forschung.

Aus der Perspektive des Einzelnen untersuchen wir, wie sich Investitionsentscheidungen in (die eigene) Bildung auf den Ertrag auswirken. Welcher Einfluss geht beispielsweise vom Besuch eines Kindergartens im Vergleich zu einem Nichtbesuch aus? Welchen Vorteil birgt ein dreijähriger Kindergartenbesuch gegenüber einem zweijährigen? Welcher Einfluss geht im frühkindlichen Bereich von zusätzlichen und informellen Bildungsangeboten aus? Ist es möglich und sinnvoll, Kinder bereits in frühen Jahren so zu fördern, dass nachgelagerte Investitionen reduziert werden können?

Auch bildungspolitische Maßnahmen stehen im Mittelpunkt unserer Forschung. Welche Auswirkungen haben beispielsweise zentrale Abschlussprüfungen auf die Leistungen der Schüler? Welche Vorteile für Schüler, Eltern und Gesellschaft bringt die freie Schulwahl mit sich? Wie hoch sollte die Akademikerquote sein? Und ist der Bildungsföderalismus eigentlich gut für die Weiterentwicklung unseres Bildungssystems? Wie viel wird der



Initiatoren, Freunde und Team des neuen Wuppertaler Instituts für bildungsökonomische Forschung (v. l. n. r.): Dekan Prof. Dr. Michael Fallgatter, Dr. Anna Makles, Prof. Dr. Hendrik Jürges, Festredner der Eröffnungsfeier Prof. Dr. Ludger Wößmann, Prorektorin Prof. Dr. Cornelia Gräsel, Vorstandsvorsitzende des WIB Prof. Dr. Kerstin Schneider, Hochschulratsvorsitzender Dr.h.c. Josef Beutelmann und Dr. Alexandra Schwarz

gemeinsame Unterricht von Kindern mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf kosten und welche Auswirkungen wird dieser auf die Leistungen aller Schüler haben?

All diese Fragen sind letztlich mit individuellen und gesellschaftlichen Kosten-Nutzen-Abwägungen verbunden, denn jede Entscheidung wird auf Basis von persönlichen und gesellschaftlichen Präferenzen getroffen. Dennoch: Jede Entscheidung erfordert auch den Einsatz knapper Ressourcen. Zu untersuchen, ob diese Ressourcen effizient eingesetzt werden, ist daher ebenfalls Aufgabe der bildungsökonomischen Forschung.

Entstehung des WIB

Das WIB ist ein gemeinsames Institut der Schumpeter School of Business and Economics und des Instituts für Bildungsforschung in der School of Education. Beide nehmen das WIB als Teil ihrer Fachbereiche auf und bekennen sich damit zur Bildungsforschung als Teil der Ökonomie und zur Ökonomie als Teil der Bildungsforschung.

Die Förderer und Initiatoren dieser Idee sind der Rektor der Bergischen Universität, Prof. Dr. Lambert T. Koch, der Dekan der Schumpeter

School, Prof. Dr. Michael Fallgatter, sowie die Bildungsökonomin Prof. Dr. Kerstin Schneider. Die Bildungsforscherin und Prorektorin Prof. Dr. Cornelia Gräsel von der School of Education zählt wie Gesundheitsökonom Prof. Dr. Hendrik Jürges sowie die Bildungsökonominnen Dr. Anna Makles und Dr. Alexandra Schwarz zu den Gründungsmitgliedern.

Gegründet wurde das WIB im Dezember 2013. Ihre Arbeit haben die Mitarbeiter am WIB bereits im April 2013 aufgenommen, viele Projekte wurden bereits am Lehrstuhl für Finanzwissenschaft und Steuerlehre von Prof. Dr. Kerstin Schneider initiiert und durchgeführt. Ende Oktober 2014 hat das WIB zur offiziellen Eröffnung geladen. Dieser sind nicht nur bisherige Projektpartner gefolgt, auch viele Wissenschaftler anderer Disziplinen sowie Freunde und Förderer aus der Region waren anwesend. Festredner war der renommierte Bildungsökonom Prof. Dr. Ludger Wößmann (LMU und ifo, München).

Mehr Informationen über das WIB unter: www.wib.uni-wuppertal.de

Dr. Anna Makles

1. Kongress der „Forschungsgruppe anwendungsorientierte Steuerlehre“ (FAST)

Forschungsgruppe anwendungsorientierte Steuerlehre (FAST)

Ziel dieses Zusammenschlusses von Universitätsprofessoren/-innen ist es, Forschungsfragen primär aus der unternehmerischen Realität zu gewinnen, diese Fragen wissenschaftstheoretisch fundiert zu beantworten und die so gewonnenen Ergebnisse zur kritischen Diskussion zu stellen. Hierfür fanden im April ein Kongress sowie eine wissenschaftliche Tagung statt.

Kongress am 02.04.2014 auf dem Campus der Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf

Der Fokus des ersten Kongresses lag auf dem Themenbereich „Tax Compliance, Tax Risks und Base Erosion and Profit Shifting (BEPS)“. StB Univ.-Prof. Dr. Guido Förster begrüßte die rund 70 Gäste aus Wirtschaft und Wissenschaft. In seinem Eröffnungsvortrag warnte WP/StB Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Norbert Herzig vor der drohenden methodischen Einseitigkeit in der betriebswirtschaftlichen Steuerlehre und betonte, dass die normative Forschung immanenter Bestandteil der Wissenschaft sei. Der anschließende Beitrag von Univ.-Prof. Dr. Christoph Spengel veranschaulichte die Problematik der internationalen Steuergestaltung, wie sie insbesondere von US-Konzernen betrieben wird. Die von diesen umgesetzten Modellen würden zwar als „aggressiv“ bezeichnet und kritisiert, stellten aber keine Steuerhinterziehung dar, sondern seien legal, was deren Unterbindung erschwere. Er betonte zudem, dass der von der OECD erstellte 15-Punkte-Plan nicht generell dazu geeignet sei, die bestehenden Probleme zu beheben. Hinsichtlich der Ausdehnung der Quellenbesteuerung sah er hierfür positive Anknüpfungspunkte, die vor dem Hintergrund der bestehenden EU-Richtlinien jedoch nicht unproblematisch umzusetzen seien. Als

Vertreter der Finanzverwaltung hob MDg Martin Kreienbaum die Wahrung der Wettbewerbsfähigkeit deutscher kleiner und mittelständischer Unternehmen sowie die Konsistenz der internationalen Besteuerung hervor. Insbesondere Unternehmen der digitalen Wirtschaft könnten ohne herkömmliche ertragsteuerliche Anknüpfungspunkte am Markt aktiv werden, ohne nationale Steuerpflichten erfüllen zu müssen. Auch bei hybriden Gesellschaften könnte es zu einer partiellen Nichtbesteuerung kommen. Dies ließe sich nur durch die Setzung internationaler Standards vermeiden, was nicht unproblematisch sei. StB Dr. Ralph Bodenmüller erläuterte aus Berater-sicht die Auswirkungen des OECD Aktionsplanes auf die Verrechnungspreisdokumentation und verdeutlichte, dass viele Informationen derzeit nicht bei den einzelnen Konzerngesellschaften vorlägen. In deren Zurverfügungstellung sah er vor allem in Schwellenländern zudem die steigende Gefahr einer echten Doppelbesteuerung. Aus unternehmerischer Sicht zeigte Robert Risse (Henkel GmbH & Co. KGaA) auf, dass dessen vornehmliches Interesse das Einreichen einer den steuerlichen Vorschriften entsprechenden Steuererklärung sei, um Unsicherheiten zu minimieren und Mehrergebnisse bei Betriebsprüfungen zu reduzieren, so dass Zinseffekte vermieden würden. Gerade der legalen Steueroptimierung stünde die Finanzverwaltung jedoch kritisch gegenüber. Er warnte vor einer Ausweitung der Mitwirkungs- und Erklärungs-pflichten, da diese auf beiden Seiten zu höheren Kosten führen würden ohne weiteren Nutzen zu bringen. WP/StB/RA Manfred Steinborn widmete sich der Thematik aus dem Blickwinkel mittelständischer Unternehmen. Er stellte heraus, dass nicht Steuersparmodelle in deren Fokus stünden, sondern u.a. der Erhalt und die Stärkung des Eigenkapitals, die Nachfolgeregelung, die



Gruppenbild einiger Tagungsteilnehmer vom 03.04.2014

Verlässlichkeit der Steuergesetzgebung und des Steuervollzugs. In der abschließenden Podiumsdiskussion herrschte unter den Referenten Einigkeit, dass die aktuelle Diskussion um „aggressive“ Steuergestaltung nicht zielführend sei und die Gefahr einer Ausweitung auf bisher nicht betroffene Sachverhalte bestehe.

Wissenschaftliche Tagung am 03.04.2014 auf dem Campus der Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf

Im Rahmen der wissenschaftlichen Fachtagung wurden unterschiedlichste Forschungsbeiträge präsentiert und zur intensiven Diskussion gestellt. Das Themengebiet reichte dabei von den Wirkungen der EBilanz, über die Frage des Heiratsverhaltens unter Einfluss des Splittingsverfahrens bis hin zur Teilwertabschreibung. Der von StBin PD Dr. Claudia Neugebauer vorge-tragene Beitrag über die Gewerbesteuerpflicht auch für Ärzte – eine Simulation der Aufkommens- und Belastungseffekte – wurde inzwischen in der Zeitschrift „Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis“ veröffentlicht.

Am 25.03.2015 findet der 2. Kongress der Forschungsgruppe an der Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf zum Thema „Internationale Steuerplanung“ mit anschließender wissenschaftlicher Tagung statt. Interessierte sind herzlich eingeladen.

PD Dr. Claudia Neugebauer
(StBin)



Unser Standort:
Wuppertal.

**Besser Barmenia.
Besser leben.**

standortsicher[®]
Keiner wie wir.

Barmenia Versicherungen
Barmenia-Allee 1
42119 Wuppertal
Tel.: 0202 438-2250
www.barmenia.de
E-Mail: info@barmenia.de

Barmenia
Versicherungen

Leben | Kranken | Unfall | Sach

Ökosozialer Hochschultag in Wuppertal am 26.11.2014

Am Mittwoch, den 26. November 2014, fand der Ökosoziale Hochschultag erstmals in Wuppertal im Gästehaus am Campus Freudenberg statt. Initiatoren für die Ausrichtung des Hochschultages der Bergischen Universität Wuppertal (BUW) waren Michael Wirtz und Kathrin Bischoff vom Lehrstuhl für Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung & UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und Interkulturelles Management unter der Leitung von Prof. Dr. Volkmann. Rund 60 Gäste nahmen an dem Programm teil, welches spannende Vorträge und eine Auswahl aus zwei interessanten Workshops bot.

Kurzprogramm

09:30–09:45 Uhr

Einführung und Begrüßung
(Michael Wirtz und Kathrin Bischoff, Organisations-Team der BUW)

09:45–10:00 Uhr

Eröffnung
(Prof. Dr. Lambert T. Koch, Rektor der BUW)

10:00–11:00 Uhr

Nachhaltigkeit im regionalen Kontext
(Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt und Energie)

11:00–12:30 Uhr

Nachhaltigkeit im globalen Kontext
(Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Radermacher, Mitglied des Club of Rome und Präsident des Global Economic Network)

12:30–14:00 Uhr

Mittagspause

14:00–15:00 Uhr

Social Entrepreneurship und Social Business
(Prof. Dr. Christine Volkmann, Inhaberin des Lehrstuhls für Unternehmensgründung und Wirtschaftsent-

wicklung & UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und Interkulturelles Management)

15:00–15:30 Uhr

Enactus Wuppertal
(Nicolai Stiefeling und Patrick Kletzka, Enactus Wuppertal)

15:30–16:00 Uhr

Kaffeeauschank

16:00–17:00 Uhr

Workshop I: Sozialunternehmerische Impulse für eine nachhaltige Stadtentwicklung
(Martin Herrndorf, Colabor)

Workshop II: Gründung eines sozialen Unternehmens

(Tim Breker, em-Schülernetzwerk; Katrin Ritzerfeld, Gründungsberaterin)

Grußworte und Eröffnung

Die Teilnehmer des Ökosozialen Hochschultages wurden zunächst von Michael Wirtz und Kathrin Bischoff zu der Veranstaltung begrüßt. Sie animierten die Gäste, eine „Ideenbox“ in der Empfangshalle mit Impulsen rund um das Thema Nachhaltigkeit zu füllen. Ziel war es, Ideen zu einer „Nachhaltigen Universität“ oder „Nachhaltigen Stadt Wuppertal“ zu sammeln. Ein Grußwort folgte durch Prof. Dr. Lambert T. Koch, Rektor der BUW, der unter anderem das Nachhaltigkeitsphänomen unter philosophischen Gesichtspunkten beleuchtete und dessen Bedeutung im universitären Kontext aufgegriffen hat.

Vortrag von Prof. Dr. Uwe Schneidewind: Nachhaltigkeit im regionalen Kontext

Prof. Dr. Schneidewind begann seinen Vortrag mit einem Einblick in die aktuelle Klimadebatte und der Problematik der Planetary Boundaries. Danach beleuchtete er die besondere Rolle von Städten in der Transformationsdebatte, woraufhin

ein Einblick in die Thematik des „Produktivsystems Wissenschaft“ mit der großen Bedeutung von Real-Laboren folgte. Er beendete seinen Vortrag durch die Vorstellung von Projekten, die in der Realität aktuell umgesetzt werden, wie beispielsweise die Gründungen des TransZents, Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit, an der Bergischen Universität Wuppertal im Jahre 2013.

Vortrag von Prof. Dr. Radermacher: Nachhaltigkeit im globalen Kontext

Prof. Dr. Radermacher wies in seinem Vortrag auf die globalen Herausforderungen hin, die durch das Bevölkerungswachstum in den nächsten Jahren auf die Gesellschaft zukommen. Diese Herausforderungen implizieren einen Wechsel des Energiesystems und eine Transformation zu einer globalen nachhaltigen Gesellschaft. Er forderte zu einem ganzheitlichen Denken auf und warnte vor Problemverschiebungen. Um das Überleben aller Menschen in der Zukunft gewährleisten zu können, bedarf es eines globalen Sozialsystems, welches nur gemeinschaftlich erreicht werden kann.

Vortrag von Prof. Dr. Volkmann: Social Entrepreneurship und Social Business

Prof. Dr. Christine Volkmann erläuterte dem Publikum zu Beginn ihres Vortrags die Definitionen der Begriffe „Social Entrepreneurship“ und „Social Business“. Außerdem stellte sie das Konzept der Social Business Cities vor und erklärte, welche Schritte es bedarf, um Sozialunternehmer zu werden. Anhand von Sozialunternehmen in Deutschland wie Discovering Hands und Dialog im Dunkeln machte Frau Prof. Dr. Volkmann klar, wie Sozialunternehmen arbeiten und wirken.

Enactus Wuppertal

Die internationale Studentenorganisation Enactus setzt sich dafür ein, soziale und ökologische Probleme unternehmerisch zu lösen. Der Begriff „Enactus“ besteht aus den Wörtern Entrepreneurship, Action und Us. Teamleiter Nicolai Stiefeling stellte die Arbeit von Enactus Wuppertal vor und Patrick Kletzka gab Einblicke in ein aktuelles Bildungsprojekt in Afrika.

Workshops

Die Teilnehmer des Ökosozialen Hochschultages erhielten am Nachmittag die Möglichkeit, aus zwei Workshops zu wählen. Der erste Workshop wurde von Martin Herrndorf, Gründer des Colabors in Köln, geleitet, welcher sich mit dem Thema „Sozialunternehmerische Impulse für eine nachhaltige Stadtentwicklung“ beschäftigte. Martin Herrndorf stellte zuerst einige Projekte des Colabors vor, wie z.B. den autofreien Sonntag in Köln. Danach machten die Teilnehmer ein Brainstorming zu dem Thema „Was bedeutet Stadt für mich?“, welches anschließend mit Schlagwörtern ergänzt wurde, die soziales Unternehmertum in der Stadt beeinflussen. Die Teilnehmer stellten fest, dass das Stadtverhalten durch permanente städtische Interessenskonflikte verändert und beeinflusst wird und erstellten daraufhin eine Matrix mit diversen Ansätzen von sozialem Unternehmertum in der Stadt.

Der zweite Workshop unter der Leitung von Tim Breker vom em-Schüler Netzwerk und der Gründungsexpertin Katrin Ritzerfeld behandelte die Thematik der „Gründung eines sozialen Unternehmens“. Nachdem Tim Breker und Katrin Ritzerfeld eingehend ihre Tätigkeitsfelder im Bereich des Social Business und anhand eines praxisbezogenen Beispiels das „Social Business Model Canvas“ vorgestellt hatten, erhielt das Publikum Gelegenheit, Fragen rund um das Thema zu stellen.

Ideenbox

In der Ideenbox hinterließen einige Gäste des Hochschultages Ideen und Impulse zum Thema Nachhaltigkeit. Nachfolgend einige Auszüge:

- Es wurde der Wunsch geäußert, dass die Mensa der BUW die Möglichkeit schaffe, sich jeden Tag sozial und ökologisch nachhaltig und vegan zu ernähren. Bisher gibt es einmal wöchentlich ein veganes Mensaangebot.
- Eine größere Nutzung des Entrepreneurial Ecosystems im Bergischen Land sollte angestrebt werden, beispielsweise durch die Zusammenarbeit von Studenten und regionalen Unternehmen durch Praktika oder Case Studies im Rahmen von Seminarangeboten.
- Mehrere Teilnehmer haben zudem suggeriert, das Thema Nachhaltigkeit innerhalb der Universität in den Lehrangeboten anderer Studiengänge außerhalb des „Sustainability Management“ Masters vermehrt aufzugreifen und zu verankern.
- Es wurde vorgeschlagen, weitere Veranstaltungen und Wettbewerbe zum Thema Nachhaltigkeit in Wuppertal zu organisieren.

Besonderer Dank von Seiten des Organisationsteams gilt den Sponsoren und Partnern des Ökosozialen Hochschultages: Dazu gehören die Stadtparkasse Wuppertal, die Wuppertaler Stadtwerke, der Asta, Enactus Wuppertal sowie der Global Marshall Plan. Die Podcasts zu den Vorträgen werden auf den Seiten des Zentrums für Informations- und Medienverarbeitung (ZIM) der Bergischen Universität Wuppertal zur Verfügung gestellt.

Dipl.-Kfm., Dipl.-Soz. Michael Wirtz
Kathrin Bischoff M.Sc.

Lisa Göller

Joanna Behrend



Prof. Dr. Christine Volkmann



Nicolai Stiefeling



*Dipl. Kfm., Dipl. Soz. Michael Wirtz,
Prof. Dr. Christine Volkmann,
Kathrin Bischoff, M.Sc. (v. l. n. r.)*

Jackstädtzentrum veranstaltet 1. Symposium „Wirtschaft trifft Wissenschaft“

Das Jackstädtzentrum für Unternehmertums- und Innovationsforschung der Bergischen Universität Wuppertal lud am 27. November 2014 zum ersten Symposium „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ in das Gästehaus des Campus Freudenberg ein. Ziel der Veranstaltung war es eine Austauschplattform für betriebswirtschaftliche und ökonomische Spitzenforschung und angewandte Unternehmenspraxis zu schaffen sowie Anknüpfungspunkte zwischen Wissenschaft und Praxis zu erörtern. Mehr als 70 Unternehmerinnen und Unternehmer folgten der Einladung des Jackstädtzentrums und nutzten die durch das Symposium gebotene Plattform zur Diskussion möglicher Kooperationen mit der Bergischen Universität Wuppertal. „Wir möchten Impulse für eine intensive gemeinsame Gestaltung von Prozessen im Kontext von Unternehmertum und Innovation setzen“, betonte Prof. Dr. Christine Volkmann, Vorstandsvorsitzende des von der Dr. Werner Jackstädt-Stiftung geförderten Jackstädtzentrums.

Das Symposium begann mit einem Schlüsselvortrag von Prof. Dr. Andreas Pinkwart, Rektor der Handelshochschule Leipzig und ehemaliger Minister für Wissenschaft, Innovation, Forschung und Technologie in NRW. Basierend auf seinen umfangreichen Erfahrungen im Zusammenspiel von Wirtschaft und Wissenschaft erläuterte er die Bedeutung von Spitzenforschung und regionalen Kooperationen: „In Zeiten permanenten Wandels wird die Nähe des regionalen Unternehmertums zu den Hochschulen und Forschungseinrichtungen immer wichtiger. Es sind wesentliche Quellen für kluge Köpfe, frische Ideen und den Mut, die Dinge immer wieder neu zu denken. Damit wächst den Universitäten eine besondere Verantwortung zu. Sie müssen exzellent sein in der Forschung, damit sie beste Köpfe anziehen, und zugleich brau-



Die Teilnehmer des 1. Symposiums „Wirtschaft trifft Wissenschaft“

chen sie Menschen, Methoden und Moderatoren, damit sie diese PS in enger Zusammenarbeit mit dem regionalen Unternehmertum auch auf die Straße bringen.“

Anschließend stellte Prof. Dr. Werner Bönnte, stellvertretender Vorsitzender des Jackstädtzentrums und Inhaber des Lehrstuhls für Industrieökonomik und Innovation an der Bergischen Universität Wuppertal, die Forschungsarbeit des Jackstädtzentrums vor. Hierbei wurden die Bedeutung internationaler Netzwerke und exzellenter Grundlagenforschung für die Attraktivität des Forschungszentrums zur Anwerbung von Spitzenforschern in die Region deutlich. Im internationalen Wettbewerb um die klügsten Köpfe, welche Forschung vorantreiben und vorhandene Denkstrukturen und wirtschaftliche Prozesse innovativ umgestalten können, seien qualitativ hochwertige Publikationen in internationalen Fachzeitschriften sehr wichtig, so Prof. Bönnte. Die Attraktivität der Region und die Möglichkeit, exzellente Fachkräfte anzuwerben und mit Wuppertal zu verwurzeln, könnten dadurch enorm gesteigert werden. Zudem bot Prof. Bönnte einen verstärkten Austausch von Methodenkenntnissen an, um den Unternehmen das Potenzial der betriebs- und volkswirtschaftlichen Universitätsforschung zugänglich zu machen.

In der anschließenden Podiums-

diskussion wurde das Thema mit Thomas Meyer, Präsident der Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid, dem Barmenia Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. h.c. Josef Beutelmann sowie weiteren Vertretern regionaler Unternehmen und der Wissenschaft aus verschiedenen Blickwinkeln angeregt vertieft. Hierbei wurden mögliche Kooperationsfelder im Rahmen wissenschaftlicher Abschlussarbeiten sowie Herausforderungen des Unternehmertums im Dreieck Wuppertal-Solingen-Remscheid deutlich. Das gegenseitige Interesse an einem vermehrten Austausch über Forschungsergebnisse und Praxisprobleme regionalen Unternehmertums wurde dabei immer wieder betont. Prof. Dr. Lambert T. Koch, Rektor der Bergischen Universität, hob zudem den einzigartigen Ansatz des Jackstädtzentrums hervor, Grundlagenforschung in Ökonomie und Betriebswirtschaftslehre interdisziplinär mit der Praxis zu verbinden.

Im Anschluss wurden die Gespräche im Rahmen eines „get-together“ mit kleinem Imbiss individuell vertieft. Insgesamt gab das Symposium wertvolle Anregungen für die weitere Entwicklung der Forschung am Jackstädtzentrum für Unternehmertums- und Innovationsforschung, so die Bilanz der Veranstalter.

Matthias Schulz, M.Sc.

Neuer Ausschuss „Gesundheitsökonomie“ der DGGÖ tagt an BKG und Schumpeter School



Die Teilnehmer des 1. Workshops „Gesundheitsökonomie“ (4.-5.12.2014) vor dem Gebäude des Bergischen Kompetenzzentrums für Gesundheitsmanagement und Public Health (BKG) auf dem Campus Freudenberg



Deutsche Gesellschaft
für Gesundheitsökonomie e.V.

Auf Einladung des Ausschussvorsitzenden Prof. Dr. Hendrik Jürges, Inhaber der Barmenia-Stiftungsprofessur für Gesundheitsökonomie und -management, fand am 4.-5. Dezember 2014 an der Bergischen Universität Wuppertal der 1. Workshop des Ausschusses „Gesundheitsökonomie“ der Deutschen Gesellschaft für Gesundheitsökonomie (DGGÖ) statt.

Zu der vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics – und dem Bergischen Kompetenzzentrum für Gesundheitsmanagement und Public Health (BKG) im neuen Seminarraum in den Räumlichkeiten des BKG am Campus Freudenberg ausgerichteten Veranstaltung kamen 15 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus ganz Deutschland. Die international ausgewiesenen Experten auf dem Gebiet der empirischen Gesundheitsökonomie und Gesundheitsökonomie prä-

sentierten und diskutierten aktuelle empirische Forschungsarbeiten aus den Bereichen Pharmaökonomie, Krankenhausmanagement, Nachfrage nach Krankenversicherung sowie zu den langfristigen Determinanten von Gesundheit.

Gesundheitsökonomische Grundlagenforschung und evidenzbasierte gesundheitsökonomische Politikberatung stützt sich national wie international zunehmend auf die statistisch-ökonomische Analyse von Umfragedaten, administrativen Daten, oder Aggregatdaten. Wichtiges Anliegen der Analyse ist die Gewinnung von Aussagen über kausale Mechanismen aus Beobachtungsdaten und zunehmend auch durch Feldexperimente.

Das Ziel des von Prof. Jürges initiierten Ausschusses „Gesundheitsökonomie“ der DGGÖ ist die Weiterentwicklung und Anwendung moderner statistischer Methoden

zur Analyse gesundheitsökonomischer Forschungsdaten. Methodische Schwerpunkte der Arbeit im Ausschuss sind die ökonomische Programmevaluation und Verfahren zur Analyse von diskreten und diskontinuierlichen abhängigen Variablen. Als inhaltliche Schwerpunkte sind mikro- und makroökonomische Determinanten von Gesundheit und mikro- und makroökonomische Folgen (schlechter) Gesundheit, sowie das Verhalten von Anbietern und Nachfragern auf Gesundheitsmärkten (einschließlich Prävention und Gesundheitsverhalten) im Fokus.

Die im Jahr 2008 gegründete DGGÖ, dessen erweitertem Vorstand Prof. Jürges seit 2014 angehört, bezweckt die Förderung der Wissenschaft, Forschung und wissenschaftlichen Politikberatung auf dem Gebiet der Gesundheitsökonomie. Hierzu zählen die Förderung der Kommunikation und Kooperation aller Beteiligten im Gesundheitswesen, der interdisziplinäre Austausch und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Fachgruppen, Fachgesellschaften und Institutionen im Gesundheitswesen sowie der Praxis.

Dipl.-Ök. Tetyana Bruditz

Enactus Regional Cup 2014 an der Bergischen Universität

Die Welt im Kleinen verbessern – so lautet das Motto von Enactus. Studierende arbeiten in der internationalen Organisation ehrenamtlich in Projekten mit sozialem, ökonomischem und ökologischem Hintergrund.

Das Team der Bergischen Universität Wuppertal hatte die Ehre am 23. Mai den diesjährigen Regional Cup Nord von Enactus auszurichten, in dem die einzelnen Teams ihre Projekte vorstellen und gegeneinander in den freundschaftlichen Wettbewerb treten. Über 300 Studierende von 16 deutschen Universitäten kamen an diesem Tag im neuen Hörsaalgebäude K zusammen. Die Jury der Veranstaltung setzte sich u.a. aus Unternehmensvertretern der Deutschen Telekom, Evonik Industries, Bayer AG und Metro Group zusammen.

Nach musikalischer Einführung durch die Studierende Maria Basel begrüßten der Rektor der Bergischen Universität Wuppertal Prof. Dr. Lambert T. Koch und der Dekan der Schumpeter School of Business and Economics Prof. Dr. Michael Fallgatter, sowie Prof. Dr. Christine Volkmann, Leiterin des Lehrstuhls für Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung & Inhaberin des UNESCO-Lehrstuhls für Entrepreneurship und Interkulturelles Management, die Gäste. Anschließend eröffnete Petra Lewe, Geschäftsführerin von Enactus Deutschland, den Wettbewerb.

Das Wuppertaler Team um den damaligen Teamleiter Henner Reuß (Studierender des Faches Wirtschaftsingenieurwesen) und den Enactus University Adviserinnen Christiane Blank (Lehrstuhlmitarbeiterin bei Prof. Dr. Christine Volkmann) und Julia Koch (Angestellte der Bergischen Universität Wuppertal) trat mit zwei Projekten in den Wettbewerb: Zum einen stellten die Präsentatorinnen Claudia



Petra Lewe, Julia Koch, Henner Reuß und Christiane Blank (v. l. n. r.)



Die Präsentatorinnen: Katahrina Granzow, Claudia Düvert und Rosa Howahr (v. l. n. r.)



Enactus Wuppertal beim Wettbewerb



Teilnehmer des Wettbewerbes von 16 verschiedenen Universitäten, Team Wuppertal in grün

Düvert, Rosa Howahr und Katharina Genzow (alle Studierende des Faches Wirtschaftswissenschaften) das Projekt „Troxlerhaus“ vor. In Zusammenarbeit mit dem Troxlerhaus Wuppertal e.V. wird die hauseigene Bäckerei wieder wettbewerbsfähig gemacht. So können Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung erhalten und neu geschaffen werden. Als zweites Projekt wurde „Mumo Kidz – Nairobi’s Future“ vorgestellt. Ziel dieses Projektes ist es, Kindern in Nairobis Slums durch bessere Schulbildung eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Mit ihren Projekten qualifizierte sich das Wuppertaler Team für die Teilnahme am Enactus National Cup.

Neben dem Wettbewerb stand vor allem Networking auf dem Pro-

gramm. In ungezwungener Atmosphäre konnten sich Studierende, Lehrende und Unternehmensvertreter austauschen und neue Kontakte knüpfen.

Eine besondere Überraschung erwartete die Gäste: Die Firma Knipex sponserte einen Fotoautomaten, wo die Anwesenden ihr ganz persönliches Andenken an das Event fertigen konnten. Zum Abschluss der Veranstaltung wurde auf die Asta-Ebene geladen, um gemeinsam mit den Gästen das Ende eines großartigen Tages zu feiern.

Nicht nur als neuer Teamleiter, sondern auch als Mitglied des riesigen Netzwerkes Enactus, mit über 40.000 Mitgliedern weltweit, macht es mich stolz Gastgeber dieses einzigartigen Events gewesen zu sein.

Neben den Ergebnissen seiner Arbeit zusätzlich die Anerkennung von außen für sein Engagement zu erhalten, zeigt wie wichtig unsere Arbeit ist.

Anderen helfen und gleichzeitig sein theoretisch erworbenes Wissen in die Praxis umzusetzen - das gibt es nur bei Enactus.

Weitere Informationen über Enactus:

www.wuppertal-enactus.de

Nicolai Stiefeling
Teamleiter Enactus Wuppertal

Theorie durch Praktiker – Ein Gespräch zur Kooperation zwischen der Schumpeter School und der HSBC



Lehrstuhlinhaber Professor Dr. André Betzer, Alumni-Junior-Vorstandsmitglied Andreas Zieger und die Lehrbeauftragten der HSBC, Dr. Henrik Pontzen und Dr. Marcus Wrede (v. l. n. r.) im Gespräch

Seit 2010 lehrt Prof. André Betzer am Lehrstuhl für Corporate Governance und Finanzwirtschaft an der BUW. Ebenso lang besteht nun eine Kooperation mit der HSBC in Deutschland. Herr Dr. Henrik Pontzen und Herr Dr. Marcus Wrede, beide bei der HSBC in Deutschland tätig, engagieren sich in dieser Kooperation seit 2013 in verschiedenen Lehrveranstaltungen. Wir befragten alle drei nach Motiven, Nutzen und Perspektiven der Kooperation.

Herr Betzer, wie ist es zu der Kooperation mit HSBC Deutschland gekommen?

Herr Pontzen und ich haben uns während eines Tutoriums an der Universität Bonn kennengelernt, woraus eine Freundschaft entstanden ist. Im Anschluss bin ich in den wissenschaftlichen Bereich gegangen und Herr Pontzen in die Praxis, wodurch sich unsere Wege vorerst getrennt haben. Viele Jahre später hat Herr Pontzen Praktikanten für den Bereich Business Risk Control Management gesucht und hat in seinem (universitären) Bekanntenkreis erfragt, ob sie interessierte und dazu befähigte Studierende kennen. Dieser Zeitpunkt markiert den Grundstein unserer Kooperation. Unsere erste Zusammenarbeit

basiert nämlich auf einer befristeten Anstellung einer meiner Doktoranden (Mohamed Charrak), der auch an der Bergischen Universität Wuppertal tätig war und seit Sommer 2014 eine Festanstellung bei der HSBC innehat.

Herr Pontzen, warum engagieren Sie sich als Lehrbeauftragter?

Ich finde es sinnvoll und für alle Beteiligten nützlich. Darüber hinaus macht es eine Menge Spaß. Am Ende meines Studiums wusste ich nicht, ob ich mathematische Hilfswissenschaft oder Wirtschaft studiert hatte. Somit habe ich durch meine eigenen Erfahrungen als Student die Dringlichkeit erkannt, sich bereits zu Studienzeiten mit der späteren Praxis auseinanderzusetzen. Fortbewegung ist ohne Widerstand nicht möglich und so glaube ich auch, dass die Theorie die Reibung aus der Praxis braucht, um die richtigen Fragen stellen und beantworten zu können.

Herr Wrede, was sind Ihre Motive?

Spaß an der Lehre ist einer der wichtigsten Faktoren. Hinzu kommt, dass alle davon profitieren. Wir als HSBC in Deutschland erhalten dadurch Zugang zu potenziellen Werkstudenten, Praktikanten und

Absolventen, von denen sich viele während oder nach ihrem Studium bei uns bewerben. Darüber hinaus können wir im Rahmen von Masterarbeiten Themen bearbeiten, die wir sonst für einen höheren Aufwand extern beauftragen müssten. Es macht zudem großen Spaß die erlernte Praxis an die Universität zurück zu geben und zu zeigen wie theoretische Verfahren in der Praxis eingesetzt werden. De facto hat diese Situation nur Gewinner.

Herr Wrede, wie unterstützt HSBC Ihr Engagement als Lehrbeauftragter?

Auf mehrere Arten und Weisen. Wir können bspw. die Lehrveranstaltungen in unsere normale Arbeitszeit integrieren, vorausgesetzt, die normale Tätigkeit leidet nicht. Der Genehmigungsprozess ist dabei i.d.R. sehr entgegenkommend und schnell. Des Weiteren unterstützt HSBC in Deutschland Einzelveranstaltungen in Kooperation mit Universitäten auch finanziell.

Herr Pontzen, können Sie Ihre Rolle als Lehrbeauftragter gut mit Ihrem Beruf vereinbaren?

Ja, kann ich, da ich den Lehrauftrag als Hobby sehe. Die Vereinbarkeit mit dem Beruf ist nur möglich, wenn die Bereitschaft besteht alle zwei

Wochen im Sommersemester zwei Stunden an die Arbeitszeit dran zu hängen, anstatt beispielsweise Zeit mit der Familie zu verbringen.

Herr Betzer, hat sich die Kooperation mit der HSBC aus ihrer Sicht gelohnt?

Ja, die Kooperation hat sich bislang auf ganz verschiedenen Ebenen gelohnt. Die Praxisrelevanz war bei mir im Studium früher ebenfalls in diesem Maße nicht gegeben. Wir setzen daher aktuell auf eine modulare Gestaltung des Lehrplans mit bewussten Akzenten im Bereich Finanzwirtschaft, sodass wir ein Drittel der Vorlesungen im Master und im Vertiefungsbereich im Bachelor von Lehrbeauftragten, wie Herrn Pontzen und Herrn Wrede halten lassen, die auch ihr praktisches Wissen einbringen. Dieses Modell ist seit dem letzten Sommersemester aktiv, sodass im Modul Kapitalmarkttheorie und Portfoliomanagement zwei Semesterstunden gemeinsam von Herrn Pontzen und Herrn Wrede und vier Semesterstunden unsererseits gelesen werden. Die Chance des Transfers, sowohl für Bachelor- als auch Masterabsolventen, in eine Festanstellung bei einer großen Bank wird dadurch erhöht. Eine weitere Bereicherung und ein herausragendes Ereignis für die Studierenden war bspw. eine gemeinsame Veranstaltung unter der Führung von Herrn Wrede und Herrn Pontzen zum Thema Risikomanagement mit den Universitäten Witten/Herdecke und Bochum.

Dies sind die Ebenen, auf denen wir sehr stark profitieren und künftig auch profitieren wollen.

Herr Pontzen, wie stellt sich dies für die HSBC dar?

Auch angesehenen Unternehmen wie HSBC in Deutschland stehen im Wettbewerb um die besten Talente und hervorragende Mitarbeiter. Die Möglichkeit, durch diese Kooperation exzellente Hochschulabsolven-

ten zu gewinnen, ist ein enormer Vorteil. Zum anderen besteht ein weiterer Nutzen darin, die eigene Arbeit auch aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und vielleicht auch kritisch zu hinterfragen. Ein Prozess, der dazu beitragen kann, auch neue Ideen zu entwickeln. Vielleicht ist es bei Dir, Markus, ähnlich...

Übergabe an Herrn Wrede...

Wir versuchen den Studierenden das Wissen zu vermitteln, mit welchem ein nahtloser Übergang in das Arbeitsleben stattfinden kann, beispielsweise in den Bereich Risikoccontrolling. Der Einstellungsprozess gestaltet sich wesentlich einfacher und transparenter, wenn bereits ein erster Eindruck desjenigen durch die Vorlesung, die Klausur oder gar ein Praktikum oder der Begleitung einer Masterarbeit besteht. In der jüngeren Vergangenheit haben wir in meinem Bereich zwei Masterarbeiten begleiten dürfen und konnten die Studierenden kennenlernen und uns von der sehr guten Arbeit überzeugen. Beiden Absolventen hat die HSBC INKA im Anschluss an ihren sehr guten Studienabschluss erfreulicherweise eine Anstellung anbieten können.

Übergabe an Herrn Pontzen...

Eine zentrale Herausforderung meiner neuen Rolle im Sales Bereich ist die verständliche Darstellung komplizierter Sachverhalte. Diese Herausforderung stellt sich auch in meiner Rolle als Dozent. Insofern teilen sich die beiden Rollen eine zentrale Herausforderung, was man zunächst vielleicht so nicht erwarten würde.

Herr Wrede, wie waren Ihre ersten Eindrücke der Schumpeter School und ihrer Studierenden?

Sehr positiv! Angefangen vom Campus, der Lage der Universität bis hin zu den interessierten und aufgeweckten Studierenden, die eigene

Ideen, Meinungen und Ansichten in die Vorlesungen und Seminare eingebracht haben. Ich habe auch für mich selbst vieles mitnehmen dürfen, was für mich ein enormer Gewinn ist. Ich fühlte mich vom ersten Moment an richtig zu Hause, ein familiäres schönes Gefühl. Des Weiteren ist und war die Unterstützung von Professor Betzer und dem Fachbereich hervorragend. Ich fahre alle zwei Wochen mit einem sehr guten Gefühl hin und mit bester Laune zurück.

Herr Pontzen, welche Rückmeldungen haben Sie von Studierenden zu der Kooperation erhalten?

Sehr positive. Unsere Vorlesung ist durch die Studierenden überdurchschnittlich gut bewertet worden, was uns beide sehr gefreut hat. Ich denke, dass wir viele Studierende erreichen konnten und auch die Ergebnisse in den Klausuren waren sehr zufriedenstellend. Man bekommt die Punkte in den Klausuren von uns aber eben nicht geschenkt, weswegen eine intensive und kontinuierliche Vorbereitung für alle Studierenden unverzichtbar war, um ein gutes Ergebnis hier erzielen zu können.

Übergabe an Herrn Betzer...

Der Eindruck meiner Vorredner deckt sich mit meinem Eindruck. Die positivsten Rückmeldungen der Studierenden beziehen sich dabei stets auf die dadurch gegebene Vorbereitung auf die spätere Praxis und der damit einhergehenden Erleichterung des Transfers der Theorie in die Praxis, wodurch ein Einstieg im Bankenwesen erleichtert wird. Dies war während meines Studiums bspw. nicht gegeben.

Ausblick:

Herr Pontzen, Herr Wrede, wie wollen Sie die Kooperation fortführen? Haben Sie vielleicht sogar Ideen, wie die Kooperation ausgebaut werden könnte?

Übergabe an Herrn Pontzen...

Ich würde mich sehr freuen, wenn die Kooperation weiter fortgeführt wird. Insgesamt möchte ich auch im Jahr 2015 vier Freitagvormittage in diese Kooperation investieren und freue mich auch darauf, mich im Sommer ein Wochenende mit Klausuren zu beschäftigen. Ich bin auch guter Dinge, dass wir vor dem Hintergrund der Wachstumsinitiative hervorragenden Studierenden eine Chance eröffnen können. Die Trennung zwischen Theorie und Praxis, wie wir sie kritisiert haben, ist nicht nur nachteilig für die Theorie, sondern auch für die Praxis. Deshalb denke ich, dass der Austausch besonders nachhaltig ist.

Übergabe an Herrn Wrede...

Ich sehe es genauso. Zum einen hoffe ich, dass sich die Kooperation mit der Bergischen Universität Wuppertal verstetigt und die Veranstaltung zum Dauerbestand des Lehrplans wird. In Richtung Ausbau würde ich mir wünschen, dass die Betreuung von Masterarbeiten intensiviert wird, wie wir es auch bereits mit den Universitäten Köln und Düsseldorf erleben. Eine wissenschaftliche Begleitung bei immer neu entstehenden Themen in unserem regulatorischen Umfeld, welches sich enorm schnell ändert, stellt sich dabei für beide Seiten als großer Vorteil dar. Zum einen werden Themen mit neuem Standard und neuester Technik unter wissenschaftlicher Aufsicht bearbeitet. Zum anderen ist eine Impulsgebung an die Universität in Bezug auf die aktuellsten Themen möglich. In diese Richtung und auf der Ebene der persönlichen Zusammenarbeit würde ich mir eine Intensivierung der Zusammenarbeit wünschen, sodass Themen auch außerhalb von Masterarbeitsbetreuungen, beispielsweise im Zuge von gemeinsamen Veröffentlichungen, erarbeitet werden können.

Andreas Zieger, B.A.



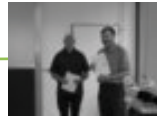
Dr. Henrik Pontzen



Dr. Marcus Wrede



Dr. Marcus Wrede, Professor Dr. André Betzer und Dr. Henrik Pontzen (v. l. n. r.)



Fernstudium Arbeits- und Organisationspsychologie (M. A.)

Beruf und Studium verbinden

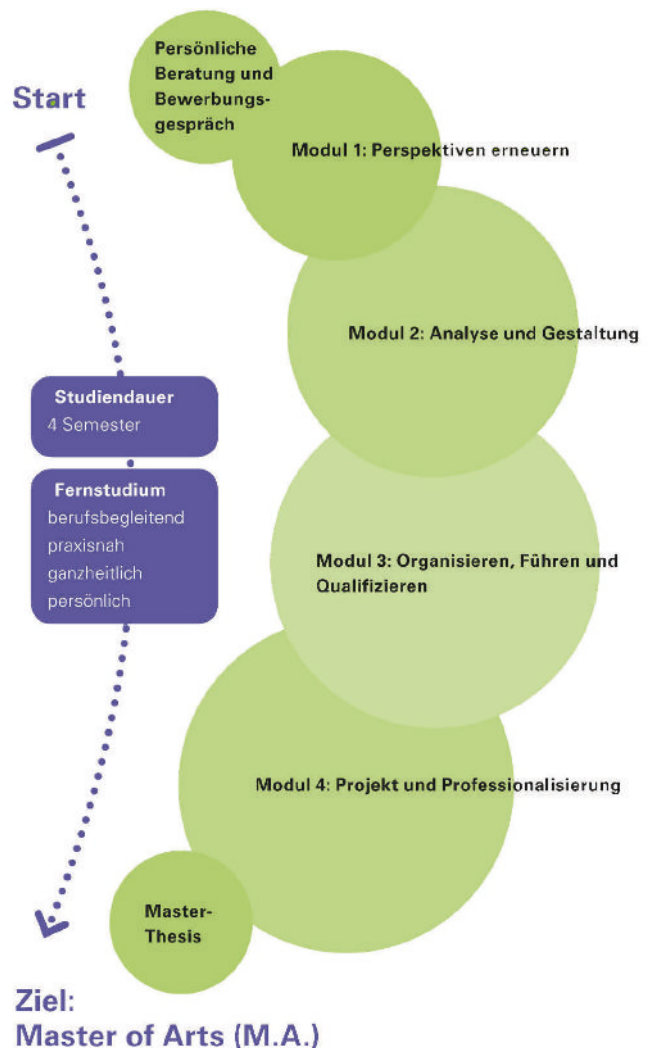
Was ist das 'Psychologische' an der Arbeitstätigkeit, was kennzeichnet das 'Psychologische' einer Organisation?
Was ist eine gute und nützliche Theorie?

praxisnah Wie kann die Arbeits- und Organisationspsychologie als praxisorientierte und zugleich theoretisch fundierte Wissenschaft dazu beitragen, Produktivität und Humanität sowie eine hohe Qualität der Arbeit und ihrer Ergebnisse als gleichwertige Ziele zu realisieren?

berufsbegleitend Wir vermitteln Ihnen das notwendige Wissen und helfen Ihnen, Ihre Kompetenzen zu erweitern, um Ihr Arbeitsumfeld und Ihren Arbeitsalltag in seinen psychologischen Wirkungen besser zu verstehen, zu bewerten und auch effektiv zu gestalten.

ganzheitlich Wissenschaftlich fundierter Erkenntnisgewinn und hohe Praxisorientierung sind dabei für uns kein Widerspruch, sondern unser Anspruch.

persönlich Wir sprechen Akademiker/innen mit Berufserfahrung aus unterschiedlichen Disziplinen und Berufsfeldern an, die Ihre beruflichen Handlungsfelder ausbauen und ihre Karrierechancen verbessern wollen.



www.master-ao-psychologie.de



Wieland
Prof. Dr. Rainer Wieland

Wiendieck
Prof. Dr. Gerd Wiendieck



Die Neven-Subotic-Stiftung kooperiert mit dem Lehrstuhl für Technologie- und Innovationsmanagement



Im größten Hörsaal der Bergischen Uni präsentiert Neven Subotic seine Stiftung

Neven Subotic, Fußballspieler von Borussia Dortmund, war am 01.12.2014 zu Gast an der Bergischen Universität Wuppertal, um Studierenden der Wirtschaftswissenschaft seine 2013 gegründete Stiftung vorzustellen.

Ziel der „Neven Subotic Stiftung“ ist es, benachteiligten Kindern zu helfen und ihre Lebenschancen zu verbessern. Gemeinsam mit Biyon Kattilathu vom Lehrstuhl für Technologie- und Innovationsmanagement wird Neven Subotic im Sommersemester 2015 zwei Abschlussarbeiten von Studierenden der Wirtschaftswissenschaft betreuen. Ihr Thema „Social Media – Der Web-auftritt der Neven-Subotic-Stiftung“. Die beiden Studierenden werden der Forschungsfrage nachgehen, wie man insbesondere im Online-Bereich Transparenz herstellen und Vertrauen in die Stiftung schaffen kann.

Biyon Kattilathu hat Wirtschaftsingenieurwesen an der Technischen Universität Dortmund studiert und promoviert zurzeit bei Prof. Dr. Peter Witt in Wuppertal zum Thema

„Innovationsmarketing – Latente Kundenbedürfnisse“. Darüber hinaus hält der 30-Jährige ehrenamtlich Motivationsvorträge an Schulen (insbesondere in Problembezirken): „Ich möchte Schüler für ein selbstbestimmtes Leben und das Erkennen von Perspektiven motivieren.“

Im Audimax der Bergischen Universität Wuppertal herrschte zunächst noch heitere Stimmung, da sich viele der Studierenden auch als Fußballfans outeten. Nachdem Neven Subotic allerdings anfang von den Projekten seiner Stiftung zu sprechen, die sich vor allem mit dem Brunnen- und dem Sanitäranlagenbau in Äthiopien beschäftigen, wurde auch dem letzten Studierenden im Hörsaal die Ernsthaftigkeit des Themas bewusst. Selbst für ihn als Profisportler sei es eine schwere Aufgabe 20 Liter Wasser auf einer Strecke von 6 km zu tragen. Eine Aufgabe, die äthiopische Kinder jeden Tag bewältigen müssten. Dieses Erkenntnis entstand nicht im heimischen Wohnzimmer, sondern bei einem Besuch des 25-Jährigen in Äthiopien im Sommer letzten Jahres.

Auch bei der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass es nun nicht mehr um die Person „Neven Subotic“ ging, sondern vielmehr um die Mission der Stiftung.

Den Studierenden wurde das Thema „Social Entrepreneurship“ mit diesem praktischen Beispiel eindrucksvoll nähergebracht. Für das nächste Jahr planen Neven Subotic und Biyon Kattilathu weitere Vorträge an der Bergischen Universität sowie gemeinsame Vorträge an Schulen.

Der Kontakt kam an einer Dortmunder Schule zustande, an welcher Herr Kattilathu einen Vortrag zum Thema „Motivation“ hielt. Da Neven Subotic nicht nur potentielle Spender für seine Stiftung sucht, sondern es ihm auch am Herzen liegt, gerade junge Menschen für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren, sind zukünftig gemeinsame Vorträge an Schulen geplant.

Dipl.-Wirt.-Ing. Biyon Kattilathu

Langer Tisch 2014 – Der Fachschaftsrat lud ein!



Der Lange Tisch der Fachschaft

Den 60. Geburtstag der Stadt Wuppertal wollte man 1989 auf eine ganze besondere Art und Weise feiern. So kam es, dass alle Wuppertaler Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen sowie Freunde eingeladen wurden, ihre Tische rauszustellen und auf einer 14 Kilometer langen Meile zwischen Vohwinkel und Oberbarmen ein gigantisches Fest zu feiern. Ursprünglich war der Lange Tisch als einmalige Veranstaltung geplant gewesen, aber der große Erfolg machte eine Wiederholung unumgänglich. Seitdem feiert nun die Stadt ihren Geburtstag alle fünf Jahre am Langen Tisch und so auch 2014.

Im Fachschaftsrat ist früh der Entschluss gefallen, am fünften Langen Tisch partizipieren zu wollen, um uns als studentische Vertreter der Schumpeter School of Business and Economics der Stadt zu zeigen. Dem Anlass entsprechend sollte es dazu Würstchen, vegetarische Küche und Getränke, überdachte Sitzgelegenheiten, Musik sowie eine Menge engagierter Tutorinnen und Tutoren aus der diesjährigen O-Phase geben, die in ihrer Freizeit



Von frisch gegrillter Bratwurst bis zu veganem Couscous Salat, das Angebot war reichhaltig

freiwillig und unentgeltlich am Grill stehen, Getränke ausgeben und mit den Bürgerinnen und Bürgern über all jene Themen sprechen sollten, die ihnen auf dem Herzen lagen.

Die Odyssee begann am 27. Juni 2014, einen Tag vor dem Langen Tisch. Früh morgens holte man in Remscheid den Transporter ab und stellte umgehend fest, dass es niemals möglich sein wird, auch nur ansatzweise die Menge an Waren zu transportieren, die an verschiedenen Orten im Umkreis auf uns warteten. Optimistisch fuhren wir zum Getränkehändler, der uns schon (aus-)lachend auf dem Hof begrüßte und begann, die Getränke in den Transporter zu laden, welcher im Anschluss daran bereits voll war. Weiterhin optimistisch alles transportieren zu können, ging es weiter nach Hilden, wo Kühlschränke, Riesengrill plus Rost und Bierzeltgarnituren abgeholt werden mussten. Innerhalb von vier Stunden wurde der Transporter im Regen etwa 200 mal ein- und wieder ausgeladen, bis es irgendwann einigermaßen passte. Tiefergelegt und starr vor Angst fuhren wir zurück nach Wuppertal, wo

noch die letzten Einkäufe aus der Metro in den Transporter gebastelt wurden.

Am großen Tag selber kam es unerwartet zu keinen größeren Problemen. Alle Helferinnen und Helfer waren früh beim Aufbau anwesend, die Lebensmittel kamen pünktlich an und der Besucherstrom riss nicht ab. Bis allerdings irgendwann bester Wuppertaler Sonnenschein hervorkam und es ununterbrochen regnete, was sich auf die Anzahl unserer Gäste natürlich drastisch negativ auswirkte. Durch die Pavillons geschützt vom Regen blieben aber dennoch einige Freunde, Bekannte und Ehemalige bis tief in die Nacht, um mit uns zu feiern.

Daniel Molitor, stud. rer. oec.
Sascha Schworm, stud. rer. oec.

Absolventenfeier – Schön war´s!



Die Absolventen der Schumpeter School des Jahrgangs 2014



Absolventenrede: Frau Kathrin Kuttig, M.Sc.

Die Leichtigkeit des Seins, die einem regelmäßig während der Klausurvorbereitungsphase abhandenkommt, während der Abschlussfeier am 8. November war sie jedenfalls da! Wir haben getanzt, was die Schuhe hergaben (und dann in die Ballerinas gewechselt), bis gegen vier Uhr nachts die Musik aus und das Licht anging und man uns freundlich aus der Stadthalle hinauskehrte. Da haben wir den Moment genossen, mit allem, was er hergab.

Während der Vorbereitung für meine Absolventenrede habe ich in einem Beitrag der Zeitschrift „Die Welt“ gelesen, dass angeblich genau das vor allem jungen Deutschen abgeht: Die Fähigkeit, einmal über die Stränge zu schlagen und den Moment zu genießen.

Was die Äußerlichkeit unserer Alma Mater im Zweckbau-Format angeht, drängt sich der Genuss nicht gerade auf. Aber wie ich im Laufe meines Studiums gelernt habe, zählen auch an der Universität Wuppertal die inneren Werte.

Unter Kommilitonen, Mitarbeitern und Dozenten habe ich viele nette, hilfsbereite und schlaue Menschen

getroffen und konnte von ihnen fachlich wie auch persönlich viel hinzulernen.

Nun haben wir unseren Abschluss gemacht und ein wichtiger und ereignisreicher Lebensabschnitt geht zu Ende. Für viele von uns geht's jetzt ins Erwerbsleben und manch einer hat ebenso viele Bedenken davor, tatsächlich einen Job zu finden, wie keinen zu finden.

Vorbei sind die langen Nächte, in denen noch eine Seminararbeit korrekturgelesen wurde und die vielen lernintensiven Wochen in der Bibliothek. Die wichtigste Frage des Tages lautete stets: „Wann gehst du mensesn?“.

Vorbei sind aber auch die durchgeführten Donnerstagabende und -nächte, wenn es nicht so wichtig war, am Freitag früh aufzustehen. Oder die Tage, die man zwischen Mensa und Cafete wunderbar verbummelt hat. Vorbei scheinbar auch die Zeit, in der man ausgelassen über die Stränge schlagen konnte.

Wir haben uns alle einen Traum erfüllt: den vom Universitätsabschluss. Kurioserweise bedeutet das aber auch, dass wir uns von einem unserer Ziele, einem unserer Träume,

verabschieden müssen, weil wir ihn eben erreicht haben. Das ist nicht leicht. Es führt manchmal zu kurzfristiger Orientierungslosigkeit und einem unbehaglichen Gefühl. Vielleicht weiß man nicht direkt, wie es genau weitergehen soll und möchte sich noch nicht festlegen. Außerdem schlägt einem eventuell aus dem Umfeld Unverständnis entgegen: Man habe doch nun seinen Abschluss und solle sich gefälligst darüber freuen.

Viele Menschen sagen, dass die Studienzeit die tollste Zeit ihres Lebens war. Da muss ich sagen: Ich hoffe nicht! Ich habe meine Studienzeit sehr genossen, glaube aber fest daran, dass das Leben nach dem Studium auch weitergeht und der Spaß dabei nicht zu kurz kommt. Irgendwann überwiegt dann das Gefühl der Freude über die eigene Leistung und darüber, eine gute Entscheidung für die Zukunft getroffen zu haben und am richtigen Platz zu sein.

Insofern wünsche ich uns allen für die Zukunft das Allerbeste und hauptweise genießenswerte Momente.

Kathrin Kuttig, M.Sc.

Universitätsball – elegant, erfolgreich & einzigartig

Nachdem im vergangenen Jahr der legendäre Universitätsball der Bergischen Universität Wuppertal – erstmalig seit seinem Bestehen – dem Konzept der Uni-Galaparty weichen musste, war die Vorfreude auf den 11. traditionellen Ball umso größer. Bereits Wochen vor dem eigentlichen Eventtermin am 08. November 2014 waren die Karten im Vorverkauf restlos vergriffen und der Ball somit zum dritten Mal in seiner Historie ausverkauft. Schließlich war es dann so weit und so feierten in eleganter Atmosphäre – bei dieser überaus erfolgreichen und einzigartigen Veranstaltung – über 2.300 Gäste bis in die frühen Morgenstunden in der Historischen Stadthalle Wuppertal.

Unter den Besuchern waren nicht nur zahlreiche Absolventinnen und Absolventen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität vertreten, sondern ebenso Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Sport. Untermauert wurde dieses stimmungsvolle Flair musikalisch mit verschiedenen Künstlern. Im Großen Saal bot „Günther Matern“ mit seinem Live-Orchester den Liebhabern von Standardtänzen die Möglichkeit ihr Können unter Beweis zu stellen. Im Mahler Saal hingegen wurden ausgiebig zu einer Mischung aus Jazz und südamerikanischen Rhythmen die Hüften geschwungen. Für die Tanzfreude des jüngeren Publikums sorgte „DJ Stephan Jopen“ und überzeugte mit einer gelungenen Kombination aus „Club Music & aktuellen Hits“ sowie Show Acts.

Wer zwischendurch eine kleine Tanzpause einlegte, musste sich dennoch nicht langweilen. Das eindrucksvolle Foyer der Historischen Stadthalle eignete sich hervorragend für das ein oder andere nette Gespräch im ruhigen und angenehmen Ambiente. Zudem garantierte ein reichhaltiges Buffet mit regiona-



Universitätsball 2014 – Tradition modern erleben

len und mediterranen Köstlichkeiten sowie Mitternachtssnacks für das kulinarische Wohl der Gäste.

In diesem Jahr konnte auch wieder das persönliche „Glück im Spiel“ – ganz ohne schlechtes Gewissen – im Casino Royal beim Poker, Roulette und Black Jack sowie dem Erwerb von Tombolalosen auf die Probe gestellt werden. Alle Einnahmen des Casinos und der Tombola wurden zu gleichen Teilen dem Hospizdienst Pustebblume e.V. und dem Deutschen Kinderschutzverband (Ortsverband Wuppertal) e.V. gespendet.

Sollte der ein oder andere noch immer von den Festlichkeiten im November berauscht sein, kann er oder sie sich auf das kommende Jahr freuen. Getreu dem Motto „Save the Date“ lädt die Bergische Universität Wuppertal schon jetzt für den 07. November 2015 zu einer weiteren unvergesslichen Ballnacht ein. Der Online-Verkauf hierfür wird voraussichtlich ab Juni 2015 starten. Alle Interessierten, die sich diese glamouröse Tradition im kommenden Jahr nicht entgehen lassen möchten, können ab sofort eine E-Mail an uniball@uni-wuppertal.de richten, um rechtzeitig über den genauen Verkaufstermin der begehrten Karten und näheren Einzelheiten informiert zu werden.

Helene Nickel, M.Sc.



Eröffnung des Universitätsballs durch Rektor Koch und Ehefrau Carola



Emeritus Prof. Dr. Norbert Koubek mit Ehefrau Inge

Unsere Akteure – Vorstand, Beirat und Geschäftsstelle

Vorstand



Prof. Dr. André Betzer
1. Vorsitzender

betzer@wiwi.uni-wuppertal.de



Dr. Frank Hülsberg
2. Vorsitzender und
Schatzmeister

frank.huelsberg@wts.de



Prof. Dr. Tobias Langner
3. Vorsitzender und
Schriftführer

langner@wiwi.uni-wuppertal.de



Prof. Dr. Norbert Koubek

koubek@wiwi.uni-wuppertal.de



Karina König, M.Sc.

koenig@wiwi.uni-wuppertal.de

Beirat

Dipl.-Ök. Werner Averkamp
Prof. Dr. Wolfgang Baumann, Notar
Prof. Dr. Michael J. Fallgatter
Michael Klaholz, Sparkassenbetriebswirt
PD Dr. Claudia Neugebauer, StBin.
Prof. Dr. Claudia Niebergall
Dipl.-Ök. Markus Nikolaus
Dipl.-Ök. Frank Suhr
Annika Svenja Tölle, M.Sc.
Dr. Olaf Wenzel

Kassenprüfer

Dipl.-Ök. Erich Giese
Dipl.-Ök. Daniel Taudien

Junior-Vorstand

Stefan Dupick, B.Sc.
Anastasiia Gitman, M.Sc.
Karina König, B.Sc.
Bianca Uebber, stud. rer. oec.
Andreas Zieger, B.A.
Fausto Schneider, stud. rer. oec.

Geschäftsstelle



Dipl.-Ök. Britta Paulzen
Geschäftsführerin



Julia Köthemann, M.Sc.
Wissenschaftliche
Hilfsfachkraft



Karina König, M.Sc.
Wissenschaftliche
Hilfsfachkraft

Kontaktdaten

Schumpeter School Alumni e.V.
Bergische Universität Wuppertal
Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

Gaußstr. 20
42119 Wuppertal
Raum M 11.04

Telefon: 0202 439-2472
Fax: 0202 439-2319

E-Mail: alumni@wiwi.uni-wuppertal.de

Die Mitgliederversammlung

Das diesjährige Jahrestreffen des Schumpeter School Alumni e.V. fand im Rahmen einer nostalgischen Kaiserwagenfahrt im historischen Schwebebahnwagen statt. Dort wo einst Kaiser Wilhelm mit seiner Gemahlin Auguste Viktoria durch das Wupper-Tal schwebte, lauschten nun die Mitglieder des Schumpeter School Alumni e.V. den Worten der historisch bekleideten Schwebebahnbegleiterin.

Am 30. Juni 2014 trafen sich Alumni und Studierende in Wuppertal-Vohwinkel und begaben sich mit dem Kaiserwagen auf eine stimmungsvolle und historische Reise durch die Geschichte der Stadt. Der Schwebebahnwagen Nr. 5, Baujahr 1900, steht nicht etwa im Museum, sondern wurde generalüberholt sowie stilecht restauriert und glänzt nun mit plüschgepolsterten Sitzen, goldfarbenen Dekostoffen und Lampen sowie einer Jugendstil-Ornamentscheibe, welche die Abteile der ersten und zweiten Klasse voneinander trennt.

In diesem nostalgischen Ambiente lauschten alle Teilnehmenden unter fachkundiger Führung spannenden Informationen über Wuppertaler Wahrzeichen und Persönlichkeiten. Zwischen den Stationen gab es eine Vielzahl von Sehenswürdigkeiten zu erblicken. Es war eine sehr gelungene Fahrt, die allen Beteiligten sehr gut gefallen hat.

Mit knapp 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde nach der einstündigen Kaiserwagenfahrt im Tagungsraum des Restaurants „Alter Kaiser“ die Mitgliederversammlung abgehalten. Der Vorstandsvorsitzende des Vereins, Herr Prof. Dr. André Betzer, begann mit dem Bericht über die Vereinsaktivitäten und Geschehnisse des vergangenen Jahres. Nachgehend folgten die obligatorischen Formalien, wie die Berichte des Schatzmeisters und

der Kassenprüfer. Da es keine Beanstandungen zu vermelden gab, konnte die Entlastung des Vorstandes erfolgen. Auch für das laufende Jahr stellen sich die Beiratsmitglieder Herr Giese und Herr Taudien als Kassenprüfer zur Verfügung.

Die Mitgliederversammlung wurde von einer aktiven Diskussion und Vorschläge unserer Mitglieder rund um den Verein und dessen Aktivitäten begleitet. Ein weiterer Programmpunkt bildete die Verabschiedung von Herrn Prof. Dr. Koubek, Herrn Dr. Frank Hülsberg sowie Karina König, die zum Jahresende aus dem Vorstand ausscheiden und für ihre geleistete Arbeit geehrt wurden.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung bedankte sich Herr Prof. Dr. André Betzer herzlich bei den Vorstandsmitgliedern für ihre tatkräftige Unterstützung und eine gelungene Zusammenarbeit. Der Verein hofft sehr, sie auch in Zukunft zu den Veranstaltungen begrüßen zu dürfen. Als Nachfolgerin heißt der Schumpeter School Alumni e.V. Frau Prof. Dr. Ina Garnefeld, Inhaberin des Lehrstuhls für Dienstleistungsmanagement, und Wolfgang Plücker, Alumni und Geschäftsführer der DKI GmbH in Düsseldorf, herzlich im Vorstand willkommen. Zudem bekam der Junior-Vorstand des Schumpeter School Alumni e.V. erneut die Möglichkeit, eine Position im erweiterten Vorstand zu besetzen. In diesem Rahmen stellte sich Herr Andreas Zieger, B.A., als Mitglied des Junior-Vorstandes zur Wahl und wurde im Rahmen einer offenen Wahl mit dem Einverständnis aller Anwesenden in den erweiterten Vorstand gewählt.

Beim abschließenden gemeinsamen Essen und gemütlichen Beisammensein fand der Abend einen schönen Ausklang. Hier konnten die Anwesenden noch einmal das vergangene Vereinsjahr Revue passieren



Der historische Kaiserwagen



Die historisch bekleidete und fachkundige Führung war informativ und amüsant

ren lassen und bei angeregten Gesprächen, auch über das am Abend stattfindende WM-Achtelfinale gegen Algerien, einen schönen Abend verbringen.

Auch im Jahr 2015 wird das Jahrestreffen wie gewohnt im Juli stattfinden, der genaue Termin sowie die Lokation werden frühzeitig bekannt gegeben. Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Erscheinen.

Haben Sie Anregungen und Ideen, wo und in welcher Form das Jahrestreffen und die Mitgliederversammlung 2015 stattfinden könnten?

Dann schreiben Sie uns! Da wir unsere Veranstaltungen gern auf die Interessen unserer Mitglieder ausrichten, freuen wir uns immer über ihre Anregungen. Senden Sie uns einfach eine E-Mail an

alumni@wiwi.uni-wuppertal.de.



Die Teilnehmenden des Jahrestreffen



Gemütlicher Ausklang des Tages im Restaurant Alter Kaiser

Karina König, M.Sc.

Der Abschlussarbeitenpreis



Die Preisträgerinnen und Preisträger des Abschlussarbeitenpreis 2014

Anknüpfend an die diesjährige Mitgliederversammlung im Tagungsraum des Restaurants „Alter Kaiser“ in Wuppertal fand die Ehrung der Absolventinnen und Absolventen mit den besten Abschlussarbeiten vom 01. April 2013 bis 31. März 2014 statt.

Die Preisträgerinnen und Preisträger konnten sich über eine Urkunde sowie einen Geldbetrag freuen. Das Team des Schumpeter School Alumni e.V. gratuliert allen ausgezeichneten zu ihrer hervorragenden Leistung.

Einen herzlichen Glückwunsch geht an unsere diesjährigen Preisträger:

Herrn Torben Engelmeyer, M.Sc.
„Disposition von Artikeln des sporadischen Bedarfs“
für seine herausragende Abschlussarbeit mit der Note 1,0

Herrn Attila Ralf Erdogan, M.Sc.
„The Evolution of Effectuation. From Early Steps Towards an Entrepreneurship Theory“
für seine herausragende Abschlussarbeit mit der Note 1,0

Frau Jennifer Körber, M.Sc.
„Wissensmanagement im Intranet des Unternehmens – Analyse rele-

vanter Erfolgsfaktoren und Barrieren anhand einen Fallbeispiels“
für ihre herausragende Abschlussarbeit mit der Note 1,0

Herrn Sandro Lombardo, M.Sc.
„Founder Team Characteristics and Intellectual Property Protection Strategies in High-Technology Start-Up Firms“
für seine herausragende Abschlussarbeiten mit der Note 1,0

Herrn Steffen Möllenhoff, M.Sc.
„Alternative Allokationsmöglichkeiten für Fixed-Income Portfolios – Eine Untersuchung zur Prognostizierbarkeit von Zinsportfoliobewegungen mittels Mehrfaktor-Zinsstrukturmodellen“
für seine herausragende Abschlussarbeit mit der Note 1,0

Frau Katerina Möller, M.Sc.
„Entwicklung einer Employer Branding Strategie für den integrierten Großanlagenbau innerhalb der ThyssenKrupp Industrial Solutions GmbH“
für ihre herausragende Abschlussarbeit mit der Note 1,0

Herrn Julian Obeloer, M.Sc.
„Wissensmanagement im Intranet des Unternehmens – Analyse relevanter Erfolgsfaktoren und Barrie-

ren anhand eines Fallbeispiels“
für seine herausragende Abschlussarbeit mit der Note 1,0

Herrn Nicolai Splittstößer, M.Sc.
„Implementierung und Ausgestaltung des Risk-Parity Ansatzes im Fondsmanagement“
für seine herausragende Abschlussarbeit mit der Note 1,0

Frau Susann Stefaniak, M.Sc.
„Die Auswahl des Mentees durch den Mentor – Eine empirische Analyse möglicher Einflussfaktoren“
für ihre herausragende Abschlussarbeit mit der Note 1,0

Frau Marina Wellderick, M.Sc.
„Die Auswahl des Mentees durch den Mentor – Eine empirische Analyse möglicher Einflussfaktoren“
für ihre herausragende Abschlussarbeit mit der Note 1,0

Herrn Thomas Zimprich, M.Sc.
„Die Kalkulation der Eigenkapitalkosten im Kontext der regulatorischen Rahmenbedingungen sowie der ökonomischen Kapitalstruktur am Beispiel der Stadtsparkasse Wuppertal“
für seine herausragende Abschlussarbeit mit der Note 1,0

Frau Sandra Mistryk, M.Sc.
„Berücksichtigung des Mezzanine-Kapitals als risikobehaftetes Fremdkapital in der Unternehmensbewertung“
für ihre herausragende Abschlussarbeit mit der Note 1,3

Frau Jana Prött, B.Sc.
„Maßnahmen im Retourenmanagement - Haben mahnende und normative Apelle einen Einfluss auf die Weiterempfehlungsbereitschaft der Kunden?“
für ihre herausragende Abschlussarbeit mit der Note 1,3

Karina König, M.Sc.

Betriebsbesichtigung bei der Vaillant Deutschland GmbH & Co. KG

Im Oktober 2014 lud der Schumpeter School Alumni e.V. im Rahmen einer Hochschulkooperation mit der Vaillant Deutschland GmbH & Co. KG zu einer Betriebsbesichtigung in das Werk in Remscheid. Da sich nicht immer die Möglichkeit bietet, einen Einblick in eines der größten Unternehmen unserer Region zu bekommen, war die Anmeldung reine Formsache.

Am 03.11.2014 trafen wir uns am Vaillant Hauptwerk in Remscheid und wurden von Vertretern des Unternehmens herzlich begrüßt. Herr Dietel, Manager der Abteilung für Personalmarketing, und Frau Kroggel, welche ihren Master an der Schumpeter School anstrebt und zur Zeit als Werkstudentin im Personalbereich bei Vaillant arbeitet, führten uns mit Hilfe einer Präsentation in die Geschichte des Unternehmens ein und gaben einen Überblick über die Produkte und Märkte, auf denen die Vaillant Group aktiv ist.

Die Werksführung wurde anschließend durch zwei ehemalige Mitarbeiter von Vaillant durchgeführt, die sich hierfür ehrenamtlich engagieren. Aufgrund ihrer jahrelangen Erfahrungen im Werk wurden uns viele Informationen geliefert, wie sich das Werk und die Produktion im Laufe der Jahrzehnte verändert haben. So waren die Entwicklung von einer Fließband- zu einer Modulfertigung und die Verwendung von vorgefertigten Bauteilen nur einige der Mittel, um die Produktivität und Qualität der Produkte zu erhöhen.

Wir erhielten Einblick in die laufenden Produktions- und Fertigungsprozesse, die von tonnenschweren, meterhohen Pressen bis hin zu einer vollautomatischen Fertigung von elektronischen Schaltungen und Platinen reichten. Des Weiteren wurden uns zukünftige technologische Entwicklungen für die Erzeugung von Wärme - wie die Geother-



Betriebsbesichtigung bei der Vaillant Deutschland GmbH & Co. KG



Den Besuchern wurde ein tiefer Einblick in das Unternehmen ermöglicht

mie - vorgestellt und anhand von kleinen Proben „erfahrbar“ gemacht. Nach der einstündigen Führung wurde unser Besuch mit einer Diskussionsrunde mit Herrn Dietel abgerundet. Dabei bestand für alle Teilnehmer die Möglichkeit, Fragen zu den Anforderungen und Auswahlverfahren für das Recruiting und die Karrieremöglichkeiten bei der Vaillant Group zu stellen.

Anschließend bestand bei diversen Heiß- und Kaltgetränken sowie einem Finger-Food Buffet die Möglichkeit, die Diskussion zu vertiefen. An dieser Stelle fand ein lebhafter Austausch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer untereinander statt, da unsere Gruppe aus ehemaligen Absolventinnen und Absolventen und aktuellen Studierenden bestand.

Zusammenfassend war es ein sehr interessanter Nachmittag mit hohem Informationsgehalt und einer guten Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen. Hierfür möchte ich mich im Namen aller Teilnehmer bei der Vaillant Deutschland GmbH & Co. KG sowie dem Schumpeter School Alumni e.V. herzlich bedanken und freue mich auf das nächste Mal!

Florian Kluge, B.Sc.



Ein Haus voller Ideen

Das E/D/E ist Europas größter Einkaufs- und Marketingverbund in der Branche.

Als Systemzentrale sind wir u. a. auf folgenden Geschäftsfeldern engagiert:

- ▶ Internationaler Ein- und Verkauf
- ▶ Marketing
- ▶ Datennetzwerke
- ▶ E-Business
- ▶ Logistik
- ▶ Finanzdienstleistungen
- ▶ Personalentwicklung

Am Standort Wuppertal investieren wir in Zukunftsprojekte und schaffen attraktive Arbeitsplätze.

www.ede.de



**Einkaufsbüro
Deutscher
Eisenhändler GmbH**

EDE Platz 1
42389 Wuppertal

Crossboccia – Einen altbekannten Sport zum Trendsport wandeln

Die Formel klingt einfach: Man nehme einen existierenden Sport, wandle es ein wenig ab und füge die Freiheit hinzu, ihn überall betreiben zu können. Schon ist eine neue Sportart geboren. Um allerdings einen Trendsport zu erschaffen, braucht es dann doch noch etwas mehr, wie Timo Beelow in seinem spannenden Vortrag berichtete.

Der Wuppertaler spielte einst mit Freunden das traditionelle Boccia. Statt auf einer offiziellen Anlage, spielten sie lieber querfeldein, so wie schon viele vor ihnen. Auch sie merkten, dass das Terrain eine entscheidende Rolle spielt. Die harten und unflexiblen Kugeln aus Metall oder Plastik konnten an vielen Orten nicht gut gespielt werden. An dieser Stelle ist für die meisten die Sache erledigt. Nicht aber für Timo Beelow. Seine entrepreneurial-geprägten Gedanken ließen ihn nicht mehr ruhen. In langer, harter Arbeit entwickelte er zusammen mit einem Freund neue Bälle. Diese sollten flexibel, robust und leicht zu transportieren sein, aber vor allem sollten sie an jedem Ort der Welt zum Einsatz kommen können. So sollten die Dimensionen des herkömmlichen Spiels gesprengt und um die dritte Dimension erweitert werden.

Beelow berichtete den Zuhörern von der Material- und Herstellersuche und von den ersten Schritten, das Design zu entwickeln. Dabei stand für ihn außer Frage, dass das Material extrem belastbar und widerstandsfähig sein musste. Nach vielen Tests stand das Grundkonzept des Spielgeräts fest: ein 115 Gramm schwerer Rippstoffball, der doppelwandig vernäht und mit hochwertigsten Kunststoffgranulat gefüllt ist. Zusätzlich ließ er alles freiwilligen Produkttests unterziehen, die normalerweise für solche Sportgeräte nicht erforderlich sind. „Wir wollen, dass das Spiel Spaß macht und nicht, dass die Bälle nach drei



Flexibel, robust und leicht zu transportieren

Würfeln auseinanderfallen und dann auch noch allergische Reaktionen auslösen“, führte Beelow aus. Das Design für die Produkte war dagegen schneller gefunden. Eine „flinke Zeichnung“ und das Logo stand.

Die Bälle sind inzwischen in vielen Designs und verschiedenen Bundles erhältlich. So kann der Markt besser bedient und der Absatz gesteigert werden. Es finden sich Produkte für Einsteiger und Fun-Spieler, für Profis und nachaktive Spieler. Ganz im Sinne der Fangemeinde können inzwischen auch Shirts mit Crossboccia-Motiven geordert werden.

Das Internet spielte eine wichtige Rolle für den Erfolg. Soziale Netzwerke, die eigene Homepage aber auch „Werkzeuge“ wie Twitter und YouTube wurden geschickt genutzt, um die Marke Crossboccia bekannt zu machen. „Gebt mal den Suchbegriff „Trendsport“ bei Google ein“, verwies Beelow zufrieden auf seinen Seite 1-Eintrag unter den (organischen!) Google-Suchergebnissen. Im Folgenden referierte er über das vielfältige mediale Engagement seines Unternehmens und erläuterte, wie im Studium angeeignetes Wissen in die Praxis umgesetzt werden



Crossboccia Geschäftsführer Timo Beelow

kann: „Ich hatte das Glück meine Diplomarbeit zu einem Thema zu schreiben, welches sich direkt in den Erfolg der Website und somit des Unternehmens umsetzen ließ.“ Inzwischen ist das Unternehmen schon einige Jahre am Markt. Messen, Events und Buchungen von Unternehmen zu Teambuildingmaßnahmen ergänzen inzwischen das Portfolio der täglichen Arbeit neben dem Verkauf und der weiteren Entwicklung der Produktpalette. Ebenso sollte die Weltmeisterschaft an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, die jedes Jahr ausgerichtet wird.

Unternehmer und Unternehmen scheinen auf einem guten Weg. An Power, Kreativität und Zielstrebigkeit mangelt es jedenfalls nicht, dies dürfte jedem Besucher des Vortrags klar geworden sein. Wahrscheinlich wird man viele der Zuhörer bald an den verrücktesten Orten mit einem Set Crossboccia-Bälle antreffen.

Zuletzt nochmals vielen Dank für den spannenden Vortrag und alles Gute für das junge Wuppertaler Unternehmen.

Steffen Lecht, M.B.A.

Juniorvorstand – viel mehr als Lebenslaufkosmetik

In Karrierebibel, Lebenslaufcheck und Bewerbungshilfen heißt es immer, dass die Ausführung eines Ehrenamtes von Personalverantwortlichen gerne gesehen wird. Nach einem richtigen Ehrenamt konnten Personaler in meinen Bewerbungsunterlagen jedoch lange suchen, somit beschloss ich dies nach dem erfolgreichen Bachelor zu ändern. Ich wollte mir an meiner neuen Hochschule eine ehrenamtliche Tätigkeit für die Zeit des Masterstudiums suchen und so kam ich in den Juniorvorstand des Schumpeter School Alumni e.V.

Es war eine meiner ersten Vorlesungen an der Bergischen Universität Wuppertal, in der für den Juniorvorstand des Alumni Vereins geworben wurde. Ein Ehrenamt zum Wohle der Studierenden, eine Position in der ich viele Freiheiten haben sollte und etwas bewirken konnte. Der Vortrag mit den Aufgabenfeldern und Zielen gefiel mir direkt und im Prinzip war es genau die Tätigkeit, die ich für meinen Lebenslauf haben wollte. Somit beschloss ich umgehend eine Bewerbung für die Position zu schreiben, erklärte meine Beweggründe und erläuterte einige Ideen, die ich zur Bekanntmachung des Vereins hatte.

Nach einiger Zeit war ich das erste Mitglied des Juniorvorstands des Alumni e.V., es sollten aber noch weitere folgen. Wir trafen uns als Mitglieder des Juniorvorstands in unregelmäßigen Abständen und erarbeiteten Konzepte, wie wir die Verknüpfung von Universität, Studierenden, Alumni und Unternehmen bestmöglich hinbekommen, immer mit dem Ziel die Bekanntheit des Vereins zu fördern. Wenn Alumni sich aktiv austauschen, dann ist dies immer positiv, egal ob zur Netzwerkerweiterung oder zum Spaß – dies kann ich aus mehreren Vereinsterminen nur bestätigen. Letztlich zog ich daraus auch meine

Motivation. Ein Eintrag im Lebenslauf ist schön und gut und mit Sicherheit auch wichtig für die zukünftige Karriere, aber in erster Linie sollte eine Tätigkeit Spaß machen und aus Überzeugung getan werden.

Ich für meinen Teil fand beides im Juniorvorstand des Schumpeter School Alumni e.V., die Überzeugung sich für eine gute Sache einzusetzen gepaart mit dem Spaß daran, erfolgreich zu sein, bekannter zu werden und Mitglieder zu generieren. Natürlich waren wir, was finanzielle Mittel angeht, begrenzt, aber uns wurden keine Steine in den Weg gelegt, wenn wir Aktionen zur Bekanntmachung planten. Von den bürokratischen Schranken, die einer Universität unterstellt werden, war für uns nicht viel zu spüren. So lange wir im Sinne des Vereins und seiner Regularien handelten, waren wir in unserem Handeln ziemlich frei.

Es begann alles mit kurzen Vorträgen in Vorlesungen, mit dem freien Sprechen vor mehreren hundert Studierenden, es folgte die Organisation von Vorträgen, Seminaren oder Workshops für die Mitglieder unter den Studierenden. Wir organisierten Unternehmensführungen und waren dabei in der Herangehensweise uns selbst überlassen. Wenn wir Unterstützung brauchten oder wollten, so wurde uns diese zu teil, aber in erster Linie organisierten wir uns eigenständig. Einige Ziele, die wir uns gesetzt haben, waren aus unterschiedlichen Gründen nicht sofort umsetzbar. Wir ließen uns davon jedoch nie unterkriegen, sondern organisierten etwas anderes.

Jeder von uns war in erster Linie Student, alle hatten Hobbys, einen Job, Freund oder Freundin, auch die zeitlichen Ressourcen waren somit bei jedem von uns begrenzt. Auch das war jedoch kein Problem,



Stefan Dupick, M.Sc.

denn die Tätigkeit erfolgte nach freier Zeiteinteilung. Etwas bewegen konnten wir auch ohne unsere übrigen Verpflichtungen schleifen zu lassen.

Auch jetzt, nach fast einem Jahr im Job kann ich noch immer sagen, dass die Tätigkeit im Juniorvorstand eine lehrreiche Zeit war.

Neben zahlreichen Kontakten profitiere ich besonders von den organisatorischen Fähigkeiten, die ich mir angeeignet habe. Die direkte Ansprache fremder Personen, das Verhandeln mit Unternehmen, das freie Reden vor großen Gruppen, die Planung in engen Zeitfenstern, das Improvisieren bei auftauchenden Problemen, von all diesen Punkten und Erfahrungen kann ich noch heute zehren.

Wäre ich jetzt noch einmal Student, so würde ich auch wieder an die Bergische Universität Wuppertal gehen und erneut dem Juniorvorstand des Schumpeter School Alumni e.V. beitreten. Ich hatte eine sehr gute Zeit mit netten Mitstreitern, einem angenehmen Umfeld und tollen Erfahrungen.

Stefan Dupick, M.Sc.

Seminarreihe: Bewerbung, Soft Skills & Co.



Die Studierenden folgen Herrn Kentels Ausführungen aufmerksam



In kleinen Teams wurden die Themen bearbeitet



Das Seminar kam sehr gut bei den Studierenden an

Kenne ich meine Kernkompetenzen und weiß ich, wie ich mich selbst vermarkte? Mit welchem Getränk würde ich mich vergleichen und wie viele Tennisbälle passen in eine E-Klasse? Und was hat es mit der Postkorb-Übung auf sich? Dies ist nur ein kleiner Auszug der Fragen, mit denen sich Studierende – bestenfalls bereits während ihres Studiums – auseinander setzen sollten. Denn ob Praktikum oder Job, im Auswahlverfahren des Bewerbungsprozesses müssen die Kandidaten in der Lage sein, ihre fachlichen und persönlichen Qualifikationen bestmöglich präsentieren zu können.

Genau darauf zielten auch in diesem Jahr die weiterbildenden Seminare ab, welche – dank der Kooperation des Junior-Vorstands des Schumpeter School Alumni e.V. mit der A.S.I. Wirtschaftsberatung AG – den Schumpeter Wirtschaftswissenschaftlern die Möglichkeit boten, sich umfassend von erfahrenen Referenten rund um Fragestellungen zu den Themen Bewerbungsstrategien, Vorstellungsgespräch und Assessment Center beraten und vorbereiten zu lassen.

Den thematischen Auftakt bot im Sommersemester das Seminar „Die ersten 100 Tage im Job und Todsünden der Bewerbung“. Zum

einen wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern hierbei vermittelt, was es bei schriftlichen Bewerbungen und Vorstellungsgesprächen zu vermeiden gilt und zum anderen welche Gepflogenheiten und Kniggeeregeln – nach erfolgreicher Einstellung – beachtet werden sollten. Ein ausführliches Bewerbungstraining bot anknüpfend im Wintersemester das Seminar „Vom Studium zum Traumpraktikum bzw. Traumjob – Erfolgreiche Bewerbungsstrategien für Schumpeter Wirtschaftswissenschaftler“.

Im Verlauf übten die Seminarteilnehmer die Präsentation ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenzen in der einfachen Form eines dreiminütigen Vortrags als auch in grafischer und pantomimischer Darstellung und versuchten sich an typischen Assessment Center Übungen in Kleingruppen, wobei ihre Performance in beiden Fällen vom Referenten als auch einer Beobachtergruppe aus Mitteilnehmern, anhand ausgewählter Kriterien aus dem Blick eines Personalers, hinsichtlich vorhandenen Potenzials und gegebener Defizite beurteilt wurde. Ergänzend bot die Simulation eines Vorstellungsgesprächs eine besondere Vorbereitung im Hinblick auf die härtesten Fragen und die besten Antworten.

Einen entscheidenden Aspekt in diesem Zusammenhang bilden insbesondere persönliche Qualifikationen, die sogenannten Soft Skills. Auf welche es genau ankommt und wie diese trainiert werden können, lernten die Teilnehmer im dritten Seminar „Global Skills for Manager – Future Skills for Leader“. Hierbei wurden unter anderem Erfolgsfaktoren wie Kreativität und Stressresistenz anhand von PowerPoint-Karaoke und das Verhalten im Team durch interaktive Bearbeitung von Case Studies auf die Probe gestellt.

Als Besonderheit sei an dieser Stelle das Seminar „Speed-Reading“ angeführt, welches erstmalig angeboten wurde und einen thematischen Ausbau der Kooperation mit A.S.I. darstellte. Zentrale Zielsetzung war hierbei die Vermittlung grundlegender Techniken zur Erhöhung der Lesegeschwindigkeit, um sowohl im Studium als auch im Beruf beim Lesen Zeit einzusparen und gleichzeitig den Kern des Gelesenen zu erfassen.

Auch im kommenden Jahr bietet der Junior-Vorstand den Studierenden spannende, weiterbildende Seminare und dankt an dieser Stelle für die zahlreichen Teilnahme und die durchweg positive Resonanz.

Anastasiia Gitman, M.Sc.

Rück- und Ausblick auf die Aktivitäten des Junior-Vorstands



Der Junior-Vorstand (JV) des Schumpeter School Alumni e.V. kann, rückblickend auf das Jahr 2014, eine erfreuliche Bilanz vorweisen. Neben den bereits bekannten und am Fachbereich geschätzten Aktivitäten, wie der Organisation und der Begleitung von Seminaren rund um das Thema der beruflichen Weiterbildung – in Kooperation mit der A.S.I. Wirtschaftsberatung AG – wurden in diesem Jahr auch weitere Projekte, die im Frühjahr geplant wurden, erfolgreich umgesetzt.

So konnte der JV Herrn Timo Beelow, Unternehmer und Alumnus der Schumpeter School, für einen Vortrag und eine anschließende Diskussionsrunde gewinnen. Der Wuppertaler Jungunternehmer des Jahres 2012 gewährte den anwesenden Studierenden, Alumni und Mitarbeitern interessante Einblicke und Erkenntnisse in Bezug auf seiner Geschäftsidee und den Erfahrungen, die er im Rahmen ihrer Kommerzialisierung gemacht hat. Die erfolgreiche Realisierung dieses Projekts lag dem JV insbesondere deshalb am Herzen, weil es im Kern genau den Grundgedanken einer erfolgreichen und nachhaltigen Alumni-Arbeit trifft. Die Stärkung der Identifikation mit dem Fachbereich, die Vernetzung von Studierenden und Ehemaligen und dem dadurch entstehenden Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen an die nachfolgende Generation – der Rückkopplung von Wissen und gemachten Erfahrungen an die Alma Mater und ihren Mitgliedern.

Dieser Devise folgend wurde durch die Mitwirkung von Herrn Christian Sieg, ebenfalls ein Alumnus der Schumpeter School, die Organisation einer Werksführung im Hause Vaillant ermöglicht. So ist auch der Erfolg dieser Kooperation dem Alumni-Gedanken geschuldet, der sich im Rahmen eines persönlichen Kennenlernens zwischen Herrn Sieg und den Mitgliedern des JV auf dem diesjährigen Enactus Cup Nord und der daraus entstandenen Bereitschaft, etwas an die Universität zurückzugeben, ausdrückte.

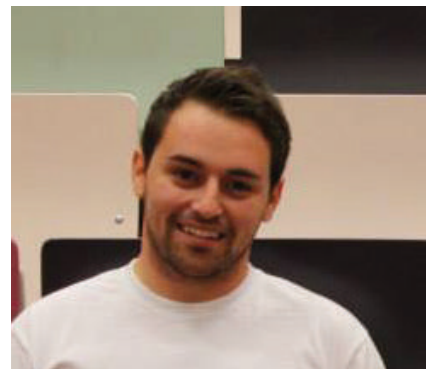
Diesem Weg gilt es weiterhin zu folgen, um dadurch dem Alumni-Gedanken an der Schumpeter School in ihm gebührender Weise Rechnung zu tragen.

Neue Ideen und Projekte wurden bereits in der weihnachtlichen Atmosphäre des Wuppertaler Weihnachtsmarktes von den Mitgliedern des JV thematisiert, der sich auf die Herausforderungen, die das neue Jahr mit sich bringen wird, freut.

Abschließend möchten wir uns bei den im Jahr 2014 ausgeschiedenen Mitgliedern Karina König, Stefan Dupick und Jubin Molai für ihre tatkräftige Zusammenarbeit und die, insgesamt betrachtet, sehr schöne Zeit als Team bedanken und wünschen ihnen, mit Abschluss ihres Studiums an der Schumpeter School, für die Zukunft privat und beruflich nur das Beste.

Interessierte und engagierte Studierende, die gerne Teil einer zukünftigen Generation von Mitgliedern des Junior-Vorstand werden möchten, um selbst etwas bewegen und gestalten zu können, sind herzlich eingeladen sich unserem Team von ehrenamtlich tätigen Studierenden anzuschließen.

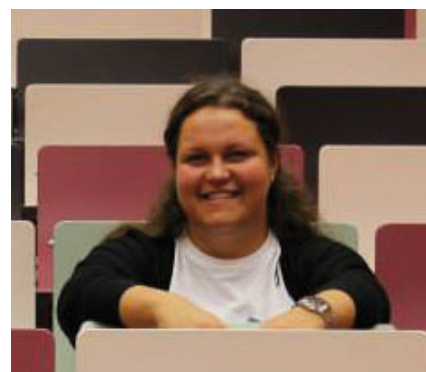
Andreas Zieger, B.A.



Andreas Zieger, B.A.



Bianca Uebber, stud. rer. oec.



Anastasiia Gitman, M.Sc.



Fausto Schneider, stud. rer. oec.

Innovationsmanager, Startup-Gründer & Dozent zugleich? Wie man die Leidenschaft zur Berufung macht

Im Dezember 2009 machte mir mein irisch-amerikanischer Chef Gavin ein Jobangebot als Analyst bei Unicredit in New York. Mein Praktikum ging damals dem Ende entgegen und ich hatte die Chance, meine Karriere in den USA zu starten – in meiner damaligen Traumbranche, dem Investmentbanking. Ich entschied mich dagegen.

Zum einen hatte ich mein Studium noch nicht beendet. Zum anderen hatte ich die Zusage für ein Anschlusspraktikum bei Rothschild in Frankfurt. Zur gleichen Zeit war mein Freund Dominic als Praktikant in den USA. Er hatte sich damals in ein chinesisches Mädchen verliebt und wollte dort bleiben. Ich stellte kurzerhand Kontakt zwischen ihm und Gavin her, der Rest ist Geschichte. Seit fünf Jahren klettert Dominic nun erfolgreich die Karriereleiter hoch, derzeit als Associate.

Warum erzähle ich euch diese Geschichte? Einerseits rede ich gerne über meine Freunde. Andererseits stellt diese Anekdote die Geburtsstunde von ConnectingFox dar. ConnectingFox, das ist unser Startup, unsere Leidenschaft, unsere Plattform, auf der wir unsere Freunde zusammenbringen und vernetzen. Wir stehen heute für 100 aktive Netzwerkmitglieder, die sich gegenseitig so helfen, als würden sie etwas für sich selbst tun – immer mit dem Ziel der bestmöglichen persönlichen und beruflichen Entwicklung. Warum wir dies tun? Weil wir gerne anderen Menschen helfen, indem wir unsere Erfahrungen teilen und genauso gerne von anderen Menschen lernen. Ich sage immer, im Leben ist man meistens Schüler, da man von anderen lernt. Manchmal ist man Lehrer, wenn man die Gelegenheit hat, anderen Menschen etwas beizubringen. Neben dem Netzwerkgedanken steht ConnectingFox für Vielfalt. So vereinen wir Studenten, Young Professionals,

Gründer und C-Levels aus verschiedenen Bereichen unter einem Dach. Wir kommen mehrmals im Jahr bei Veranstaltungen mit unterschiedlichen Formaten zusammen. Zuletzt waren wir zum Barbecue beim Startup Friseurzubehör24 eingeladen, dem Marktführer für Online-Handel von Friseurzubehör im deutschsprachigen Raum. Erdem, der CEO und Gründer, ist ein Kindheitsfreund von mir.

Unsere nächste Veranstaltung findet bei Fraport, dem Flughafenbetreiber des Frankfurter Flughafens, statt. Dort werden wir das Leben eines Flughafens hinter den Kulissen und Fraport als Arbeitgeber kennenlernen. Mit dabei ist unser Beiratsmitglied Alexander, der selbst CEO der Flughafensparte eines DAX-Konzerns ist. Im Frühling besuchen wir BASF in Istanbul, um einen der weltweit führenden Chemiekonzerne kennenzulernen. Zudem wollen wir die Kultur und Vielfalt dieser pulsierenden Metropole gemeinsam entdecken. Unser Netzwerkmitglied Mustafa, Assistent des CEOs der BASF Türkei, ist ein wahrer Istanbul-Experte. Im Sommer kehren wir zu unseren Wurzeln zurück und besuchen Dominic in New York. Dieses Treffen steht natürlich unter dem Motto Banking.

Neben dem Networking stehen wir auch für den breitgefassten Begriff Coaching. Was verstehen wir darunter? Wir unterstützen Bewerber im gesamten Bewerbungsprozess. Angefangen von der Strategiefindung bis hin zur Gehaltsverhandlung. Ein wesentlicher Teil hierbei ist die Vorbereitung auf Assessment Center (AC). Wir freuen uns daher besonders darauf, künftig den einen oder anderen Studierenden der Schumpeter School auf solche Auswahlprogramme vorzubereiten und somit unserer Universität etwas zurückzugeben. Die Informationen hierzu folgen in Kürze. Gleichzeitig



Dipl.-Ök. Ufuk Ergen

habt ihr bei diesem AC-Training die Möglichkeit, euch für unser Netzwerk zu empfehlen.

Der mitunter spannendste Bereich von ConnectingFox ist das Placement. Hier bringen wir ausgewählte Netzwerkmitglieder mit interessanten Karrieremöglichkeiten bei Startups, Hidden Champions im Mittelstand und international agierenden Konzernen zusammen.

Coaching, Networking und Placement sind also die Schlagwörter die ConnectingFox, unsere Leidenschaft, beschreiben. Diese spannenden Aufgaben teile ich mir in erster Linie mit meiner Schwester Emel, ihrerseits Wirtschaftsjuristin und im Personalbereich eines DAX-Unternehmens aktiv. Gemeinsam haben wir ConnectingFox gegründet, um unseren Helfergedanken auf eine professionelle Plattform zu setzen. Unterstützt werden wir heute von unseren studentischen Botschaftern Oleg und Bilgen, die unsere Idee an den Universitäten in Dortmund und Düsseldorf leben. Darüber hinaus besteht unser Management-Team aus drei globalen Botschaftern, die ihrerseits Netzwerke im Ausland aufbauen. Von Mustafa in Istanbul und Dominic in New York habe ich



euch bereits erzählt. Unser Team wird komplettiert durch Florian, seinerseits Projektmanager bei einem Industriekonzern in Shanghai.

Wie ihr seht, sind wir alle hauptberuflich anderweitig eingespannt. Und das ist unsere Stärke, da wir alle in verschiedenen Funktionen, Unternehmen und Branchen aktiv sind. So auch ich. Nach meinem Studium und Erfahrungen im Finanzbereich entschied ich mich für einen Karrierestart als Vorstands-Assistent bei ThyssenKrupp. In anderthalb Jahren lernte ich den Konzern in verschiedenen Geschäftsbereichen u.a. in Spanien, den USA und der Türkei kennen. Mittlerweile bin ich in der Innovationsstrategie. Hier sorgen wir in bereichsübergreifenden Projekten dafür, dass sich der Konzern für die Zukunft nachhaltig erfolgreich aufstellt. Auch hier spielt das Thema gegenseitige Unterstützung eine große Rolle, da die verschiedenen Geschäftsbereiche viel voneinander lernen können. Die Produktpalette ist riesig. Wusstet ihr, dass ThyssenKrupp Aufzüge, U-Boote, Marineschiffe, Zementanlagen und Autoteile herstellt?

In meiner Rolle bei ThyssenKrupp unterstütze ich auch unsere Personalabteilung und bin oft bei Auswahlverfahren dabei, um potentiellen Neueinsteigern Rede und Antwort zu stehen. Da ich selbst noch Young Professional bin, kann

ich mich gut in die Bewerber hineinversetzen. Ich glaube, ihr habt gemerkt, dass ich viele verschiedene Interessen habe. Und ich bin froh, einen Weg gefunden zu haben, um diese Interessen zu vereinen.

Seit Kurzem darf ich in einer weiteren Rolle Wissen weitergeben und gleichzeitig Neues lernen. Als Dozent an der Fachhochschule für Oekonomie und Management (FOM) in Düsseldorf lehre ich unter anderem Strategisches Personalmanagement und Organisationsentwicklung.

Warum erzähle ich euch das alles? Weil ich daran glaube, dass jeder seinen Weg finden kann. Fragt euch zunächst, was euch Spaß macht. Wenn ihr in einem bestimmten Bereich Spaß habt, seid ihr auch gut darin. Lasst euch nicht davon abbringen, diesen Weg zu gehen, um eigene Erfahrungen zu sammeln. Ich wusste nach dem Abitur überhaupt nicht, was ich tun soll. Für das Wirtschaftsstudium entschied ich mich damals mehr oder weniger spontan, da mich der Jobwechsel eines Pharma-CEOs in eine ganz andere Branche faszinierte. Dieser Mensch hatte Wirtschaft studiert. Viele andere CEOs Jura. Aber das war nichts für mich.

Im Wirtschaftsstudium begeisterte ich mich dann fürs Investmentbanking. Insbesondere fand ich den M&A-Bereich, also die Beratung bei Unternehmensakquisitionen und -fusionen spannend, da man dort in kurzer Zeit viele verschiedene Geschäftsmodelle kennenlernen konnte. Für den Einstieg in die Industrie entschied ich mich, da ich etwas Handfesteres machen wollte. Es ist einfacher zu erklären, dass man Aufzüge herstellt als bei M&A-Deals zu beraten. Nach der Zeit als Vorstandsassistent war ich zunächst in der Strategieabteilung zweier verschiedener Geschäfts-

bereiche tätig bevor ich letztlich in die Innovationsstrategie wechselte, um eine neue Lernkurve im Bereich der Forschung und Entwicklung zu beschreiten. Und auch das erzähle ich euch, um klarzumachen, dass man sich auch nach dem Karriere-einstieg ohne Probleme verändern kann. Also macht euch nicht zu viel Stress. Wichtig ist, dass ihr herausfindet, was euch Spaß macht und versucht, einen Job zu finden, indem ihr eure Stärken und eure Leidenschaft ausleben könnt.

Dass es mir Spaß macht, anderen Menschen zu helfen, wisst ihr nun. Solltet ihr im Rahmen eures Studiums, Jobeinstiegs oder der nächsten Karriereentwicklung Fragen haben, könnt ihr euch gerne an mich wenden. Ansonsten freue ich mich sehr darauf, den einen oder anderen von euch beim AC-Training wiederzusehen.

Ufuk Ergen schloss sein Diplom-Wirtschaftsstudium an der Schumpeter School im Juli 2011 ab. Er fokussierte sich in Wuppertal auf den Bereich Finanzen. In seinem Auslandssemester an der Bond University in Australien belegte er Marketing-Fächer. Während des Studiums absolvierte er verschiedene Praktika, u.a. bei der Allianz in München, bei UniCredit in New York sowie bei Rothschild in Frankfurt und in Istanbul. Nach seinem Studium stieg er bei ThyssenKrupp in Essen ein und ist derzeit in der Innovationsstrategie des Konzerns aktiv. Zudem ist er Co-Gründer von ConnectingFox, dem Netzwerk für Karriere und Vielfalt. Darüber hinaus lehrt er als Dozent für Strategisches Personalmanagement und Organisationsentwicklung an der FOM in Düsseldorf.

Dipl.-Ök. Ufuk Ergen

Ein Tag im Leben einer Austauschstudentin auf Bali

Der Morgen auf Bali beginnt mit den Klängen der hinduistischen musikalischen Gebete der Einwohner und den ersten Sonnenstrahlen des Tages. Um sich für den Tag in der Universität angemessen zu kleiden, sollte die bestehende Kleiderordnung berücksichtigt werden. Kurze Hosen, Tops und Flip Flops sind nicht erlaubt. Stattdessen muss trotz Temperaturen von über 30 Grad auf Hemd, Bluse, lange Hose und geschlossene Schuhe zurückgegriffen werden. Schultern, Beine und Füße sollten aus Respekt zu der indonesischen Kultur bedeckt sein.

Um schließlich nach einem ausgiebigen Frühstück zum Campus zu gelangen, nutzt der Großteil der Studenten einen gemieteten Roller. Dies ist ein kostengünstiges und zeitsparendes Fortbewegungsmittel, im Gegensatz zu Auto, Taxi oder Bus, welche zu den Stoßzeiten nur im Schrittempo vorwärts kommen. Verkehrsregeln werden auf den Straßen Balis nicht ganz so ernst genommen.

Bei einer Fahrt mit dem Roller werden Bürgersteige gerne mal zu einer dritten Spur umfunktioniert oder rote Ampeln werden übersehen. Sind zwischen zwei Autos noch einige Zentimeter Platz, wird auch dieser genutzt, um durch die kleinste Lücke weitere Meter zu gewinnen.

Der Universitätsalltag ähnelt dem in Deutschland. Jedes Modul besteht aus einem Vorlesungs- und einem Übungsteil und jeder Professor stellt den Studierenden ein Skript zur Verfügung. Anders als in Wuppertal finden die Vorlesungen jedoch in kleinen Gruppen statt und es besteht für alle universitären Veranstaltungen Anwesenheitspflicht. Einmal pro Woche findet eine Exkursion statt, welche Einblicke in verschiedene kulturelle oder unternehmerische Einrichtungen bietet.



Grüße in die Heimat

Im Anschluss an die Vorlesungen stehen den Studierenden auf Bali viele Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung zur Verfügung, denn es gibt es immer: gutes Wetter. Aus diesem Grund verschlägt es viele nach der Universität an den Strand. Entweder um zu relaxen oder auch um die eigenen Surffähigkeiten auszubauen, da Bali eines der Topsurfspots der Welt ist. Wer von dem Verkehr und dem Tourismus im Süden der Insel Abstand nehmen möchte, kann den restlichen Tag ebenfalls damit verbringen, in Richtung Norden zu fahren. Fernab vom Tourismus sind unzählige Tempel, eindrucksvolle Natur und giftgrüne Reisfelder zu finden, welche Einblicke in das eigentliche Bali sowie die hinduistische Kultur bieten.

Selbstverständlich ist die indonesische Küche ebenfalls ein Teil der Kultur. Um diese besser kennenzulernen, sollte man die Nightmärkte besuchen, welche in den Seitenstraßen, nicht weit von den großen Hotelanlagen entfernt, zu finden sind. Dort gibt es viel zu entdecken, von Nasi Campur über Pfyung Hai und Terang Bulan ist für jeden Geschmack etwas dabei. Häufige Zutaten sind dabei Ei, Gemüse, Huhn, Fisch, Nudeln und natürlich Reis. Für alle Austauschstudierende ist dies sehr erschwinglich, da eine Mahlzeit oftmals nicht mehr als einen Euro kostet. Typisch für Indonesien ist es, mit den Händen zu essen, was bei den hygienischen Umständen für Europäer im ersten Moment etwas gewöhnungsbedürftig erscheint.



Sonnenuntergang am Strand von Bali

Um den Tag nach dem gemeinsamen Essen ausklingen zu lassen, trifft man sich häufig mit den Kommilitonen in einer der Strandbars. Dort schaut man bei frischgepressten Fruchtsäften, Kokosnüssen oder einem kühlen Bier den Sonnenuntergang an.

Wenn man gewillt ist, sich an die Gegebenheiten vor Ort anzupassen und sich offen mit dem indonesischen Volk und der Kultur auseinanderzusetzen, entdeckt man ein gläubiges Volk, welches von großer Herzlichkeit, Gastfreundlichkeit und Hilfsbereitschaft geprägt ist. Es ist für einen Außenstehenden beeindruckend zu sehen, wie die Einheimischen an einem Strang ziehen und mit den wenig verfügbaren Möglichkeiten große Dinge erreichen.

Leider hat der Tourismus Bali, vor allem im Süden, sehr verändert. Hingegen scheint die Zeit auf anderen Inseln Indonesiens regelrecht stehen geblieben zu sein. So ist Indonesien ein sehr abwechslungsreiches Land, welches weit mehr zu bieten hat als Bali. Von einer Vulkantour auf Java, über Schnorcheln auf Sulawesi und einer Dschungeltour auf Borneo können Besucher, welche es weiter als Bali schaffen, ganz andere Seiten von Indonesien kennenlernen. Als Student sollte man aus diesem Grund die Zeit nutzen, um möglichst viel von allem, was Indonesien zu bieten hat, zu sehen.

Bianca Uebber, stud. rer. oec.

**LIEBE STUDIERENDE,
SAVE THE DATE!**

**18.05.2015, 16.00 Uhr,
19. Etage im Sparkassenturm Wuppertal**

THEMENBEREICHE:

- Finanzen
- Marketing
- Steuern
- Personal
- Entrepreneurship
etc.

Praxis trifft Campus.

Nutzen Sie die Kontakte Ihrer Alumni-Organisation!
Namhafte Unternehmen gewähren Einblicke
und geben Tipps für Ihre Karriereplanung.

Schumpeter School
Alumni e.V.



 **Sparkasse
Wuppertal**

Erfolgreiche Alumni aus namhaften Unternehmen gewähren Einblicke in ihr Berufsfeld und geben Tipps zu Ihrer Karriereplanung. Beim anschließenden „Get Together“ mit kostenlosem Buffet haben Sie die Möglichkeit zum persönlichen Dialog. Bitte melden Sie sich bis zum 11.05.15 per E-Mail, alumni@wiwi.uni-wuppertal.de. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Die Schumpeter School Stiftung – Profil und Aktivitäten

Aus dem Namen der Stiftung leitet sich gleichzeitig das Leitbild für ihr Profil und Programm ab. Damit stehen die Themen in zeitgemäßer Ausprägung im Mittelpunkt, die mit dem Namen Schumpeter verbunden werden. Dies sind im Wesentlichen die

- wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung durch Wandel der Strukturen und Inhalte
- Innovationen in ihren verschiedenen Ausprägungen als zentraler Antrieb für den Wandel
- dynamisch handelnden Menschen, die über das Bestehende durch Neuerungen hinausgehen.

In einem marktwirtschaftlichen Umfeld ist es der Typus des dynamischen Unternehmers in Verbindung mit entsprechend qualifizierten und motivierten Beschäftigten, der neue Produkte und Produktionsverfahren entwickelt und im Markt durchsetzt. Hierzu werden vorhandene Unternehmen verändert oder geschlossen bzw. neue Unternehmen gegründet.

Die Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis ist eines der zentralen Kennzeichen des Ansatzes von Schumpeter. Dieser Gedanke lässt sich unter sinngemäßer Auslegung des Begriffs „School“ in der Stiftungsbezeichnung durch Aktivitäten

auf den Gebieten von Kenntniserweiterung und Wissensvermittlung umsetzen, die somit im Mittelpunkt des Programms stehen. Die seit der Gründung der Stiftung Ende 2006 entwickelten Aktivitäten beziehen sich auf

- die Förderung der Wissenschaft im Schumpeter'schen Sinn
- den Auf- und Ausbau der Zusammenarbeit mit Unternehmern und Institutionen
- das Engagement in der berufs begleitenden akademischen Weiterbildung von Unternehmen und Beschäftigten.

Die Wissenschafts- und Studienorientierung zeigt sich in der zweijährig stattfindenden Vergabe des mit 10.000 € dotierten Schumpeter School Preises, der Nachwuchsförderung im Rahmen des Deutschlandstipendiums sowie der Unterstützung von Fachbereichsprojekten. Zudem besteht seit 2014 eine Mitgliedschaft in der „International Schumpeter Society“.

Mit der Vorlesungsreihe „Joseph A. Schumpeter – Leben, Werk und Wirkung“, die auch 2014 einmal pro Semester vor großer Zuhörerschaft stattfand, sollen die Studierenden bereits in den ersten Semestern von Gastreferenten wesentliche Informationen über den Namensgeber

der Schumpeter School erhalten.

Die Praxisorientierung spiegelt sich im Schumpeter School Praxistag, der Beteiligung an dem Schumpeter School Newsletter, dem Aufbau eines Schumpeter School Netzwerkes zur Verstärkung der vielfältigen Praxiskontakte sowie einer Zusammenarbeit mit der Wuppertal Marketing GmbH bei der jährlichen Verleihung des Wuppertaler Wirtschaftspreises. Die Stiftung ist dabei in der Kategorie „Jungunternehmen des Jahres“ Jurymitglied und Ausrichter von Netzwerktreffen. Seit 2012 findet der „Schumpeter School Praxistag“ in zweijährigem Rhythmus statt, wobei der Typus des dynamischen Unternehmers im Mittelpunkt steht, der mit Mut und Einsatzwillen neue Prozesse, Produkte und Märkte gestaltet. Die zweite Veranstaltung in dieser Reihe mit dem Thema „Regionale Standortfaktoren im globalen Wettbewerb“ fand am 3. April 2014 statt. Überregionale Netzwerkarbeit wird über eine Mitgliedschaft im Verein „Zukunft durch Industrie e.V.“ umgesetzt, in dem namhafte Unternehmen, Politiker, Verbandsvertreter und Wissenschaftler der Rhein Ruhr Region zur Förderung des Industriestandortes zusammenarbeiten.

Prof. Dr. Norbert Koubek

Die Gremien der Stiftung sind zurzeit wie folgt besetzt:

Der Vorstand:

- Herr Prof. Dr. Wolfgang Baumann**, Notare Prof. Dr. Baumann und Dr. Fabis
- Herr Prof. Dr. Michael J. Fallgatter**, Dekan der Schumpeter School of Business and Economics
- Herr Prof. Dr. Norbert Koubek**, Sprecher des Vorstands der Schumpeter School Stiftung
- Herr Dr. h.c. Peter H. Vaupel**, Vorstandsvorsitzender Stadtparkasse Wuppertal

Die Geschäftsführung:

In der Geschäftsführung wird der Vorstand durch Frau Dipl.-Ök. Peggy Hülsberg unterstützt.

Das Kuratorium:

- Herr Prof. Dr. Nils Crasselt**, Lehrstuhl für Controlling des FB B
- Herr Andreas Feicht**, Vorstandsvorsitzender der WSW Energie & Wasser AG
- Herr Dipl.-Ök. Erich Giese**, Vorstand der Technische Akademie Wuppertal
- Herr Ralf Putsch**, Geschäftsführender Gesellschafter der Knipex-Werk C. G. Putsch KG
- Herr Dipl.-Ing. Heinz Schmorsal**, Geschäftsführender Gesellschafter der Schmorsal Holding GmbH & Co. KG
- Frau Prof. Dr. Kerstin Schneider**, Lehrstuhl für Steuerlehre und Finanzwissenschaft des FB B
- Herr Dipl.-Ing. Eugen Trautwein**, Beiratsvorsitzender der E/D/E GmbH

Regionale Standortfaktoren im globalen Wettbewerb – 2. Schumpeter School Praxistag



2. Schumpeter School Praxistag im Hörsaalzentrum auf dem Campus Freudenberg (v. l. n. r.): Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Wolfgang Fuchs (geschäftsführender Gesellschafter KÖBO-Donghua GmbH & Co. KG), Prof. Dr. Norbert Koubek (Vorstandssprecher Schumpeter School Stiftung), Michael Wenge (Hauptgeschäftsführer IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid), Dipl.-Ing. Heinz Schmersal (Kuratoriumsvorsitzender Schumpeter School Stiftung), Prof. Dr. Peter Witt und Prof. Dr. Nils Crasselt (beide Schumpeter School of Business and Economics), Christoph Koslowski (geschäftsführender Gesellschafter Hühoco-Gruppe), Dr. Manfred Diederichs (Geschäftsführender Gesellschafter Karl Diederichs KG) und Prof. Dr. Michael J. Fallgatter (Dekan Schumpeter School)

Beim 2. Schumpeter School Praxistag stand erneut die von Joseph A. Schumpeter für die Erklärung der wirtschaftlichen Entwicklung geschaffene Leitfigur des Entrepreneurs bzw. des Dynamischen Unternehmers im Mittelpunkt. Zum Thema „Regionale Standortfaktoren im globalen Wettbewerb“ kamen rund 150 Gäste, Universitätsangehörige und Unternehmer der Region ins Hörsaalzentrum der Bergischen Universität auf den Campus Freudenberg. Sie sprachen dort über die Internationalisierungsstrategien familiengeführter Unternehmen allgemein, legten aber auch einen besonderen Schwerpunkt auf das Bergische Land.

Nach der Eröffnung durch den Sprecher des Vorstandes der Schumpeter School Stiftung, Prof. Dr. Norbert Koubek, begrüßten der Rektor der Bergischen Universität, Prof. Dr. Lambert T. Koch, der Dekan der Schumpeter School of Business and Economics, Prof. Dr. Michael J. Fallgatter, und der Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung, Dipl.-Ing. Heinz Schmersal, die Gäste.

Im ersten Teil der Veranstaltung stand die Bedeutung der regionalen

Standortfaktoren im Zuge der Globalisierung im Mittelpunkt. Aus wissenschaftlicher Sicht referierte Prof. Dr. Peter Witt, Schumpeter School of Business and Economics, und aus Sicht der Praxis Michael Wenge, Hauptgeschäftsführer der IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid. „Es zeigten sich deutlich die beiden unverzichtbaren Bestandteile für erfolgreiches unternehmerisches Handeln: Risikobereites und innovationsorientiertes Unternehmertum sowie geeignete gesellschaftliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen, hier vor allem regional bezogen auf das Bergische Land und die Metropolregion Rhein-Ruhr“, so Prof. Koubek.

Anschließend wurden drei unterschiedliche Internationalisierungsstrategien regionaler Unternehmen vorgestellt und diskutiert. Dr. Manfred Diederichs, persönlich haftender Gesellschafter der Karl Diederichs KG, beschrieb das bei Dirostahl umgesetzte Modell, Produktion und Export auf nur einen Standort zu konzentrieren. Christoph Koslowski, geschäftsführender Gesellschafter der Hühoco-Gruppe, erläuterte den erfolgreichen Aufbau von zahlreichen ausländischen Pro-

duktionsstätten in Europa, Amerika und Asien, um die einzelnen weltregionalen Märkte direkt zu beliefern. Im dritten Beispiel stellte Wolfgang Fuchs, geschäftsführender Gesellschafter der KÖBO-Donghua-Gruppe, die Internationalisierungsstrategie dar, in die das Wuppertaler Unternehmen als Teil der chinesischen Donghua-Familiengesellschaft eingebunden ist.

Zu den Weltmarktführern gehört eine größere Anzahl mittelständischer Unternehmen. Sie haben das mit sehr unterschiedlichen Internationalisierungsstrategien erreicht und sind dabei häufig weitgehend unbekannt – also Hidden Champions – geblieben. Diese Unternehmen bieten gerade für den akademischen Nachwuchs attraktive und karrierefördernde Arbeitsplätze, was bisher aber zu wenig bekannt ist. Vor diesem Hintergrund stimmten Podium und Plenum überein, den Kontakt zwischen der Schumpeter School als wissenschaftlicher Einrichtung und den regionalen Unternehmen als zentralem Teil der Praxis auszubauen und zu intensivieren.

Dipl.-Ök. Peggy Hülsberg

Vorlesungsreihe „Schumpeter – Leben, Werk und Wirkung“

Am 20. Mai 2014 fand im Rahmen des Schumpeter School Kolloquiums zum Themengebiet „Schumpeter: Leben, Werk und Wirkung“ vor großer Zuhörerschaft der Vortrag „Von Schumpeter zu Shin. Über die Dynamik von Finanzmärkten“ statt. Gastreferent Gerald Braunberger, Ressortleiter für den Finanzmarkt der F.A.Z., zeigte in Form einer Zeitreise, welche Bedeutung dem Finanzsektor in verschiedenen ökonomischen Theorien für die wirtschaftliche Entwicklung zugeschrieben wurde und wird. Die Geschichte begann Ende des 19. / Anfang des 20. Jahrhunderts und war in drei Episoden unterteilt.

Einer der ersten Ökonomen, der den Banken eine besondere Rolle für wirtschaftliche Prozesse zuschrieb, war Joseph A. Schumpeter (1883-1950). Dieser begründete maßgeblich die erste Episode in dem vorgestellten 100-jährigen Zeitraum, die als „Zeitalter der Banken“ überschrieben wurde. Dabei war eine der wichtigsten Erkenntnisse die außerordentliche Relevanz der Banken für die Erklärung des ökonomischen Systems und die Entwicklung von Innovationen und Volkswirtschaften.

Danach folgte die zweite Episode, das „Zeitalter der Finanzmärkte“. Viele neue ökonomische Phänomene ließen sich nicht mehr mit den vorhandenen Wirtschaftstheorien erklären. Braunberger beschrieb hier die wesentlichen Entwicklungen im Finanzsektor und die parallel dazu entstandenen neuen Wirtschaftsmodelle in der Zeit von etwa 1950 bis zum Jahr 2000.

Die sich anschließende dritte Episode ab etwa dem Jahr 2000 bezeichnete Braunberger als das „Zeitalter globaler Liquidität“. Zur Erfassung der damit verbundenen Zusammenhänge stellte er den Ansatz des ehemaligen Harvard-Professors und jet-

zigen Chefökonom der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) Hyun Song Shin vor, da sich dieser intensiv mit dem Weltfinanzmarkt, dem Bankensektor sowie der Geldmengen- und Zinspolitik der Zentralbanken befasst.

Eine weitere öffentliche Großvorlesung fand am 24. November 2014 statt. Referent war der renommierte Wissenschaftler Prof. Dr. Jens Beckert, Direktor am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung (MPIfG), mit dem Thema „Gold steigt auf 2.000 \$ - Imaginationen im wirtschaftlichen Handeln“.

Beckert legte dar, dass Schumpeters Begriff der „schöpferischen Zerstörung“ bis heute ein Kernbegriff in der Diskussion um Innovationsprozesse und die Dynamik des Kapitalismus ist und setzte bei der Frage an, wie Schumpeter den Prozess schöpferischer Zerstörung gedacht hat. Der Unternehmer, so Beckert, stellt sich nach Schumpeters Ansatz zunächst neue Kombinationen von Produktionsfaktoren vor und verändert die Nachfrage aufgrund dieser imaginierten Zukunft. Es wurde im Weiteren der Begriff der Imagination definiert und dargelegt, dass imaginierte Zukünfte ein zentrales Moment der Dynamik kapitalistischer Ökonomien sind.

Da über das Eintreten der prospektierten Zukünfte aufgrund der Ungewissheit und Offenheit kaum sichere Aussagen getroffen werden können, liefern Imaginationen insbesondere in Form von Prognosen mit den damit verbundenen Ungewissheiten bzw. Eintrittswahrscheinlichkeiten die Entscheidungsgrundlage für Innovationen, Investitionen auf Finanzmärkten und beim Konsum. Dabei können Imaginationen auch bewusst eingesetzt werden, um gewünschte Entwicklungen herbeizuführen. Beispielhaft hat Beckert in diesem Zusammenhang auf Jim



Gastreferent Gerald Braunberger,
Ressortleiter für den Finanzmarkt der F.A.Z.



Prof. Dr. Jens Beckert, Direktor Max-Planck-
Institut für Gesellschaftsforschung (MPIfG)

Rogers, einen legendären Investor, verwiesen, der 2010 auf steigende Rohstoffpreise setzte und prognostizierte: „Der Goldpreis wird auf 2000 Dollar steigen“. Mit diesem Hinweis stellte der Referent auch die gedankliche Brücke zum Thema seines Vortrags her.

Dipl.-Ök. Peggy Hülsberg

Kooperation Wuppertaler Wirtschaftspreis



Netzwerktreffen „Jungunternehmen des Jahres“ am 15. Mai 2014

Anfang 2014 wurde zwischen der Schumpeter School Stiftung und der Wuppertal Marketing GmbH eine Zusammenarbeit bei der jährlichen Verleihung des Wuppertaler Wirtschaftspreises vereinbart. Die Wuppertal Marketing GmbH vergibt jährlich unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Stadt Wuppertal den Wuppertaler Wirtschaftspreis in den Kategorien „Unternehmen des Jahres“, „Jungunternehmen des Jahres“ sowie „Stadtmarketingpreis“. In der Kategorie „Jungunternehmen des Jahres“ ist die Stiftung seitdem Jurymitglied und Ausrichterin von Netzwerktreffen der Preisträger.

Im Mai trafen sich auf Einladung der Schumpeter School Stiftung erstmalig die Preisträger der seit 2003 verliehenen Auszeichnung „Wuppertaler Wirtschaftspreis – Jungunternehmen des Jahres“ in der Bergischen Universität Wuppertal. Ziel dieser Veranstaltung war es, Kontakte zwischen den erfolgreichen Unternehmen herzustellen und darüber hinaus Ideen auszutauschen, wie die Unternehmen intensiver mit den für sie interessanten Einrichtun-

gen der Universität zusammenarbeiten können. Die Jungunternehmer kamen dabei zu dem Ergebnis, dass die Unternehmen und die Uni-Einrichtungen z.B. bei der Besetzung von Stellen, der Vergabe praxisrelevanter Studienarbeiten und der Einladung zu themenspezifischen Veranstaltungen enger zusammenarbeiten könnten. Darüber hinaus erarbeitete die Gruppe regionalbezogene und wuppertalspezifische Aspekte, die für die Gründung und das anschließende Wachstum von Jungunternehmen wesentlich sind. Sie kam zu dem Schluss, dass die Bedingungen für Gründer und Jungunternehmer in Wuppertal günstig seien – um den Status weiter zu verbessern, müssen aber der Dialog miteinander intensiviert und konkrete Hilfen erarbeitet werden. Zum Auftakt des zweiten Treffens der Jungunternehmer-Preisträger am 19. November 2014 referierte Prof. Dr. Nils Crasselt zum Thema „Wie viel Controlling brauchen Start-up-Unternehmen?“. Sein Vortrag war auf das Profil der neu gegründeten Unternehmen zugeschnitten und beleuchtete dabei die organisatorischen und funktionellen

Ausprägungen von Controlling. Die anschließende Diskussion zeigte die Wichtigkeit des Themas für die jungen Unternehmen. Daran teilnahm auch Enyonam Sefouh, der am 23. Oktober 2014 mit „My Cocktail Taxi“ zum Jungunternehmen des Jahres gewählt worden war. Im Anschluss an Vortrag und fachliche Diskussion wurden weitergehende Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen dem anwesenden Unternehmerkreis, der Wuppertal Marketing GmbH und der Schumpeter School besprochen. Dabei wünschten sich einige Unternehmer eine direkte und konkrete Zusammenarbeit mit Studierenden und der Universität, z.B. indem im Rahmen einer Seminar- oder Master-Arbeit controllingrelevante Abläufe in Unternehmen identifiziert und bewertet oder unternehmensspezifische Kennzahlensysteme zur Unterstützung der Geschäftsführung entwickelt werden. Bis zum nächsten Treffen im Frühjahr 2015 soll für diese Zusammenarbeit ein Konzept erarbeitet werden.

Dipl.-Ök. Peggy Hülsberg

Kluge Ideen und vielfältige Verbindungen

Erfinden Sie mit uns ein Stück Zukunft!



Kontaktieren Sie uns für gemeinsame Projekte:

Schumpeter School Stiftung

c/o BUW – FB Wirtschaftswissenschaft
Gaußstr. 20 · D-42119 Wuppertal

kontakt@schumpeter-school-stiftung.de

Tel: +49 (0)202/439-5515

www.schumpeter-school-stiftung.de

Schumpeter School
Stiftung



Gastvorträge in der Schumpeter School – Auswahl

- 06.01.2014 Wolfgang vom Hagen zum Thema „Mitarbeitermotivation in der Praxis“. Herr vom Hagen ist Inhaber der Culinaria Catering Wuppertal
-
- 13.01.2014 Dr. Martin Muhr, Leiter Konzerncontrolling der RWEAG, über „Vergleichende Unternehmensbewertung als Weiterentwicklung des Wertmanagement bei RWE“
-
- 05.02.2014 Dr. Anja Gabriel, Bayer HealthCare Pharmaceuticals, über „„Market Access“- Aspekte in der Pharmaentwicklung: Wie lässt sich Nutzen belegen?“
-
- 07.05.2014 Prof. Walter Kuemmerle, Ph.D., einer der führenden Experten weltweit, zum Thema „International Entrepreneurship“ und Gründer der Kuemmerle Research Group, über „The Field of International Entrepreneurship“
-
- 08.05.2014 Torsten Kentel & Nicole Rüth, ASI Wirtschaftsberatung, zum Thema „Speedreading“
-
- 20.05.2014 Torsten Kentel & Nicole Rüth, ASI Wirtschaftsberatung, zum Thema „Die ersten 100 Tage im Job“ und „Todsünden der Bewerbung“
-
- 21.05.2014 Prof. Christina Gathmann, Ph.D., Alfred-Weber-Institut für Wirtschaftswissenschaften, Universität Heidelberg, über „Spillover Effects in Local Labor Markets: Evidence from Mass Layoffs“
-
- 04.06.2014 Dr. Andrea M. Herrmann, Assistant Professor der Innovation Studies Group an der Universität Utrecht, über „Institutionelle Einflüsse auf Gründungsprozesse: Die Illusion von einem deutschen Silicon Valley“
-
- 17.06.2014 Dr. Sebastian Geier, Mitarbeiter der Wassermann AG München, zum Thema „Demand Fulfillment und ATP“
-
- 18.06.2014 Dipl.-Ök. Bettina Hoppmann, Corporate Key Account Managerin 3M Deutschland GmbH, zum Thema „Problems Wanted! Wie man Marken mit Innovationen jung hält - 3M Die Erfinder“
-
- 23.06.2014 Dr.-Ing. Andreas Nollen, von der RWE Generation SE, zum Thema „Bewertung eines Kraftwerk-Neubaus am Beispiel des Gaskraftwerks Lingen der RWE Generation“
-
- 25.06.2014 Christine Lacroix, Geschäftsführerin Plagiaris Consultancy GmbH, über „Markenfälschungen – Kompliment oder Imagekiller? Strategien gegen Produkt- und Markenpiraterie!“
-
- 01.07.2014 Thomas Wensing, Mitarbeiter der INFORM GmbH Aachen, zum Thema "Truck Routing in Finished Vehicle Logistics"
-
- 01.07.2014 Prof. Dr. Christoph Burmann, Lehrstuhlinhaber Innovatives Markenmanagement, Universität Bremen, zum Thema „Employer Branding, Unternehmenskultur und Markenidentität: Wie passt das zusammen?“
-
- 02.07.2014 Prof. Dr. Patrick Puhani, zum Thema "Procedural Fairness and Disparate Impacts - Testing for Discrimination Using Anonymous Entry Exams and Job Performance Measures As Benchmarks"
-
- 16.07.2014 Dr. Bert Hentschel, Geschäftsführer Walbusch Walter Busch GmbH & Co. KG, zum Thema "Mey & Edlich: Alte Marke, neu interpretiert"
-
- 15.10.2014 Stefan Heinz, Direktor der Mercedes-Benz Niederlassung Wuppertal/Solingen/Remscheid, zum Thema „Organisation und Führung der Mercedes Benz NDL Wuppertal/Solingen/Remscheid“
-
- 12.11.2014 Gerald Braunberger, Ressortleiter Finanzmarkt der FAZ, zum Thema „Die medialen Anforderungen bei der Vermittlung von wirtschaftswissenschaftlichen und wirtschaftspolitischen Themen“
-
- 24.11.2014 Prof. Dr. Jens Beckert, Direktor am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung (MPIfG), zum Thema „Gold steigt auf 2.000 \$ - Imaginationen im wirtschaftlichen Handeln“
-
- 24.11.2014 Wolfram Berns, Geschäftsführer und Leiter Finanzen, Controlling, IT und Logistik bei der Coroplast Fritz Müller GmbH & Co. KG, zum Thema „Internationales Controlling im Mittelstand“
-
- 09.12.2014 Ulf Bauer, Mitarbeiter der G.I.B Gesellschaft für Information und Bildung mbH, zum Thema "Zwischen Elfenbeinturm und Fertigungshalle - Versuch einer Positionierung"
-

Facts and Figures

Die Schumpeter School of Business and Economics

Dekanat Fachbereich B – Wirtschaftswissenschaften
Schumpeter School of Business and Economics
Gaußstrasse 20
42119 Wuppertal
Telefon: 0202 439-2437
Fax: 0202 439-2889
E-Mail: dekanat@wiwi.uni-wuppertal.de

Die Schumpeter School in Zahlen

Erstsemester Wintersemester 2014/15

B.Sc. Wirtschaftswissenschaft	326
B.Sc. Gesundheitsökonomie	59
B.Sc. Gesundheitsökonomie berufsintegriert	5
Kombi.-B.A. Wirtschaftswissenschaft	108
B.Sc. Wirtschaftsingenieurwesen Elektrotechnik	116
B.Sc. Verkehrswirtschaftsingenieurwesen	97
M.Sc. Wirtschaftswissenschaft	257
M.Ed. Wirtschaftswissenschaft	21

Bewerbungen

B.Sc. Wirtschaftswissenschaft	2.704
B.Sc. Gesundheitsökonomie	1.663
B.Sc. Gesundheitsökonomie berufsintegriert	100
Kombi.-B.A. Wirtschaftswissenschaft	708
M.Sc. Wirtschaftswissenschaft	1.200

Personen

Studierende	4106
Promotionsstudierende	166
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	148
Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren	7
Professorinnen und Professoren	30

Follow us

Aktuelle News, Events, Fotos und mehr finden Sie auf unserer Homepage:
www.schumpeter-school-alumni.de



Schumpeter School Alumni e.V.



@SchumpetAlumni



Schumpeter School Alumni e.V.

Impressum

Herausgeber:
Schumpeter School Alumni e.V.
Absolventenorganisation der
Schumpeter School of Business and Economics
Bergische Universität Wuppertal
Gaustraße 20
42119 Wuppertal
Telefon: 0202 439-2472
Fax: 0202 439-2319
E-Mail: alumni@wiwi.uni-wuppertal.de
Homepage: www.schumpeter-school-alumni.de

Verantwortlicher im Sinne des Presserechts:
Schumpeter School Alumni e.V.

Grafik/Satz:
Dipl.-Ök. Timm C. Engelmeyer

Erscheinungsdatum:
März 2015

Auflage:
1500 Stück

Fotonachweis:
Alle Bilder Schumpeter School Alumni e.V. außer:

Foto auf dem Cover: BUW

S. 8: Bildarchiv Bergische Universität Wuppertal, S. 9: Kornelia Danetzki, Pressestelle, Jepp/Hänsel, S. 10, S. 11 u. 12: Jan Bergfeld, S. 14: Jan Bergfeld, Pressestelle, S. 15: Süleyman Kayaalp, wppt:kommunikation GmbH, S. 16: Pressestelle, Jackstädtzentrum, Lehrstuhl Marketing, S. 18 u. 19: Lehrstuhl Marketing, S. 21: Prof. Dr. Hans Frambach, S. 25: Maren Wagner, Pressestelle, S. 26: Lehrstuhl Finanzwissenschaft und Steuerlehre, S. 29: Michael Wirtz, S. 30: Jan Bergfeld, S. 31: Lehrstuhl für Gesundheitsökonomie, S. 32 u. 33: Enactus Bergische Universität Wuppertal, S. 38: Jan Bergfeld, S. 39: Fachschaft Wirtschaftswissenschaften, S. 41: Denise Habberger, Pressestelle, S. 52 u. 53: Ufuk Ergen, S. 57: Jan Bergfeld, S. 58: Jan Bergfeld, S. 59: Schumpeter School Stiftung



Machen Sie mehr aus Ihrem Abschluss!

Bewerben Sie sich bei der Sparkasse.



Einsteigen und aufsteigen – wer ganz nach oben will, fängt bei der Sparkasse an. Dank flacher Hierarchien, abwechslungsreicher Aufgaben und der Stärke von Deutschlands größter Finanzgruppe bieten sich Ihnen bei uns exzellente Aussichten auf eine herausfordernde Karriere. Jetzt informieren auf www.sparkasse-wuppertal.de.
Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

„Lebenslanges Lernen ist nicht nur ein innovativer Begriff, sondern die Voraussetzung für erfolgreiches Business.

Die **TAW** als Ihr Partner bringt Sie auch nach dem Studium **WEITER DURCH BILDUNG.**“

Wir sind einer der führenden Anbieter von Weiterbildung in Deutschland. An unserem Stammsitz, mitten im Herzen des Bergischen Landes und fünf weiteren Standorten in Deutschland, bieten wir Ihnen ein vielfältiges Angebot mit über 2500 Veranstaltungen im Jahr. Unser Leistungsspektrum umfasst sämtliche Bereiche der beruflichen Praxis. Dies reicht von Seminaren mit technischen, rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Inhalten bis hin zu Veranstaltungen mit Führungs-, Kommunikations- und Managementthemen.

Als Ihr Partner, stehen wir Ihnen immer flexibel, lösungs- und kostenorientiert bei allen Fragen zum **Thema Weiterbildung** zur Seite.



Technische Akademie Wuppertal e.V.

Unsere Weiterbildungszentren finden Sie in:
Wuppertal • Altdorf b. Nürnberg • Berlin • Bochum
Cottbus • Wildau b. Berlin

Hubertusallee 18 • 42117 Wuppertal • Tel. 0202 / 7495 - 0
www.taw.de • taw@taw.de